Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1 b, Mannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

65. Jahrgang | Halle (Saale), Dienstag, den 1. Juli 1930 | Nummer 151

An das deutsche Volk!

Anläßlich der Befreiung der Rheinlande erlassen Reichspräsident, Reichskanzler und die gesamte Reichsregierung folgenden Aufruf:

Nach langen Jahren der Drangsal und des Harrens ist heute die Forderung aller Deutschen erfüllt: Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen. Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Leidensweg, den die rheinische Bevölkerung aufrechten Hauptes um Deutschlands willen gegangen ist, ist zu Ende.

Der Tag der Befreiung soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Gedenken gebührt heute denen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands geblieben sind, die ihr Leben gaben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden.

Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungszeit seelisch und körperlich für Deutschland geduldet haben, und stets werden wir der vielen Tausende gedenken, die wegen ihrer Treue zu Vaterland und beschworener Pflicht durch fremde Machtwillkür von Haus und Hof vertrieben wurden. Ihnen allen schulden wir unauslöschlichen Dank! Wir wollen ihn abstatten durch das Versprechen, uns aller gebrachten Opfer durch Dienst an Volk und Vaterland würdig zu erweisen.

Noch harren unsere Brüder im Saargebiet der Rückkehr zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gelöbnis, alles daran zu setzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie stolz ihr Deutschtum bewahrt haben, und daß sie ihre Rückkehr zum Mutterlande nicht mit Bindungen erkauft wissen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprächen.

Ueber dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes hängen immer noch schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag Anlaß freudiger Zuversicht. **Ein Volk, das, ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrängnis sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik auch in bitterer Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht seiner Zukunft entgegenzugehen.** Durch Jahre schwerer Leiden, durch Uebernahme drückender Lasten haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wiedergewonnen; für unseres Vaterlandes Glück und Zukunft wollen wir sie in treuem Zusammenstehen erhalten.

Das Gelöbnis in dieser feierlichen Stunde sei Einigkeit! Einig wollen wir sein in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichem Wege nach Jahren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schwur:

Deutschland, Deutschland über alles!

*

Die preußische Regierung an das Rheinland.

Aus Anlaß der Rheinlandräumung hat die preußische Staatsregierung an die Bevölkerung der befreiten rheinischen Gebiete folgenden Aufruf erlassen:

An das befreite preußische Gebiet.

Die preußische Staatsregierung grüßt in der Stunde der Räumung die befreiten Brüder am Rhein. Wenn die vorzeitige Räumung erreicht worden ist, so ist das in erster Linie ein Erfolg der treuen Vaterlandsliebe, des unerschütterlichen Glaubens an die deutsche Zukunft und des zähen Abwehrwillens der Bevölkerung. Diese Vaterlandsliebe hat Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, aller politischen und weltanschaulichen Gruppen des bisher besetzten Gebietes zu unerhörten Opfern an Leben, Freiheit, Gesundheit und Vermögen befähigt. Das ganze deutsche Volk und mit ihm die preußische Staatsregierung dankt dem Rheinlande für diese Treue zu Reich und Preußen und wird sie nicht vergessen.

Unser Dank gilt auch den erste[illegible]lichen Staatsmännern, die, fest gestützt auf die [illegible]haftigkeit und die unbeirrbare Treue der Bevölkerung, sich für die Befreiung des Rheinlandes mit ihrer ganzen Kraft eingesetzt haben und durch ihre Politik den Weg in die Freiheit schon jetzt bahnen konnten.

An diesem Freudentage fehlen in unseren Reihen die Volksgenossen an der Saar. Wir finden uns mit ihnen in wechselseitiger Treue und in dem festen Vertrauen, daß die Kräfte, die dem Rheinlande die Freiheit wiedergegeben haben, auch sie in naher Zukunft wieder mit ihrem Vaterlande vereinigen werden. Der Erfolg des Ringens der letzten 12 Jahre, die Rettung des deutschen Rheins und unseres größten nationalen Gutes, der Einheit des Reiches, berechtigt uns zu dem zuversichtlichen Glauben an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes und der deutschen Republik.

Berlin, den 30. 6. 1930.

Namens der preußischen Staatsregierung
Dr. h. c. Braun, Ministerpräsident.

Neues in Kürze.

Eine Abordnung der deutschen Volkspartei der Pfalz hat aus Anlaß der Rheinräumung am Montag am Grabe des Reichsaußenministers Dr. Stresemann einen Kranz mit weißblauer Schleife niedergelegt. Auch der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat seinen ehemaligen Führer am gestrigen Tage durch Niederlegung eines Kranzes am Grabe geehrt.

*

Gegen Briands Paneuropa-Plan sind Interpellationen an die Reichsregierung von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten angekündigt.

*

Aus Berlin verlautet: Auch Berlin hat wieder seine Sensation in der Russenbotschaft. Nachdem in den letzten Tagen bereits drei Beamte ihrer Funktionen enthoben worden sind, erfolgte Montag früh ein Massenauszug von 11 Angestellten der Sowjetbotschaft und der Handelsvertretung. Die Gründe sollen in besonderen Maßnahmen zur Durchführung „kommunistischer Sicherheiten" liegen. Einzelheiten wird man wohl bald erfahren.

*

18 Maschinenfabriken des Reiches, darunter 11 Aktiengesellschaften mit insgesamt 21 000 Arbeitern, haben Subventionsanträge an die Reichsregierung gerichtet unter Berufung auf die der Schichauwerft in Elbing gewährte Reichssubvention von mehreren Millionen Mark.

Den deutschen Lokomotivfabriken sind für Juni und Juli keine Neuaufträge durch die Deutsche Reichsbahn erteilt worden. Das Ersparnisprogramm der Reichsbahn wirkt sich auch hier aus.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: „Angesichts des seit Jahresfrist um durchschnittlich 10—15 v. H. und mehr gesunkenen Preisniveaus der meisten Rohstoffe und Halbwaren, der Lebensmittel und Kolonialprodukte im Großhandel ist die **sofortige Nachprüfung und Neukalkulation aller sachlichen Ausgaben und Beschaffungen des Reiches, der Länder und Kommunen** dringend geboten, um noch für den laufenden und dann für den kommenden Etat sehr bedeutende Ersparnisse zu erzielen. Deshalb wird die Reichsregierung ersucht, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen in dieser Richtung in die Wege zu leiten."

*

Der Präsident des indischen Nationalkongresses Pandit Nehru ist am Montag in Allahabad gleichfalls verhaftet. Die Regierung hat den Nationalkongreß für ungesetzlich erklärt.

Befreiungskundgebungen.

Im ganzen jetzt geräumten Gebiet haben begeisterte Befreiungskundgebungen stattgefunden. Besonders eindruckvoll waren sie in Wiesbaden, Mainz und Trier. Aus dem gesamten übrigen Deutschland trafen Glückwunschkundgebungen von den allerorts auch dort stattfindenden Feiern und von den Länderregierungen ein.

Der Reichstag

hielt am Schluß seiner gestrigen Sitzung eine kurze Gedenkfeier, der alle in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts unter Führung des Reichskanzlers beiwohnten. **Die Kommunisten und Nationalsozialisten blieben ihr fern.** Während sich das Haus von den Plätzen erhob, gedachte Präsident Löbe der Befreiungsstunde. Er erinnerte sodann an das Saarland und betonte, daß es gelte, Deutschland die Freiheit und Gleichberechtigung auf allen Gebieten zu erringen. Für die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Präsidenten Löbe dankte als Vertreter des befreiten Gebietes der Zentrums-Abgeordnete Esser.

Der Preußische Landtag

erließ eine Kundgebung, in der ebenfalls die Freude über die Rheinbefreiung und der Dank an die Bevölkerung der besetzten Gebiete für ihre Treue ausgesprochen und besonders auch des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann gedacht wird.

Auslandstimmen.

In der englischen und amerikanischen, besonders aber in der italienischen Presse wird die Räumung des Rheinlandes mit großer Freudigkeit begrüßt. Vielfach findet sich der Hinweis, daß die Räumung längst hätte erfolgen müssen und daß sie erst vollständig sei, wenn auch das Saarland freigegeben werde. Bemerkenswert ist, daß der Kriegshaß gegen Deutschland nirgends mehr in diesen Pressestimmen zum Ausdruck kommt, und daß sich in ihnen keinerlei Sympathie für Frankreich findet.

Das Welturteil über Frankreich und Deutschland hat sich sichtlich zu unsern Gunsten gewandelt.

*

Zur Rückkehr der letzten französischen Truppen aus Deutschland schreibt das Pariser „Journal":

Die Truppen sind zurückgezogen, aber der Versailler Vertrag bleibt bestehen. Er gibt das Recht jederzeitiger Wiederbesetzung, wenn Deutschland seine Pflichten verletzt.

Stalins Sieg über die Opposition.

Der russische Diktator Stalin hat auf dem entscheidenden Parteikongreß einen völligen Sieg über die Opposition errungen. Die Sowjetpresse veröffentlicht Einzelheiten über die große politische Rede Stalins auf der Parteitagung.

Zur russischen Außenpolitik

erklärte er: Sowjetrußland sei bereit, über **die Schuldenfrage** zu verhandeln und sogar einen Teil zurückzuzahlen unter der Voraussetzung, daß der Sowjetunion entsprechende Kredite gewährt würden. Die Erklärungen Stalins **zur Innenpolitik** waren eine Aufzählung der angeblichen wirtschaftlichen Erfolge und die Ankündigung neuer Fortschritte.

Vor neuen Greueln.

Von besonderer Seite wird uns berichtet: **Die Auswirkungen des Stalinschen Sieges auf dem russischen Parteikongreß in Moskau werden für das russische Millionenvolk fürchterliche sein. Alles, was dem Endziel im Weg sei, so schloß Stalins Rede, müsse physisch vernichtet werden. Der tobende Beifall der Stalinschen Rede, der fast eine halbe Stunde anhielt, läßt das kommende neue Blut- und Schreckensregiment im Sowjetstaat nur ahnen.**

Ergänzend melden die Stockholmer Blätter: Der Parteikongreß beschloß den Anschlag der großen Rede Stalins. Der wichtigste Teil der Stalinschen Rede ist in der offiziellen Auslandsübermittlung unterschlagen worden. Stalin sagte der „Pravda" zufolge, **sein Gesamtprogramm sei in längstens drei Jahren zu Ende geführt, dann dürfe es keinen Besitz, keine Ehe, keine Kirche, keinen anderen Glauben in Rußland mehr geben als den an den Kommunismus.**

*

Der Pariser „Herald" meldet aus Tokio: Japan hat vier Kriegsschiffe nach dem russischen Ostasienhafen Wladiwostok abgehen lassen. Für die vor einigen Tagen erfolgte Beschießung des japanischen Fischerdampfers „Mikuni" durch ein russisches Polizeiboot bei Kamschatka fordert Japan 2 Millionen Entschädigung und die Bestrafung der Schuldigen in Gegenwart des japanischen Konsuls.

Verschwundene Anleihehoffnungen.

Aus Berlin wird uns mitgeteilt: Während das Reich im letzten Augenblick unter Berufung auf Dietrichs neue Steuervorlagen eine Hinausziehung der Teilrückzahlungen der im Dezember vorigen Jahres von den Großbanken gegebenen inneren deutschen Anleihe bis Ultimo September erreicht hat, wollen die Sorgen und Bekümmernisse der Industrie und der Wirtschaft über neue Betriebsgelder nicht verstummen.

Die erhofften Auslandsanleihen wollen nicht kommen. Statt dessen geht die Produktion zurück, die Stillegungen nehmen immer größeren Umfang an. **Statt neuer Dollaranleihen steht alles in Befürchtungen vor einer Kündigung der Auslandskredite.**

Diese Befürchtungen beschleunigen auch die weiteren Abbaumaßnahmen, die uns seit einigen Tagen übereinstimmend aus Oberschlesien, Nordwestdeutschland und aus dem deutschen Westen berichtet werden.

Man erwartete die Dollarkredite in der deutschen Wirtschaft schon nach Ratifizierung des Young-Plans, dann, als diese Erwartung getrogen hatte, mit dem Blütenmonat Mai. Jetzt geht es dem Hochsommer zu, aber die Anleihen bleiben aus. Statt dessen haben die **amerikanischen Verkaufsangebote großer geschlossener Pakete deutscher Aktien im Monat Juni schätzungsweise über 1 Milliarde Mark betragen.** Große amerikanische Investements-Trusts verschaffen sich durch diese Verkäufe deutscher Aktien die infolge der amerikanischen Börsenkatastrophen fehlenden flüssigen Gelder.

An der Berliner Börse stehen Ultimo Juni die großen Terminpapiere bis 15 und auch 30 Prozent unter den Liquidationskursen Ultimo Mai. Und in den Berliner Börsensälen ergänzt man diese amtlichen Ziffern dahin, daß die Gesamtverluste der 90 Terminpapiere der Berliner Börse mindestens eine halbe Milliarde Reichsmark ergeben.

Preis- und Lohnsenkungsaktion

Zur Durchführung der Preis- und Lohnsenkungsaktion ist gestern eine Konferenz im Reichsarbeitsministerium zusammengetreten, an der die Ressortchefs auch des Innenministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums teilnahmen. Es besteht die Absicht, eine entsprechende Vorlage demnächst an den Reichsrat zu bringen.

Wegen der Maßnahmen im Mansfeld-Eisleber Revier ist, wie wir hören, eine Aktion des Arbeitsministers erst zu erwarten, wenn eine der beiden Parteien hierum nachsucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0001

Herabsetzung der Abgeordnetendiäten?

Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages hat folgendes Schreiben an den Präsidenten des Preußischen Landtages gerichtet:

„Unter dem 25. April 1929 hatte die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages einen Urantrag auf Aenderung des Diätengesetzes gestellt. Mit Urantrag 3589 hat dann die Wirtschaftspartei unter dem 10. Januar ebenfalls eine Aenderung des gleichen Gesetzes verlangt. Namens der deutschnationalen Fraktion richte ich nun an Sie, Herr Präsident, die Bitte, zu veranlassen, daß angesichts der ungünstigen Finanzlage Preußens und des so überaus mißlichen Standes unserer Wirtschaft, sowie der immer mehr schwindenden Steuerkraft der Bevölkerung, die das Diätenwesen einschränkenden Gesetzentwürfe nun, nachdem ihre Verabschiedung vor den Ferien nicht mehr erreicht ist, sofort nach Wiederzusammentritt des Landtags beraten und verabschiedet werden."

Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die drohende Gefahr abzuwenden und zu verhüten, daß die für die Erwerbslosen notwendigen Leistungen in immer stärkerem Maße auf die Gemeinden abgeschoben werden?

Reichstagsmehrheit für das Deckungsprogramm?

Aus Berlin verlautet: „Die Aufnahme des Deckungsprogramms in den Fraktionen läßt eine kleine, aber sichere Mehrheit für die Regierung erwarten", erklärte der demokratische Führer Koch-Weser gestern im Reichstag. Demnach hätten sich zur Annahme der Regierungsvolage auch diejenigen Parteien, die bisher schärfstens jede neue Steuerbelastung bekämpften, durchgerungen. Wie weiter verlautet, ist die einzige Partei, die auch jetzt diesem Deckungsprogramm bis zuletzt in Kampfstellung gegenübersteht, nicht die Sozialdemokratie und die Volkspartei, sondern die Deutschnationale Volkspartei.

Neue Offenheiten Stegerwalds zur Sozialversicherung

Im Reichstag wurde am Montag die Aussprache über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald kündigte für die nächste Zeit Vorschläge für eine organisatorische Vereinfachung, Verbilligung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung an. Er wies darauf hin, **daß schon jetzt der Arbeiter 15 Prozent seines Lohnes für Versicherungsbeiträge abgeben müsse.**

In diesem Zusammenhang begründete er auch die Novelle zur Krankenversicherung, die zu einer Senkung der Krankenkassenbeiträge führen solle. **Der Krankenkassenhaushalt sei heute größer, als der ganze Nettohaushalt des Reiches.** 1 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherung könne ohne Schädigung des Versicherungszweckes eingespart werden. **Kein Volk der Welt habe so hohe Ausgaben für Arzt und Arznei wie das deutsche.** Es habe mit sozialer Reaktion nichts zu tun, wenn man einen Teil der Arzt- und Arzneikosten vom Versicherten tragen lasse.

Der Minister besprach weiter **die ungünstige Lage der Invalidenversicherung, bei der eine Beitragserhöhung notwendig sein werde.** Während die Invalidenversicherung vor dem Kriege eine Reserve von zehn Jahresausgaben hatte, sei es heute nur noch eine. Zum Schluß erörterte der Minister Wohnungsbaufragen, wobei er dafür eintrat, daß besonders der **Bau von Kleinwohnungen** gefördert werde, die 27 bis höchstens 40 Mark Monatsmiete kosten.

Die Sozialdemokraten traten den Ausführungen des Ministers heftig entgegen. Der **christlich-soziale Abg. Hülser** sprach dem Arbeitsminister das Vertrauen seiner Partei aus. **Die Deutschnationalen** legten Entschließungen vor, die sich gegen den Zuzug nach den Großstädten wenden und die Einführung eines Arbeitsdienstjahres empfehlen.

Die Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen.

Im preußischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. von Winterfeld (Dnat.) eingegangen: Der Reichsstädtebund hat kürzlich auf die dauernde Zunahme der sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen hingewiesen. Diese Zunahme bedeutet für viele Gemeinden eine ernste Gefahr für ihre finanzielle Lage, die sich dahin auszuwirken droht, daß den gesamten Erwerbslosen die zum Leben unbedingt notwendigen Mittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden können.

Der Papst gegen den Protestantismus.

Der Papst hielt am Montag ein geheimes Konsistorium im Vatikan ab, in dem er eine längere Ansprache an das Kardinalskollegium richtete. Darin beklagte er u. a. den fühlbaren Mangel an katholischen Kirchen in Rom und **die Zunahme des protestantischen Proselytentums. Seit 1870 habe der Protestantismus nicht aufgehört, sich zum Schaden der Seelen in Rom auszubreiten.** Der Papst kritisierte in diesem Zusammenhang die italienische Gesetzgebung über **die Zulassung der nichtkatholischen Kulte als nicht mit dem Geiste des Konkordats übereinstimmend.** Wenn man sich auch damit abfinden könne, daß in der italienischen Gesetzgebung von zugelassenen Kulten statt von geduldeten Kulten die Rede sei, so hätte man nicht erwarten können, daß diese in Italien begünstigt werden könnten.

*

— Wenn man bedenkt, daß die katholische Kirche unbedingten Anspruch auf unbehindertes Vordringen in protestantischen Glaubensgebieten erhebt und in Preußen das Konkordat durchgesetzt hat, das ihr bisher stets verweigert worden war, muß die einseitige Stellungnahme des Papstes gegenüber dem Protestantismus in Italien sehr nachdenklich stimmen. Sie klingt gar zu kulturkämpferisch.

Das Reichsgericht entscheidet gegen Thüringen.

In dem Streit zwischen Reich und Thüringen über die Verfassungsmäßigkeit des § 3 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes hat das Reichsgericht zu Gunsten des Reiches entschieden und erkannt, daß der § 3 Abs. 1 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes vom 29. März 1930 mit dem Reichsrecht nicht vereinbar ist. Das Reichsgericht ist in allen Punkten in den Standpunkt des Reichsinnenministers eingetreten.

Das Reichsgericht begründete das Urteil wie folgt:

§ 3 Absatz 1 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes vom 29. März 1930 bestimmt, daß bis zum Ablauf des 30. September 1930 die Voraussetzungen des § 29, I, Ziffer 1 des Staatsbeamtengesetzes für alle nicht-richterlichen Beamten „als gegeben gelten". § 29, I, Ziffer 1 lautet:

„Ein nicht-richterlicher Beamter kann vom Staatsministerium unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegeldes in den Wartestand versetzt werden, wenn die von ihm verrichteten Arbeiten infolge einer Umbildung der Staatsbehörden aufhören."

Das Ermächtigungsgesetz läßt hiernach die Voraussetzung des § 29, I, Ziffer 1 auf dem Wege der Fiktion („als gegeben gilt") ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse gegeben sein. Es ist also in jedem Falle bei der Versetzung eines Beamten in den einstweiligen Ruhestand so anzusehen, als ob die von ihm verrichtete Arbeit infolge einer Umbildung einer Staatsbehörde aufgehört habe. Die Voraussetzung des § 29, I, Ziffer 1 soll sonach auch dann gegeben sein, wenn sie tatsächlich nicht vorliegt.

Durch diese Fiktion wird der Schutz, den die Bestimmungen des § 29 I, Ziffer 1 den Beamten vor einem willkürlichen Abbau gewähren sollen, aufgehoben und damit **in das Recht der Beamten auf Belassung im Amte in einschneidender Weise eingegriffen.** Daß dieses Recht ein „wohlerworbenes" im Sinne des Artikels 129 der Reichsverfassung ist, hat das Reichsgericht wiederholt ausgesprochen. Der Eingriff in dieses Recht durch die Bestimmungen des § 3 Abs. 1 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes verstößt gegen Artikel 129 der Reichsverfassung.

Im übrigen würde auch eine gesetzliche Bestimmung, wonach eine bestimmte Organisationsfrage als Umbildung im Sinne des § 29, I, Ziffer 1 anzusehen sei, nicht ohne weiteres die Anwendung des § 29, I, Ziffer 1 rechtfertigen. Es ist vielmehr erforderlich, daß die Veränderungen tatsächlich vorliegen, daß also eine Umbildung einer Behörde erfolgt und aus diesem Grunde die von den Beamten verrichtete Arbeit wegfällt. (Urteil des Reichsgerichts vom 9. April 1929 in Sachen Jakobs wider das Deutsche Reich III 352/1928.)

Die zunehmende französisch-italienische Spannung.

Die Londoner „Times" lenkt in einem Leitartikel unter Hinweis auf die Erhöhung der italienischen Rüstungsausgaben die Aufmerksamkeit auf die zunehmende französisch-italienische Spannung. **Die Gefahr eines Krieges zwischen Italien und Frankreich werde heute überall, wo außenpolitische Fragen erörtert würden, ganz offen zugegeben. Ganz unvoreingenommene Beobachter erachteten die Lage bereits als so schlecht, daß die Vermittlung des Völkerbundes vorgeschlagen wurde.**

Zwischen den Nationen habe ein neuer Rüstungswettbewerb eingesetzt. Es erscheine unverständlich, daß die Staatsmänner Italiens und Frankreichs gestatten sollten, den in der Vorkriegszeit gemachten schweren Fehler der Vergiftung der gegenseitigen Beziehungen durch übertriebene Rüstungen zu wiederholen.

Ganz Bolivien in Händen der Aufständischen.

Nach einer Meldung aus La Paz wurden bei den blutigen Kämpfen in der bolivianischen Hauptstadt nicht weniger als 200 Personen getötet. Die Gattin des bisherigen Präsidenten Siles soll ebenfalls schwer verletzt worden sein. Man schreibt ihre Rettung nur der mutigen Tat einer Schwester zu, die sich im Augenblick des Kugelregens vor die Präsidentin gestellt und selbst dabei den Tod gefunden habe.

Der Aufständischen-General Blanco Galindo soll in der Hauptstadt La Paz einmarschiert sein und durch seine Anhänger auch sämtliche anderen Städte Boliviens besetzt haben.

*

General Kundt in der deutschen Gesandtschaft in La Paz.

Entgegen den Gerüchten, daß der deutsche Generalstabschef der bolivianischen Armee, Kundt, erschossen worden sei, teilt die deutsche Gesandtschaft in Bolivien mit, daß sich Kundt in ihrem Gebäude aufhalte.

Thälmann russischer Staatsbürger?

Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion hat ein neues Gesetz über die Einbürgerung von Ausländern erlassen. Danach kann außerhalb der Sowjetunion wohnenden Ausländern die Sowjeteinbürgerung gestattet werden, falls sie sich um die Sowjetunion besonders verdient gemacht haben. Diese Ausländer brauchen ihre Staatsangehörigkeit nicht aufzugeben. Es wurde festgestellt, daß z. B. Mitglieder der KPD., wie etwa ihre Führer Thälmann und Neumann gleichzeitig deutsche Bürger und Reichstagsabgeordnete und russische Staatsbürger sein könnten.

*

Aus Berlin verlautet: 213 deutsche Kommunistenführer weist der offizielle Bericht des kommunistischen Parteitags in Moskau als Gäste auf. Mit ganz besonderer Freude konstatieren das unsere beiden kommunistischen Organe.

In Berlin erregen die täglichen Massensendungen von angeblichem Kuriergut an die Sowjetbotschaft und die Handelsvertretung Aufsehen. Sie machen an manchen Tagen bis 20 große Güterballen aus. Man hat alle Veranlassung, an eine neue Ueberschwemmung mit revolutionärem Propagandamaterial zu glauben.

Die Not der Weichselniederungsbewohner.

In Marienwerder veranstalteten die Bewohner der Weichselniederung eine Versammlung in der eine Entschließung gefaßt wurde, in der die außerordentliche Not der Weichselniederung-Bewohner zum Ausdruck kommt, **die unter den Uebergriffen der polnischen Grenzbeamten** zu leiden haben. Die Bevölkerung hat entweder schikanöse Ausweiskontrollen zu erwarten, falls sie Grenzausweise verlangt, wobei immer wieder Festnahmen und Verschleppungen in polnische Gefängnisse erfolgen, oder aber die Ausweise werden ihnen ganz versagt.

Aus größter Not rufen daher die Bewohner der Weichselniederung die zuständigen Stellen im Reich und insbesondere die Reichsregierung auf, bei Polen vorstellig zu werden und dafür zu sorgen, daß bei der Verfolgung der friedlichen Arbeit die Bewohner von den polnischen Grenzbehörden und Organen nicht mehr gehindert und gestört werden. Sie wollen endlich Ruhe und Frieden bei ihrem ohnehin hier an der Grenze so erschwerten Broterwerb haben.

Büdo flüssig für den feinen Schuh

Schwalben über Rom.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Hoch und herrschend, wie ein überragender Geist im Gewühl des Alltags, steht im Herzen der Stadt die Säule. Die Automobile krabbeln als Käfer um ihren Fuß herum, nicht einmal die Kutscher auf den Böcken der noch immer nicht ausgestorbenen Pferdedroschken können auf den Sockel hinaufsehen, nur die Bogenlampen bringen es fertig. So hoch ist er.

Die Tische vor den Kaffeehäusern sind auch noch nicht gänzlich an die Wand gedrückt, man sitzt im Juli wie im Dezember da, es ist kein großer Unterschied. Die Fremden trinken im Juli ihren glühend heißen Espresso und die Einheimischen schlürfen im Dezember ihr Eis. Es ist etwas Jahrzeitloses um die Piazza Colonna. Bis eines Tages ein eigensinniges jiiiii—ji—jiiiiiii den Straßenlärm übertönt oder etwas vom Himmel fällt. Dann weiß man, es ist Sommer — die Schwalben sind da.

Die pfirsichwangige Signorina sagt „Caspita!" und lächelt und wischt die Sache ab. Der Herr in Pumphosen (für die er einen rechtfertigenden englischen Namen hat) sieht von seinem roten Buche auf und tut einen andächtigen Blick in den berühmten ewigblauen Himmel. Der ist mit einem engmaschigen Drahtnetz eingefangen worden, wie ein dicker schillernder Fisch liegt er dahinter, ja, wie ein Fisch im Netz. Nur die Schwalben kümmern sich nicht darum, sie quirlen durch die Maschen. Die Säule ist ihr Leuchtturm und auf der Spitze steht statt des abgebauten Marc Aurel der Apostel Paulus und leuchtet. Die Schwalben kreisen respektlos um seinen Glorienschein.

Ab und zu betrachten sich einige den ersten Film. Der ist in schraubenförmigen Windungen um die Säule gelegt und ist ein Kriegsfilm. Die flatternden Zuschauer beginnen unten mit dem Flußübergang, sagen, das sei der ihnen wohlbekannte Rhein, schwingen herum, machen den ersten Angriff mit, drehen sich abermals, um die berühmte Schildkrötenphalanx zu sehen, kreisen mit den schanzenden und fechtenden und sterbenden Legionären und schrauben sich überhaupt bis zum Schlußakt mit in die Höhe, um dann mit einem aufreizenden Mädchengekicher über das ehrwürdige Apostelhaupt hinwegzustreichen.

Naturforscher behaupten, die Schwalben täten so etwas, um Fliegen zu fangen. Wozu nur dann das Kriegsgeschrei und Pensionsgelächter und Parlamentskreischen? Und warum benehmen sie sich ganz anders bei dem schiefen Turm an der Via Nazionale und anders über der Peterskuppel und ähnlich wiederum vor dem Palazzo Venezia, wenn Mussolini eine Ansprache hält?

Ich glaube, das ist wie bei den Jungens, die lieber in einem bestimmten Gassenwinkel als auf dem eigens dafür eingerichteten, hygienisch einwandfreien und um ihr Wohl besorgten Schulplatz spielen.

Schwer zu glauben, daß es in Rom genügend Fliegen geben soll, die Schwalben zu nähren. Alle Jahre wieder begegnet man Sternguckern, die Insektenwolken beobachten, und dann sind es Schwalben, dichte Wolken von Schwalben. Das schwebt daher wie Kohlenstaub, vergraut, als habe einer mit dem Daumen hineingewischt, stiebt prasselnd herunter, ballt sich zu Klumpen, zerfällt zu Schwalben und löst sich gedankenleicht zu Kreisen und Schwüngen und Figuren, als habe ein Rauchschreiber die Hand im Spiele. Das ist auf einmal da, daß man sich die Ohren zuhalten möchte, und schon weg, niemand weiß wohin.

In stillen Gärten kann man noch am ehesten Berechnungen anstellen. In dem Stück Blau, das über dem meinen liegt, wird es regelmäßig um 5 Uhr nachmittags lebhaft, da brauche ich gar keine Uhr mehr. Wo sind sie in der stillen Zeit? Wo nachts? Einmal fuhr ich bei hellem Mond eine stumme Campagnastraße, da flatterten riesige Schwärme aus dem von der Sonne fast zu Zunder verbrannten Grase hoch. Tagsüber sieht man sie selten auf dem Lande, obwohl es dort erheblich mehr Fliegen und fliegendes Futter aller Art gibt. Mehr als in der Stadt. Und es nach unseren Vogelbegriffen, schöner sein müßte als über dem Straßenlärm.

Jiiii — ji — jiiiiiii — jiiihhhhh . . . . die Schwalben sind eben da. Und kreisen und jagen und spielen um alte Ruinen und moderne Mietskasernen, ohne einen Permesso einzuholen, benehmen sich rücksichtslos gegenüber empfindlichen Sommerkleidern und offenen Automobilen — wobei immerhin einzuschalten wäre, daß der Italiener ein aufgefangenes Schwalbenzeichen als Glückszeichen betrachtet, wie die Zahl 13 — und pfeifen in die eerhabensten Reden hinein oder tummeln sich lautlos wie Fische im Blau. Wie es ihnen paßt.

Auf alle Fragen, warum und wieso, woher des Weges und was gerade sie bewegte, nicht weiter nach Norden zu fliegen wie ihre Schwestern, warum sie keine Nester bauen, wie jene, oder sie doch nicht sehen lassen, obwohl ihnen Kirchtürme und Palazzi und Thermen und Mauern und gemütliches Gerümpel aller Art in Unmasse zur Verfügung steht, auf das alles wissen sie nur immer denselben, tirilierenden Vers.

Schwalben über Rom — sie sind das einzige, was Leben bringt in das unermeßliche, unerträglich eintönige Blau des südlichen Sommers. Sie geben der Stadt ihre hochfliegende Seele und jauchzende Lebenslust, wenn sie erschöpft und verschmachtet, teilnahmslos daliegen würde unter dem furchtbaren Gestirn.

Vier Stockwerk hohe Gräber im Irak.

Eine amerikanische archäologische Expedition hatte auf der Insel Bahrein im Persischen Golf nach alten Gräbern gesucht. Diese Nachforschungen und Ausgrabungen hatten sehr gute Erfolge, denn es gelang, einen großen Friedhof mit vielen Einzelgräbern zu finden. **Diese waren vier Stockwerke hoch und die in** ihnen gefundenen Gegenstände so gut erhalten, daß man daraus interessante Aufklärungen über die Gewohnheiten dieser alten Völker gewinnen konnte.

Starb ein Familienoberhaupt, so wurde anscheinend sein ganzer Haushalt mit ihm zusammen begraben. Im Erdgeschoß wurden seine Diener und Sklaven beerdigt. Seine Kamele, Esel und Pferde wurden im zweiten Stock zur ewigen Ruhe gebettet. Der pater familias ruhte allein im dritten Stockwerk, mit seinen Frauen auf der höchsten Treppe über ihm. Inschriften auf den Gräbern konnten nicht entziffert werden, doch scheinen sie aus einer noch früheren Epoche der alten arabischen Kultur zu stammen.

Hochschulnachrichten.

Kiel. Der ordentliche Professor der praktischen Theologie an der Universität Kiel, D. Heinrich Rendtorff, scheidet auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1930 aus dem preußischen Staatsdienst aus.

Königsberg. Der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt und Honorarprofessor an der Universität Berlin Dr. Oswald Schneider ist zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Königsberg i. Pr. als Nachfolger von Prof. H. Teschemacher ernannt worden.

Köln. Die Versetzung des ordentlichen Professors der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie Dr. Ernst Leupold von der Universität Greifswald in gleicher Eigenschaft in die medizinische Fakultät der Universität Köln ist bestätigt.

Tübingen. Der Wiener Literarhistoriker Universitätsprofessor Dr. Paul Kluckhohn, dem der Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Jena als Nachfolger von Geheimrat B. Michels angeboten wurde, hat jetzt auch einen Ruf an die Universität Tübingen erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0002

Die Kinderseuche in Lübeck.

Die Schadenersatzklage gegen die Direktoren des Krankenhauses in Lübeck ist bisher von 36 Eltern eingebracht und lautet auf insgesamt 420 000 Mark Schadenersatz.

Ergebnis der Geheimuntersuchung.

Wie gemeldet wird, ist die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung in Lübeck gegen Obermedizinalrat Altstädt, Prof. Deycke, dessen Laboratoriumsschwester und den Leiter des Gesundheitsamtes wegen dringenden Tatverdachts der fahrlässigen Tötung erfolgt.

In den

Geheimsitzungen des Bürgerausschusses

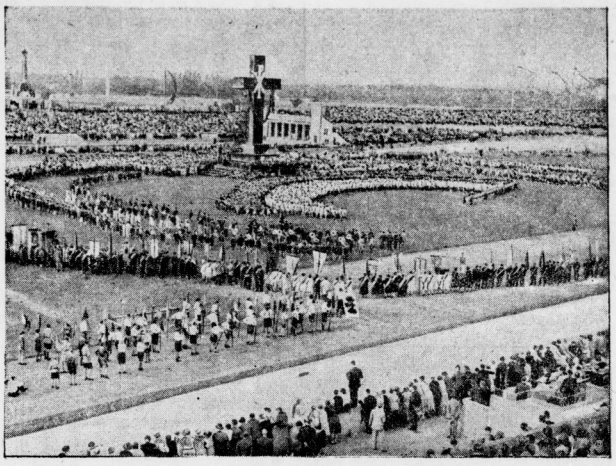
ist nunmehr überraschenderweise eine furchtbare Tatsache bekanntgeworden. Danach ist am 25. April zum letzten Male Fütterungsmaterial für die Kinder an die Hebammen und Aerzte ausgegeben worden, das für drei Fütterungen reichte, die in Zwischenzeiten von je drei Tagen, am 25. April, am 28. April und am 1. Mai stattfanden. **Bereits am 26. April wurde durch die Obduktion eines der gestorbenen Kinder festgestellt, daß die Todesursache auf das Calmette-Serum zurückzuführen war.**

Sofort wurde die Fütterung im Krankenhause selbst eingestellt. Man hatte es aber unterlassen, auch außerhalb des Krankenhauses die Fütterung mit dem Calmette-Präparat zu stoppen, die am 28. April und am 1. Mai stattfinden sollte. In dieser Unterlassung wird eine

furchtbare Fahrlässigkeit der Aerzte gesehen,

die jedoch zu ihrer Verteidigung geltend machen, sie hätten diese Fütterung außerhalb des Krankenhauses nicht eingestellt, um keine Unruhe in der Bevölkerung zu stiften.

Große Heerschau der märkischen Katholiken.



Am Peter- und Paul-Feste versammelten sich im Grunewaldstadion zu Berlin rund 50 000 Katholiken aus der Mark zum 26. Märkischen Katholikentag. Nuntius Orsenigo, Bischof Dr. Schreiber, Reichskanzler Dr. Brüning und eine ganze Reihe prominenter Katholiken waren erschienen. In der Mitte des Stadions ragte auf einem rot ausgeschlagenen Altar das Symbol der Tagung, ein 17 Meter hohes goldenes Kreuz mit dem Christusmonogramm empor. 2500 Schulkinder stellten am Fuße des Kreuzes eine riesige päpstliche Fahne dar.

Deutscher Evangelischer Kirchentag.

In der Vollsitzung des Deutschen Evangelischen Kirchentages am Montag legte der Ausschuß, dem die Kirchenfrage im Anschluß an das Referat von D. Wolf überwiesen worden war, das Ergebnis seiner mehrtägigen Beratungen vor.

Der aus 30 Mitgliedern bestehende Ausschuß unter dem Vorsitz von D. Philipps, Berlin, hatte darüber zu beschließen, ob der Kirchentag als die oberste Instanz des evangelischen Deutschland in einer Botschaft entsprechend der sozialen Botschaft des Betheler Kirchentages 1924 und der Vaterländischen Botschaft des Königsberger Kirchentages 1927 zu diesen Fragen in feierlicher Form Stellung nehmen sollte. Der Ausschuß hat diese Frage bejaht. Der Berichterstatter D. Stange, Kassel, begründete dies u. a. damit, daß die Frage nach der Kirche heute überall,

insbesondere in den Kreisen der Jugend, erwacht ist.

Darauf nahmen Vertreter der drei Gruppen des Kirchentages das Wort. Pfarrer D. Michaelis, Bethel, hob hervor, daß die evangelische Kirche den Menschen in die Einsamkeit schickt, damit er mit einer neuen Verantwortung für Kirche und Volk in die Gemeinschaft zurückkehrt. Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Eger, Halle, wies auf die Tragik hin, daß die christliche Botschaft von dem unsterblichen Wert der Seele von vielen Volksgenossen als eine Ablenkung von dem Ringen um Besserung der materiellen Daseinsbedingungen empfunden wird. Geheimrat Universitätsprofessor D. Weinel, Jena, gab der Freude Ausdruck, daß die Kundgebung allen klerikalisierenden Bestrebungen mit Entschiedenheit abgesagt und die Schicksalsgemeinschaft der evangelischen Volkskirche mit dem deutschen Volk betont. Nach Schluß der Aussprache wurde von der Versammlung die bereits bekannte Botschaft stehend angehört und durch Zuruf einmütig angenommen.

Schuhfabrikant auf Reisen.

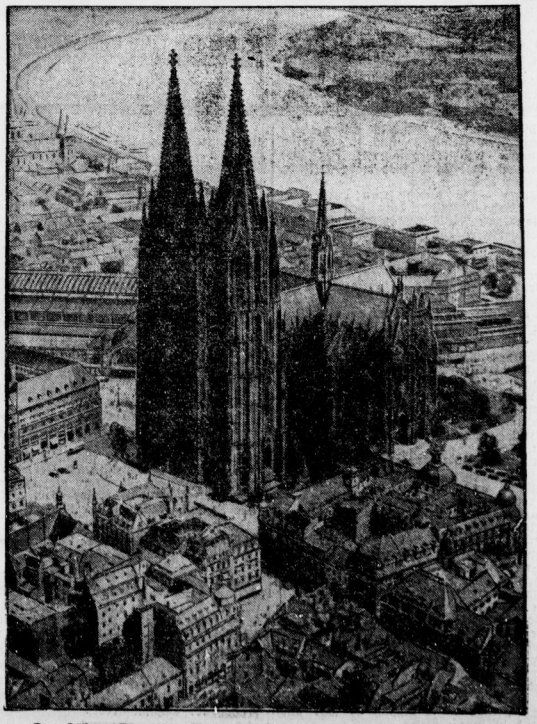
Am Freitag vergangener Woche ist der 42 Jahre alte Kaufmann Max-Kurt Bielschowsky aus Berlin geflohen. Er bewohnte eine elegante Villa in der Wallotstraße 9b im Grunewald. Am Maybachufer 48/51 betrieb er die „Zenifa-Schuhfabrik", deren alleiniger Inhaber er war. Bielschowsky hat es verstanden, seine Rohstofflieferanten zur Herausgabe von Waren zu veranlassen, indem er ihnen angebliche Außenstände zedierte. Als die Lieferanten diese Forderungen eintreiben wollten, erfuhren sie, daß ein Teil bereits anderweitig von B. beliehen und verkauft sei. Die Geschädigten erstatteten Anzeige bei der Kriminalpolizei. Bisher sind Forderungen in Höhe von 65000 RM. bekannt geworden, die Summe dürfte sich aber noch erhöhen.

Die Arbeiter in der Schuhfabrik am Maybachufer sind am letzten Zahltage nicht mehr entlohnt worden.

Selbstmord der Malerin Olga Merson-Markowna.

Sonntag hat in einem Hotel in Berlin die im 47. Lebensjahr stehende Malerin Olga Merson-Markowna, die Frau des in Charlottenburg wohnenden Musikschriftstellers Dr. Heinz Pringsheim, Selbstmord verübt. Sie stürzte sich in einem Anfall von Melancholie aus dem dritten Stock in den Lichthof, wo sie tot liegen blieb.

Frau Dr. Pringsheim litt seit einiger Zeit an Depressionszuständen; sie war menschenscheu und wollte immer allein sein. Aus ihrer Wohnung in Charlottenburg, Kastanienallee, hatte sie sich am Sonnabend ohne jeden Grund entfernt. Während ihre Angehörigen sie zu Hause erwarteten und sich auch bei der Polizei nach ihr erkundigten, hatte sie sich in das Hotel begeben, in dem sie die Nacht verbrachte. Am Sonntagmorgen machte sie dann ihrem Leben ein Ende.



Der Kölner Dom, das Wahrzeichen der deutschen Rheinlande.

Der „Bräutigam der Schwester des Königs von Albanien"

Verhaftung eines amerikanischen Abenteurers.

Im Hotel Bristol in Salzburg ist der 58 Jahre alte amerikanische Abenteurer John de Kay verhaftet worden, dessen Leben und Tätigkeit zurzeit die Polizeibehörden in Neuyork, Budapest, Luzern und München beschäftigt. In München hatte er sich im vorigen Sommer als

„Monopolmagnat Mexikos, Mesopotamiens und Albaniens"

ausgegeben, bewohnte eine der vornehmsten Wohnungen an der Isar und lenkte durch seine großen Aufwendungen die Aufmerksamkeit der Münchener Oeffentlichkeit auf sich. Vor vierzehn Tagen begab er sich mit zwei Personenautos und einem Lastauto, das vierzig Koffer beförderte, in Begleitung seiner Frau und mit zwei Kindern nach Salzburg, wo er im Europäischen Hof abstieg. Auch hier entfaltete er einen über alle Maßen verschwenderischen Lebenswandel und verlangte u. a. bei der österreichischen Bundesbahn einen

Sonderzug nach Spalato,

dessen Weiterführung auch bei der südslawischen Bahnverwaltung erwirkt wurde. Kurz vor der Abreise wurde dann der Sonderzug abbestellt. Da Kay inzwischen auch seine Hotelrechnung schuldig geblieben war und ein von ihm angegebenes Bankhaus in der Schweiz sich weigerte, telegraphisch Geld zu überweisen, da sein Konto bereits um mehrere hunderttausend Franken überzogen war, wurde er in Untersuchungshaft genommen. Jetzt stellte sich heraus, daß bei der Münchener Staatsanwaltschaft bereits fünf Betrugsanzeigen erstattet sind. In Luzern wird er wegen eines Scheckbetruges verfolgt, durch den er die albanische Nationalbank um 260 000 Goldfranken schädigte. 1920 wurde er aus Budapest ausgewiesen, und die Schweiz hat ihm die Einreise untersagt. Er hatte von Salzburg aus

Telegramme an Mussolini und andere weltbekannte Persönlichkeiten gerichtet,

in denen er angab, der Bräutigam der Schwester des Königs von Albanien zu sein. Mit der albanischen Regierung hat er einen Vertrag über ein Tabakmonopol geschlossen und u. a. auch eine Broschüre über die Beteiligung der Arbeiterschaft an den Unternehmungen veröffentlicht. In München war er bereits einmal auf Antrag seiner Frau in die psychiatrische Klinik eingeliefert worden. Die Untersuchung ist jetzt im wesentlichen darauf gerichtet, ob es sich um rein kriminelle Delikte oder um psychopathische Handlungen handelt.

Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 4½ Uhr zu einer Schweizer Fahrt aufgestiegen. An dieser vierstündigen Fahrt, die vor allem über den Vierwaldstädter See führen wird, nehmen 35 bis 40 Personen teil. Am Mittwoch, dem 2. Juli, wird das Luftschiff vormittags um 8 Uhr zu der im Fahrtenprogramm vorgesehenen achtstündigen Fahrt über den Bayerischen Wald starten.

Der „Zug des Todes".

Der Wien-Budapester Schnellzug hat auf der Strecke Raab-Budapest

an verschiedenen Orten drei Personen totgefahren,

während eine vierte lebensgefährlich verletzt wurde. Im Bahnhof Szöny überfuhr der Schnellzug den zweijährigen Sohn des Streckenwärters. Das Kind war sofort tot. Die Mutter, die ihr Kind vor dem heranbrausenden Schnellzug retten wollte, wurde gleichfalls vom Zuge erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Kurz darauf stürzte sich auf einer anderen Station ein 71jähriger Tagelöhner in selbstmörderischer Absicht vor den Schnellzug und wurde getötet. In Tatatovaeros schließlich wurde ein fünfzehnjähriger Schüler, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, vom Schnellzug überfahren und getötet.

Oberleutnant Kahl,

Sieger im modernen Fünfkampf auf den Breslauer Kampfspielen.

Explosion auf Graf Luckners Viermaster „Mopelia".

Auf Graf Luckners Viermaster „Mopelia", der am Dienstag mit 46 Schülern, die Söhne der besten Gesellschaft Neuyorks sind, zu einer Kreuzfahrt nach den Bermudainseln und nach Ost- und Westindien starten sollte, explodierte am Montag ein großer Spirituskocher, als die Schüler den Morgenkaffee zubereiten wollten. Mit Hilfe von Feuerlöschbooten konnte das rasch um sich greifende Feuer niedergekämpft werden. Der Schaden wird auf 500 Dollar geschätzt. Graf Luckner gedenkt trotzdem am Dienstag zu starten.

Der neue Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts.

Professor Alfred Bock wurde als Nachfolger des Geheimrats Max Friedländer zum Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts ernannt.

23 Tote bei einem Eisenbahnunglück.

Ein von Irkutsk kommender Personenzug entgleiste infolge falscher Weichenstellung kurz vor Leningrad. Die Lokomotive sowie mehrere Wagen wurden vollkommen zertrümmert. 23 Personen kamen bei dem Unglück ums Leben, 28 wurden verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0003

Bilder vom befreiten Rhein.

Ein unvergessenes Opfer der Besatzungszeit.

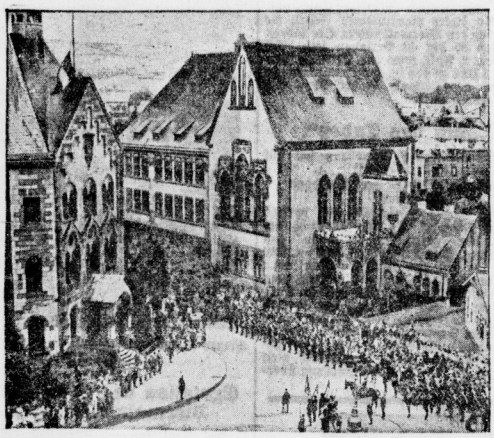
Albert Leo Schlageter,

der von den Franzosen wegen angeblicher Spionage im Ruhrkrieg (1923) kriegsgerichtlich verurteilt und erschossen wurde.

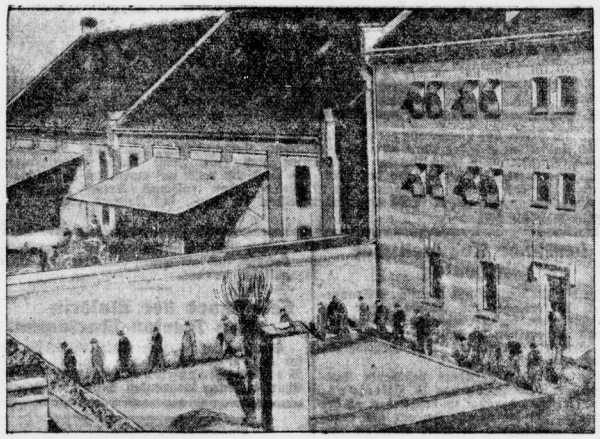
Zehn Jahre Beherrscher des Rheinlandes.

General Thwaites und General Guillaumat, die Oberkommandierenden der englischen und der französischen Besatzungstruppen.

Die Trikolore fällt in Trier.



Jetzt ist auch Trier, das sich stolz die älteste Stadt Deutschlands nennt, von der Besatzung frei. Nach feierlicher Niederholung der Trikolore (siehe Bild) sind die letzten französischen Truppen abmarschiert. Kaum war die Trikolore vom Gebäude des Kommandos verschwunden, als deutsche Handwerker auf dem gegenüberliegenden Hause die Reichsflagge hißten.



Das französische Gefängnis in Trier, in dem alle inhaftierten Deutschen wie Sträflinge untergebracht wurden.

Helgoland — 40 Jahre deutsch

Am 1. Juli jährt sich zum 40. Male der Tag, an welchem durch Tauschvertrag mit England dem Deutschen Reich die Insel Helgoland zurückgegeben wurde. Ein wertvolles Stück Erde, umspült vom deutschen Meer, kehrte damit zum großen Vaterland zurück.

Ursprünglich Besitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorp, hatte der von der Nordsee umbrandete Fels fast zwei Jahrhunderte lang unter fremder Oberhoheit gestanden, und zwar zuerst von 1714 bis 1807 unter dänischer und von 1807 bis 1890 unter englischer Herrschaft. Wie ein zweites Gibraltar lag die Insel vor unseren Küsten.

Freudigen Herzens erinnert sich noch so mancher unter uns des Tages der Uebergabe, und frohe Hoffnungen wurden von den meisten wohl an den Rückfall der Insel an Deutschland geknüpft, während andererseits aber auch eine Anzahl von Politikern der Meinung war, daß mit der Hergabe eines unserer besten ostafrikanischen Hafenplätze (Sansibar) und eines gehörigen Stückes Hinterland die Insel unter allen Umständen zu teuer erkauft worden wäre.

Sehr wenige aber ahnten, welch' ungeheure Bedeutung das kleine Felseneiland für unser Vaterland einst gewinnen sollte. Heute, nach den Erlebnissen des Weltkrieges, erkennt wohl ein jeder, daß es damals ein feiner politischer Schachzug gewesen ist, Deutschland in den Besitz dieses, seiner Nordseeküste vorgelagerten, so gefährlichen Gestades zu bringen.

Noch im Jahre der Besitzergreifung der Insel wurde eifrigst mit dem Ausbau der alten Hafenanlagen sowie mit dem Bau von Molen und Befestigungen begonnen, Anlagen, die bis zum Kriege mehr und mehr verstärkt wurden, so daß der Fels zu einem schier uneinnehmbaren, drohend bewahrten Stützpunkt für die deutsche Flotte heranwuchs.

Kleine Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote, Flugzeuge und Zeppelin-Luftschiffe fanden hier Schutz vor Unwetter und machten auf allen ihren Uebungs- und später ihren Aufklärungs- und Kriegsfahrten hier ihre erste Station, empfingen hier neue Befehle, rüsteten und besserten aus.

Hierdurch — ja allein schon durch sein bloßes Vorhandensein, hat das Eiland Deutschland vor feindlichem Einfall bewahrt, haben seine Riesengeschütze die Feis zum Auslaufen sofort bereiten Flottillen England während des ganzen Krieges in respektvollem Abstand von den deutschen Küsten gehalten. Und der Brite wagte es in Kenntnis dieser höchsten Bereitschaft nicht, die Festung anzugreifen, oder, mit ihr im Rücken, unsere Nordseehäfen anzugreifen.

Der die Nord- und Ostsee verbindende Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde ebenfalls durch den Besitz Helgolands seinen so wichtigen Funktionen erhalten: ungehindert vollzog sich in ihm und durch ihn der Verkehr der Kriegs- und Handelsschiffe, blieb die für Deutschland so lebensnotwendige Verbindung zwischen den beiden Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven bestehen.

Somit wurde die Aufgabe Sansibars im Jahre 1890, nachdem dessen Hafen infolge des großzügigen Ausbaus der in Deutschlands Besitz noch verbliebenen Hafenstädte Tanga und Daressalam für uns mehr oder weniger entbehrlich geworden war, nach jeder Richtung hin gerechtfertigt. Ein deutsches Sansibar hätte uns im Weltkriege ebenso wenig nützen können wie unser übriger Kolonialbesitz, hätte im Gegenteil wegen des Mangels genügender Befestigungen und Ueberseekreuzer sofort aufgegeben werden müssen.

Wäre dagegen Helgoland englisch geblieben, so wäre es Deutschland ebenso ergangen wie seinerzeit den Dänen mit Kopenhagen, das die Engländer ja bekanntlich im Jahre 1807 mitten im tiefsten Frieden drei Tage lang bombardierten mit dem Erfolg — daß die Dänen ihnen ihre gesamte Flotte ausliefern mußten. Einige Tage danach — war auch Helgoland in ihrem Besitz.

Daß der Brite die Absicht gehabt hat, uns ein ähnliches Schicksal zu bereiten, wenn er nur die Macht und den Mut dazu gehabt hätte, untersteht keinem Zweifel. Und einzig und allein die Erwerbung Helgolands durch Deutschland verhütete es, daß dieser Gedanke nicht zur Ausführung kam, und daß Weser-, Ems- und Elbmündung während des ganzen Krieges vom Feinde freiblieben. In diesem Sinne also wurde für uns „Helgoland", das alte „Hiligenlet", zum wahrhaft „Heiligen Land"!

Weilt man heute auf der Insel, so erhält man einen erschütternden Eindruck, was alles wir jetzt verloren haben. Die zersprengten Quadern und Betonklötze, die klaffenden Mauerrisse der auf Feindesdiktat zerstörten Riesenfestung reden eine aufreizende Sprache vom plan- und sinnlos zu vernichteten deutscher Tatkraft, und zeigen uns nur allzu deutlich, was wir an Kraft, Macht und Geltung in der Welt eingebüßt haben.

Aber „einst wird kommen der Tag" und das Vermächtnis des Großen Kurfürsten wird Wahrheit und Wirklichkeit werden, der sein tatenfrohes, jedoch von schweren Enttäuschungen ebenfalls heimgeführtes Leben mit den Worten abschloß: „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor" — „Auferstehen wird einst aus meinen Gebeinen der Rächer." Geske.

Eine Bibliographie über Walther von der Vogelweide.

Ein Würzburger Buchhändler hat seiner Heimatstadt eine Bibliographie über Walther von der Vogelweide zum Geschenk gemacht. Es handelt sich um eine Kartei, in der nicht nur alle Werke Walthers von der Vogelweide, sondern auch alle Bücher und Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften, die über ihn geschrieben, enthalten sind. Diese seltene, in ihrer Art wohl einzig dastehende Kartei ist das Ergebnis mühevoller Sammelarbeit.

Nun ist das Rheinland wirklich frei!

Karte der Gebiete, die dauernd oder vorübergehend von französischen, belgischen, englischen oder amerikanischen Truppen besetzt waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Zwei zusammengebundene Leichen.

Schkopau. Montag morgen wurden aus der Saale unweit Schkopau auf der Seite des Hohndorfer Holzes zwei Leichen aus dem Wasser geborgen. Beide, ein älterer Mann und eine ältere Frau, waren gut gekleidet. Die Leichen waren zusammengebunden. Papiere wurden nicht vorgefunden.

Ein Hund erwürgt 60 Hühner

Eilenburg. In der Nacht sind einem hiesigen Geflügelzüchter 60 Hühner erwürgt worden, und zwar von einem Hund aus einem benachbarten Grundstück.

Geologische Exkursion

ins Saaletal zwischen Könnern und Rothenburg

Könnern. Der Lehrerverein Könnern und Umgegend (gesamte nördliche Saalkreis) hatte den bekannten Geologen Dr. Kalle zu einer geologischen Führung durchs Saaletal gewonnen. Er begann in einem Steinbruch an der Bahnlinie, wo rote Letten von leicht gestörten Rogenbänken durchzogen sind. Darüber befinden sich blockreiche Grundmoränen unter dünnem Löß. Dann gings über die Saaleberge. Der Stadtgraben bezeichnet eine bemerkenswerte geologische und morphologische Grenze. Nördlich davon befindet sich das im allgemeinen flach gelagerte Gebiet mittelzeitlicher Erdschichten, südlich davon bauen altzeitliche Gesteine den Boden auf: Zechstein, Oberrotliegendes und Karbon. Das nördliche Gebiet ist abgesunken, das südliche hat sich gehoben. Das Tal selbst verdankt seine Entstehung einer Bruchlinie, der es in seiner Längserstreckung folgt. Eine zweite Bruchlinie quert die Saale an der Eisenbahnbrücke. Hier verschwand vorübergehend die Saale im März 1575. Der Weg führte weiter durch die zwei Zechsteinkalkbrüche, deren Abraum aus Aschen und Stinkkalken besteht. Darunter liegt der jetzt nicht mehr aufgeschlossene Kupferschiefer. Beim Abstieg in den Nelber Grund kommen die den Zechsteinkalk unterlagernden Sandsteinschiefer und Porphyrkonglomerate des Oberrotliegenden zum Vorschein. Vor dem Eingange zum Pfaffengrunde liegen rote Tone. Sandsteinbänke und Konglomerate des Oberkarbon. Die sich anschließenden Steilhänge zeigen dickbankige Arkosesandsteine, dessen Feldspäte fast völlig kaolinisiert sind. Die Rotfärbung der karbonischen und rotliegenden Gesteinsmassen rührt vom Eisenoxyd her. Es sind Verwitterungsprodukte eines wüstenhaften Klimas ohne Winterfröste, es sind Abtragungsprodukte der seit dem Mittelkarbon aufgefalteten Mitteldeutschen Alpen.

Was hier nur in Kürze wiedergegeben werden und manchem Wanderer ins Saaletal zum besseren Verständnis der Heimat behilflich sein kann, gab Dr. Kalle ausführlich und in interessanter Weise seinen zahlreichen Zuhörern.

„Die Hosen gehören der Schutzpolizei."

Naumburg. Der Gau Halle-Merseburg der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei veranstaltete am Sonnabend in der Nähe von Freyburg eine Sonnenwendfeier, die ohne jede Störung verlief. Am Sonntag vormittag marschierten etwa 1000 SA.-Leute, meist mit dem weißen Sporthemd bekleidet, nach Naumburg, wo vormittags eine öffentliche Versammlung stattfand, in der der sächsische Landtagsabgeordnete Kapitänleutnant v. Killinger und Staatsrat Marschler sprachen. Am Nachmittag fand ein Propagandaumzug durch Naumburg statt, an dem sich rund 1000 Nationalsozialisten beteiligten. Großes Aufsehen erregte hierbei eine SA.-Abteilung aus Wittenberg, der die Polizei unterwegs die braunen Hosen ausgezogen hatte und die dafür von der Polizei graue, lange Ersatzhosen erhielt, die große Aehnlichkeit mit Sträflingshosen hatten. Um das Publikum über diese sonderbare Kleidung aufzuklären, wurde der Abteilung ein Schild mit der Aufschrift: „Die Hosen gehören der Schutzpolizei!" vorangetragen, was große Heiterkeit hervorrief. Nach Beendigung des Umzugs hielten Bezirksführer Pape und Gauleiter Hinkler auf dem Markte eine Ansprache an ihre Parteigenossen und eine nach Tausenden zählende Volksmenge, die den Marktplatz umsäumte. Nach einem Heil auf Adolf Hitler marschierten die Weißhemden dann ab. Am Abend fand ein Konzert im Bürgergarten statt, bei dem die SA.-Kapelle aus Halle die Musik stellte.

Auch in Naumburg verhielten sich die politischen Gegner sehr zurückhaltend, und es war nirgends eine Belästigung zu verzeichnen, dagegen wurden die Nationalsozialisten geradezu mit Blumen überschüttet.

Wie hält man Kirschendiebe fern?

Von Dr. Karl Mansfeld.

(Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz von Dr. Frh. v. Berlepsch, Seebach, Kr. Langensalza.)

Die Kirschenreife ist die einzige Jahreszeit, in der unser Star sich manchmal recht unbeliebt macht. So ein Flug Stare kann in den Kirschen sehr empfindlichen Schaden anrichten. Die Vögel entwickeln einen unglaublichen Appetit, ganz abgesehen von den vielen Früchten, die nur angefressen oder heruntergeschlagen werden. Da kann man es schließlich dem Obstzüchter nicht verargen, wenn er sich mit allen Mitteln der ungebetenen Gäste zu erwehren sucht.

Gewiß, der eifrige Naturschützer möchte seinen Freund auch hierbei in Schutz nehmen, und so hört man dann öfter die gutgemeinte Bitte: Gönnt doch den Staren die paar Kirschen, sie machen ja diesen Schaden durch ihren Nutzen vielfach wieder gut! Für den Obstzüchter, der doch schließlich von seinen Bäumen auch eine Einnahme haben will, bedeuten aber „die paar Kirschen" mitunter einen empfindlichen Verlust.

Im letzten Sommer hatte man wegen dieses Schadens sogar gefordert, die Stare durch Abschuß in einer ganzen Provinz erheblich zu vermindern. Das heißt nun allerdings auch wieder übertreiben. Wir dürfen doch nicht vergessen, daß Landwirtschaft und Gemüsegärtnerei den Star als Vertilger vieler Schädlinge (Engerlinge, Drahtwürmer, Nacktschnecken, Gammaeule, Kohlschabe, Wiesenschnake usw.) gar nicht hoch genug einschätzen können. Man muß also versuchen, beiden Teilen gerecht zu werden.

An und für sich bekommt der Obstzüchter von der Polizeibehörde ja die Erlaubnis, Stare abzuschießen, wenn sie ihm Schaden tun. Damit ist ihm aber meistens nicht geholfen, denn nur zu oft ist eine dauernde Beaufsichtigung der Anlagen gar nicht möglich. Deshalb hat man schon lange Zeit auf andere Abhilfe gesonnen: Vogelscheuchen werden in allen möglichen Formen am Baum befestigt. Häufig sieht man Holzkreuze mit Rock und Hut, hängende Spiegelscherben, auch bunte Lappen. Trotzdem muß man nur zu bald beobachten, daß die Vögel unbekümmert um die Scheuchen ihr Zerstörungshandwerk fortsetzen: Sie haben sich an die freundartige Erscheinung am Baum gewöhnt.

Soll eine Vogelscheuche wirklich ihren Zweck erfüllen, dann muß man diese Gewöhnung vermeiden. Bei unsern Vogelschutzlehrgängen wurde von Obstzüchtern mehrfach empfohlen,

den Platz der Scheuchen täglich einmal zu wechseln.

Das läßt sich am bequemsten so machen, daß man sie an einer langen Stange befestigt in den Baum stellt und dann einfach jeden Tag der Stange einen anderen Platz gibt. Als wirksame Abschreckungsmittel haben sich

mit Stroh ausgestopfte Katzenfelle,

auch Hasen- oder Kaninchenbälge, und schwebend aufgehängte Sperber oder Spechte bewährt. Einen einfachen, gut wirkenden Ersatz für diese Raubvögel erhält man, wenn man in eine Kartoffel nach drei Seiten lange bunte Hühnerfedern steckt, so daß das Ganze den Eindruck von ausgebreiteten Flügeln mit Schwanz eines großen Vogels macht.

Von anderer Seite wurde ein vollkommener Schutz der Kirschen dadurch erzielt, daß an einer Stange über jeden Baum

ein Salzhering befestigt

wurde; in diesem Fall war nicht einmal ein Platzwechsel nötig. In einer Obstpflanzung am Bodensee gelang schließlich die Abwehr der Stare dadurch, daß ein Lautsprecher den ganzen Tag das abwechslungsreiche Rundfunkprogramm ertönen ließ.

Wir wollen die meisten der angeführten Mittel in diesem Jahr in benachbarten Kirschplantagen selbst ausprobieren. Um aber die Versuche auf eine recht breite Grundlage zu stellen, rufen wir alle Obstzüchter, denen ja an der Lösung der Frage am meisten gelegen sein muß, zur Mitarbeit auf. Es kommt darauf an, daß die Probe unter den verschiedensten Verhältnissen mit allen oder doch wenigstens mit einem dieser Rezepte aufgestellt wird. Wer allerdings den Versuch mit dem täglichen Platzwechsel (das erscheint der ausführlichste) übernimmt, der darf selbstverständlich das Umstellen der Stange niemals vergessen.

Auch Besitzer einzelner Kirschbäume, Schrebergärtner usw. können sich beteiligen. Wert haben aber nur bis ins Kleinste sorgfältig durchgeführte Versuche, über die wir Bericht an die Station erbitten. Kurze Anschrift: Vogelschutz, Seebach, Kr. Langensalza. Also auf zur Tat zum Besten unseres lieben Stammatzes und zum Besten unserer notleidenden Landwirtschaft!

37. mitteldeutscher Bäckertag

Dessau. Der 37. mitteldeutsche Bäckertag, der vier Tage umfaßt, begann mit einer großen Bäckerfachausstellung. Der mitteldeutsche Verband als Teil des deutschen Zentralverbandes der Bäckerinnungen „Germania" umfaßt das Gebiet Anhalt, Sachsen, Thüringen, und weist ein Zehntel aller Bäckereibetriebe Deutschlands auf. In sieben Handwerkskammern sind die der mitteldeutschen Bäckerinnungen mit insgesamt 20 636 Personen zusammengefaßt. Die beiden ersten Tage brachten das 5. Bundesfest der mitteldeutschen Bäckermeistergesangvereine. Unter Leitung des Bundeshormeisters Dr. Schulze, Dessau, sangen im Lustgarten zu Dessau 600 mitteldeutsche Sänger in einer machtvollen öffentlichen Kundgebung für das deutsche Lied. Das Sängerbundesfest selbst brachte weitere Einzel- und Massenchöre. Mit einem Begrüßungsabend leitete alsdann die Bäcker-Zwangsinnung Dessau ihr mit dem Bäckertag verbundenes 150jähriges Jubiläum ein. Der dritte und vierte Tag bringt die Verbandsverhandlungen, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden des mitteldeutschen Bundes, Heinrich Becker, Magdeburg, vor sich gehen. Im Mittelpunkt steht die Beratung des deutschen Brotgesetzes, sowie des Berufsausbildungsgesetzes. Referent für die Wirtschaftsverhandlungen ist Reichstagsabgeordneter Riesberg, Quedlinburg.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung.

Oranienbaum. In der Sonntagnacht entstand in dem Grundstück des Landwirts Otto Möser an drei Stellen zugleich Feuer. Das baufällige Wohnhaus und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer ist noch in der Nacht durch den Landjäger unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Todessturz aus 40 Meter Höhe

Zschornewitz. Am Schornstein 12 des Großkraftwerkes läßt die Erbauerfirma das Zwischenfutter wieder ausbrechen. Aus noch unbekannter Ursache stürzte in den Nachmittagsstunden des Sonntag der Helfer Herbert Trantzsch aus Chemnitz, aus etwa 40 Meter in die Tiefe. Der Tod trat sofort ein.

Ein Schlaftrunkener greift ins Steuer.

Schweres Autounglück.

Magdeburg. Auf der Chaussee Genthin—Magdeburg, kurz hinter Genthin, fuhr der Lieferwagen des Versteigerers Friedrich Verclas aus Braunschweig gegen einen Baum. Der Besitzer, der im Führerhäuschen schlief, wurde herausgeschleudert; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Führer kam ohne Verletzungen davon. Die weiteren Personen, die im Wagen schliefen, wurden zum Teil schwer verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der tödlich verunglückte Besitzer soll im Schlafe nach dem Steuerrad gegriffen haben. Bevor der Führer das Steuer wieder herumreißen konnte, war das Unglück bereits geschehen.

Milchwirtschaftliches Institut für Thüringen.

Weimar. Hier wird ein milchwirtschaftliches Institut für Thüringen auf Grund der durch das Reichsgesetz geschaffenen Organisation für die Milchwirtschaft errichtet. Es wird der Organisation der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammern angegliedert. Der erforderliche Neubau wird mit Hilfe von Reichsgeldern errichtet.

Kyffhäuser-Feier.

Erfurt. Zu einer vaterländischen Kundgebung hatte am Sonntag der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser an den Fuß des Kyffhäuserdenkmals geladen. Sie bildete den Auftakt zu einer Werbe- und Festwoche. Der Sonntagnachmittag brachte in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eine Festaufführung des historischen Schauspiels in fünf Bildern: Kaiser Friedrich Barbarossa auf der Burg Kyffhusen. Die Handlung faßt auf den Ereignissen des Jahres 1188. Farbenprächtige Bilder des höfischen und ritterlichen Lebens entrollten sich. Über 200 Personen wirkten mit. Den musikalischen Höhepunkt bildete eine Kantate „Deutschland über alles", aufbauend auf einem Gedicht von Walther von der Vogelweide. Ihr Schöpfer ist der junge Berliner Komponist Friedrich Welter. Das Festspiel stammt aus der Feder des Schriftführers des Kyffhäuserbundes, Oberstleutnant a. D. Karwiese, der selbst die Einstudierung leitete.

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else von Steinkeller.

Copyright by Marie Brügmann, München 19.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

Charlotta, die am Morgen das Briefchen auf dem Schreibtisch gefunden und abgeliefert hatte, wußte angeblich von nichts, war aber in einem solchen Zustande der Aufregung, war so hochfahrend und unhöflich, daß sich die Unterredung mit ihr bis zur sofortigen Kündigung auswuchs.

Die Szene war ärgerlich, wurde aber durch die Aufregung über Felizitas schnell vergessen. Diese Aufregung wurde dann noch auf ganz ungeahnte Weise gesteigert. Zwei Karabinieri erschienen nämlich in der Villa Guardiola; in weißen Handschuhen und aller Eleganz ihrer Erscheinung und auch durchaus höflich, aber sie fragten doch im Amtston, ob der Conte Torresani sich in der Guardiola verborgen hielte. Als seine Exzellenz dies verneinte und erstaunt fragte, was dies heißen sollte, versicherten sie, daß Zeugen vorhanden seien, die ihn im Garten und Haus hätten verschwinden sehen. Auch hätte er, nebenbei gesagt, jemand erstochen und würde vom Tribunal gesucht, genau so wie der Enkel vom alten Segasti, der auch einen erstochen hatte und sich nun ebenfalls verborgen hielte. Die beiden Polizisten waren immer noch vornehm, aber sie steigerten sich doch mehr und mehr in Wut und sahen sich wild im Zimmer um, so, als ob sie in Schubfächern und Schränken die beiden Verbrecher vermuteten.

„Sind die beiden denn tot?" fragte Exzellenz von Rayke kühl dazwischen.

„O nein — oder doch . . . Man konnte nicht wissen . . . Die Leichen konnten von den Komplicen verschleppt sein; der eine war doch eben der Conte, und der andere dieser Anzio Segasti."

„Der Bruder Charlottas?"

„Ja, ja. Es war eine Donna dabei gewesen, eine schöne Signorina, groß, blond, in einem hellen, grauen Mantel; sie ist davongelaufen. Mann hat ihre Spur verloren, weil eben die Messerstecherei da oben am Teatro —"

„Am Teatro?"

Exzellenz hielt es nicht für angebracht, etwas von der Flucht seiner Nichte zu sagen; er zuckte nur mit den Achseln. Aber in seinem Innern versuchte er sich ein Bild zusammenzustellen, suchte nach Erklärungen. Eine Donna, groß, blond, in grauem Mantel?! Das konnte Felizitas gewesen sein. Aber was, um Himmels willen, hatte sie nachts im Teatro zu suchen?

Ein Stelldichein mit Torresani? Sollte dieser Hund sie dazu verführt haben? Aber sie war doch den ganzen Abend mit ihm im Domenico zusammengewesen? Wozu dann noch einmal von zu Hause fortgehen, wenn man eben erst heimgekommen war?

Die hohe, blonde Donna in Grau? Zweimal hatte Exzellenz eine solche in und um den Garten schleichen sehen. Sicher war es dieselbe. Aber war das Felizitas gewesen?

Unsinn! Natürlich war es Charlotta, die sich unverschämterweise Felizitas' Staubmantel zu ihren nächtlichen Ausflügen lieh.

So. Gut. Das war nun klar. Aber den Teufel noch mal, wenn es Charlotta war, aus welchem Grunde lief dann Felizitas bei Nacht und Nebel davon? Und zwar doch anscheinend mit Torresani, der erstochen sein sollte.

Dem alten Diplomaten verwirrten sich die Fäden. Aber er wußte auch: jedes Rätsel war zu lösen, man mußte nur am rechten Ende anfangen. Wie oft hatte er in seinem Beruf und ohne jemand es ahnte, so ganz nebenbei Detektiv gespielt, und zwar nur aus Spaß an der Sache, nur, weil ihm das Entwirren der Fäden so leicht glückte.

Auch diese Sache, diese in nächtliches Dunkel gehüllte Geschichte in der alten Theaterruine, reizte ihn gewaltig. Schrecklich nur, daß Felizitas da mit hineinverwickelt war, daß man diese entsetzliche Sorge hatte, wohin ihr Entführer sie verschleppte.

Exzellenz von Rayke seufzte. Entführer?! Vielleicht war sie doch freiwillig mit ihm entflohen, lief in Not und Elend mit ihm, weil sie ihn zu lieben glaubte. Diesen Schuft, diesen Bengel, diesen Schmalzamor, dem er von Anfang an mißtraut hatte. Und wenn er mit seinen Gedanken so weit war, dann glitt er immer wieder in den Anfang des Dramas zurück, nämlich in die Selbstvorwürfe, daß man das Mädel nicht genug behütet hatte, daß man nicht auch ihr Vertrauen erobert, in das Labyrinth ihrer schwärmerischen Jungmädchengefühle eingedrungen war, daß man immer nur darüber gelacht und gespottet hatte, nie aber versucht habe, sie zu verstehen.

„Sie hatte ja doch nichts Junges, dem sie sich anvertrauen konnte!" sagte er seufzend zu seiner Frau.

„Aber sie hatte uns, Professors und Fräulein Tampe!"

„Alles alte Leute, die keine Ahnung haben, wie es einem jungen Menschen zumute ist."

„Aber die Marchesa?"

„Da war es wohl schon zu spät! Vielleicht hat sie auch nicht die richtige Art gehabt!"

Es kam der Professor, es kam Eleonore. So etwas eilt wie ein Lauffeuer; selbst Fiumettis und der junge Herr von Oesen wußten schon Bescheid. Wenn sie sich die letzten Ereignisse auch ebensowenig erklären konnten, so erzählten sie wenigstens den Verlauf des Abends im Domenico.

„Es ist wohl falsch gewesen, daß ich den Grafen da so entlarvte; ich hatte eben nicht mit ihrem Mitleid gerechnet!" sagte die ganz geknickte Marchesa.

Eleonore schüttelte den Kopf.

„Das ist ja alles belanglos, gnädige Frau. Bei Fee war das Schlimmste ihre eigene Einbildung und der zweifelhafte Stimmungszauber, der sie beherrschte. Sie hörte ja gar nicht auf Warnungen, hörte nicht einmal auf das ganz richtige Urteil ihres eigenen Innern. Wenn sich einer Vorwürfe zu machen hat, bin vor allem ich es, daß ich, trotzdem ich alles ganz genau wußte, noch meinem Malrappel nachgab und sie dadurch immer wieder in neue ‚Simmungen' hineinrieß. Aber ich war eben auch verrückt! Jeder hat nun einmal seinen Vogel!"

„Ach, er liebt sie doch so sehr! Er hat es mir ja einmal gestanden! Ich denke, es geht noch einmal alles gut aus! Er ist doch so ein idealer Jüngling!"

„Jawohl, Professor! Der dyonisische Götterknabe — das war Ihr Vogel! Sie haben auch Ihr Teil Schuld! Er hat uns eben alle eingewickelt!

Vielleicht haben Sie recht, gnädiges Fräulein; aber es gibt auch für Sie alle dieselbe Entschuldigung wie für Fee, nämlich, daß sie als Nordländer den Phantastereien eines sizilianischen Frühlings nicht so recht gewachsen gewesen sind. Schuld habe also immer nur ich, der ich diese Gefahr kannte und sie zu leicht nahm!"

Exzellenz von Rayke seufzte. Es lag jetzt schließlich Dringenderes vor, als diese Schuldfrage zu erörtern. Man mußte Felizitas suchen, mußte sie retten. Weit konnte sie ja noch nicht sein.

Aber wie sollte man es anstellen, wenn man Polizei und Faschistenrummel vermeiden wollte?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0005

Einbruch im Bootshaus.

Merseburg. In der Nacht zum Sonntag wurde im Merseburger Bootshaus am Stadtpark ein Einbruch verübt, der aber recht bald durch die Kriminalpolizei aufgeklärt wurde. Der Bootsmeister der Merseburger Rudergesellschaft war gegen 2 Uhr nachts durch heftiges Anschlagen des Wachhundes geweckt worden. Als er nach dem Grund sah, entdeckte er, daß in der parterre liegenden Küche eben eingebrochen worden war. Dem Einbrecher waren u. a. einige Kisten Zigarren und Zigaretten sowie mehrere Packungen Schokolade in die Hände gefallen. Er schien recht durstig gewesen zu sein, denn die in einem großen Topf befindliche Milch hatte er ausgetrunken. Auf einem Teller liegendes Fleisch hieß er nebst dem Teller mitgehen, desgleichen eine Frauenhandtasche, eine Einkaufstasche, eine Rudermütze, ein Wischtuch und eine Windjacke. Durch das Bellen des Hundes wurde der Einbrecher gestört. Er wurde auf Schkopauer Gelände vom dortigen Landjäger dingfest gemacht.

Kein Tanz.

Siebigerode. Die Krieger-, Feuerwehr-, Gesellen- und Keglervereine haben beschlossen, angesichts der jetzigen Notlage der Mansfelder Arbeiterschaft ihre angesetzten Sommervergnügen zu verschieben, bis wieder geordnete Arbeitsverhältnisse bestehen. Dadurch wird wieder besonders hart die hier bestehende Musikkapelle Müller getroffen.

Strohdächer schwinden.

Siebigerode. Die neue Zeit räumt mit den Strohdächern auf. Der Landwirt Erich Pfannschmidt ließ von seinem Wohnhaus das 100jährige Strohdach abreißen und das Haus neu mit Ziegeln bedecken. Der romantische Anblick der Harzdörfer wird dadurch stark gemindert. Unser Dorf hat noch etwa ein Dutzend strohgedeckter Häuser.

Direktor Lehmann †.

Roßleben. In der Nacht zum Sonntag verschied nach kurzem Kranksein im besten Mannesalter der Leiter der Zuckerfabrik Roßleben, Direktor Otto Lehmann. Für den sozialen Frieden hatte Direktor Lehmann immer volles Verständnis; seine Fürsorge galt zu allen Zeiten den zahlreichen Angestellten und Arbeitern des Betriebes. Die Teilhaber an der Fabrik verlieren an dem Heimgegangenen einen Sachwalter, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Wirkens die Zuckerfabrik zu einem modernen Unternehmen ausbaute, das den scharfen Konkurrenzkampf jetzt erfolgreich bestehen kann.

Doppelselbstmord auf den Schienen.

Stendal. Montag morgen begingen in Gardelegen 200 Meter östlich vom Bahnübergang zwei Personen Doppelselbstmord. Als man sie fand, lagen sie noch umklammert auf den Schienen. Sie hatten sich so gelegt, daß ihnen die Köpfe abgetrennt wurden. Es handelt sich um den Müllergehilfen Willi Müller, 26 Jahre alt, und Elisabeth Friedrichs, die knapp 17 Jahre ist.

Hinkt auf drei Beinen...

Kleinau (Altmark). Pech hatte ein Landwirt beim Heumachen. Sein Jagdhund, der ihm unbemerkt nachgelaufen war, sprang vor Freude, daß er seinen Herrn wiedergefunden hatte, rückwärts durch den Rahmen der Mähmaschine und geriet vor die Messer. Da die Pferde nicht sofort angehalten werden konnten, wurde dem Jagdhund der rechte Hinterlauf abgemäht. Der Tierarzt schnitt den noch in einer Sehne hängenden Lauf vollends ab, und so muß nun „Treff", von dem sein Herr sich nicht trennen kann, auf drei Beinen durchs Leben hoppeln.

Das Schützenhaus niedergebrannt.

Vier Feuerwehrleute verletzt.

Lengenfeld i. U. Das der hiesigen Schützengesellschaft gehörige 1813 erbaute Schützenhaus ist in der Nacht zum Sonntag völlig niedergebrannt. Es wurde seit 1914 von dem Schankwirt Richard Wappler pachtweise bewirtschaftet. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde Wappler festgenommen. Bei den Löscharbeiten verunglückten vier Feuerwehrleute, indem sie Brandwunden, Rauchvergiftung und Schlüsselbeinbrüche davontrugen. Drei Feuerwehrleute waren im oberen Stockwerk durchgebrochen und in die Glut hinabgestürzt

Das geschichtlich bedeutsame, schöne Gebäude auf der Hausberganhöhe war von allen Seiten weithin sichtbar und bildete ein Schmuckstück der schönen Landschaft. Das Hauptgebäude wurde 1813 errichtet. Das Feuer wütete von morgens 2 Uhr bis 6 Uhr, obwohl die freiwillige Feuerwehr von Lengenfeld mit großer Aufopferung seiner Herr zu werden versuchte. Zahlreiche altertümliche Schützenscheiben (200 und mehr Jahre alt), die sich in den oberen Räumlichkeiten befanden, verbrannten. Auch die gesamte Bühneneinrichtung, die Kulissen und die Bühnenausstattung sowie wertvolle Einrichtungsgegenstände wurden ein Raub der Flammen.

Blutige Schlägerei in einer Gastwirtschaft.

Rosperswenda. In einer Gastwirtschaft entstand eine Schlägerei, an der sich etwa 20 Personen beteiligten. Dabei wurden zwei Brüder schwer verletzt; dem älteren von ihnen wurde mit einem Bierglas die Schädeldecke zertrümmert, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Auch der Wirt erhielt Verletzungen. Dem Oberlandjäger gelang es schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Die Zigarrenfabrik wieder in Betrieb

Friedrichslohra. Die im April stillgelegte Reinhardtsche Zigarrenfabrik ist von der Firma Dallmann & Schmidt A.-G., Leipzig, erworben und wieder in Betrieb genommen worden. Sämtliche in der Zigarrenfabrik früher beschäftigten Arbeiterinnen — über 60 — werden in den nächsten Tagen wieder eingestellt.

Rätselhafter Schuß

Saalfeld. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde eine Dame, die am Fenster des auf der Station haltenden München—Berliner D-Zuges stand, plötzlich durch ein Terzerolgeschoß verletzt. Das Geschoß blieb ihr im Halse stecken. Den geheimen Schützen hat man trotz polizeilicher Recherchen bisher nicht finden können, obwohl der Schuß aus allernächster Nähe abgegeben worden ist.

Ein Kommunistenführer tödlich verunglückt.

Sonneberg. Der Führer der Sonneberger Kommunisten, der 26jährige Höfler, der an der kommunistischen „Neuen Zeitung" als Redakteur tätig war, ist tödlich verunglückt. Er fuhr ins Grüntal bei Sonneberg und stieß hier mit einem Heuwagen in einer Kurve zusammen. Von der Deichsel wurde er buchstäblich aufgespießt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein auf dem Rade mitfahrender Parteigenosse sprang im letzten Augenblick noch ab.

Merseburg. (Neuer Regierungsdirektor.) Die seit der Pensionierung des Regierungsdirektors Lissemann (1. April 1930) freie Stelle des Direktors des Oberversicherungsamtes und Versorgungsgerichts Merseburg soll demnächst wieder besetzt werden. In Aussicht genommen ist der Direktor des Oberversicherungsamtes und Versorgungsgerichts Königsberg, Professor Dr. Boecker.

*

Kommissarischer Landrat des Kreises Merseburg ernannt. Regierungsassessor Dr. Müller beim Landratsamt Schleswig ist mit dem 15. Juli an das Landratsamt des Kreises Bad Liebenwerda versetzt worden.

Nietleben. (In der ersten Elternratssitzung) wurde anerkannt, daß bisher praktisch erfolgreiche Arbeit geleistet worden ist. Bei der Neuwahl wurden von 900 Stimmen 297 abgegeben, es wählten also 33 Proz. Davon fielen 148 oder 6 Sitze auf die christliche bürgerliche Liste, 108 oder 4 Sitze auf den Prol. Schulkampf gegen Kinderelend und Schulreaktion und 44 oder 2 Sitze auf die SPD. Erster Vorsitzender wurde Herr E. Ohme, sein Vertreter (Bürgerl.)

Canena. (Der gemeldete Motorradunfall) betraf den Arbeiter Paul Wocke aus Bruckdorf mit seiner Braut Linna Kleinschmager.

Dieskau (Durch Hufschlag verletzt.) Der auf Rittergut Dieskau beschäftigte Geschirrführer August Kubsch wurde von einem Maulesel am Sonnabend nachmittag 5 Uhr schwer im Gesicht durch Hufschlag verletzt. Dr. Pfeifer aus Döllnitz verfügte nach Anlegung eines Notverbandes die Ueberführung nach einem hallischen Krankenhaus.

Steuden. (Unfall.) Der Landwirt Günter junior verunglückte dadurch, daß er beim Festmachen eines Pferdes durch dessen Kette an beiden Händen schwer verletzt wurde.

Hettstedt. (Beim Baden ertrunken) ist in der hiesigen Badeanstalt der Malergehilfe Siemroth, Sohn des Glasermeisters Siemroth von hier. Der junge Mann kam beim Baden nicht mehr an die Oberfläche, worauf sofort zwei Mitglieder des Schwimmklubs Poseidon, Bodendieck und Wernicke von hier, untertauchten und den bedauernswerten jungen Mann heraufholten. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Der Tod war infolge eines Herzschlages eingetreten.

Eisleben. (Schwedische Gäste besuchen die Lutherstadt.) Am 3. Juli, abends, trifft eine Anzahl schwedischer Geistlicher in Eisleben ein, um unsere Lutherstätten zu besichtigen. Der Führer der aus 60 Personen bestehenden Reisegesellschaft, die sich auf einer Deutschlandreise durch die Lutherstädte befindet, ist Direktor Witte, der ja schon öfter ausländische Gäste nach unserer Lutherstadt geleitete.

Polleben. (Feuer.) Am Sonntag ertönte Feueralarm. Durch leichtsinniges Umgehen mit Streichhölzern entstand ein Brand in der Scheune des Gutsbesitzers Hencke. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr konnte größeres Unheil verhütet werden. Zwei achtjährige Knaben hatten leichtsinnig mit Streichhölzern gespielt.

Oberwiederstedt. (Sturz vom Motorrad.) Der in der hiesigen Schlosserei von W. Hirschfeld beschäftigte Lehrling Buchhorn aus Unterwiederstedt unternahm auf dem Motorrad seines Bruders eine Fahrt. Hierbei stürzte er in der Nähe des hiesigen Rittergutes so unglücklich, daß er mit schwerem Schädelbruch liegen blieb. Ein vorbeifahrender Lastwagen brachte ihn in bewußtlosem Zustand in das Gewerkschaftskrankenhaus Hettstedt.

Kalbe (S.). (Die Wollhandkrabbe), das von den Fischern wenig geschätzte Krustentier, ist, nachdem sie lange Zeit von der Bildfläche verschwunden war, neuerdings wieder aufgetaucht. In den letzten Tagen wurden verschiedene Exemplare des Tieres in der Saale gefangen. Eines davon besitzt bei ausgebreiteten Beinen die Größe von 37,5 cm.

Roitzsch. (Durch Gas vergiftet.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag machte die Ehefrau des Gastwirts der „Gemeindeschänke" ihrem Leben durch Gas ein Ende. Ueber die Motive zur Tat ist nichts näheres bekannt.

Großtreben. (Vom Motorradfahrer verletzt.) Hier wurde die siebenjährige Marta Mammitzsch von einem Motorradfahrer umgefahren und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Bein, so daß ihre Ueberführung ins Torgauer Krankenhaus notwendig wurde.

Thondorf. (Der Kriegerverein) beschloß in seiner letzten Versammlung, das für den 29. u. 30. Juni angesetzte Kriegerfest wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage im Mansfelder Gebiet bis auf weiteres zu verschieben.

Brehna. (Zwei hochbetagte Veteranen.) Friedrich Franke und Hermann Witte, konnten unlängst in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Verfassung ihren 87. bezw. 80 Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihnen eine besondere Ehrung dadurch erwiesen, daß ihnen der Reichspräsident sein Bild mit Anschreiben und eigenhändiger Unterschrift zugehen ließ. Erwähnenswert wäre noch, daß Kam. Franke der einzige noch lebende Mitbegründer des Kriegerund Landwehrvereins ist.

Ahlsdorf. (Unfall.) Der Handelsmann Fischer aus Creisfeld erlitt am Sonnabend auf seiner Geschäftstour einen Unfall. Als er in der „Neuen Welt" in Ahlsdorf seinen Wagen umlenken wollte, stürzte der Wagen um. Die auf dem Bock sitzende Frau des Händlers sprang herab und brach dabei ein Bein. Dr. Ruffing, Hergisdorf, brachte der Verunglückten die erste Hilfe.

Bischofsrode. (Feueralarm.) Sonntag nacht ¾1 Uhr ertönte Feueralarm. Rasch waren die Löschmannschaften zur Stelle. Im Armenhause war durch Benutzung einer elektrischen Platte, deren Kontakt man nach Gebrauch nicht gelöst hatte, ein Stubenbrand entstanden, dem einige Möbel und Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Infolge der starken Rauchentwicklung war es nicht gleich möglich, die Größe des Brandherdes zu übersehen.

Bischofsrode. (Promotion.) An der Universität Halle-Wittenberg promovierte der Sohn des Fahrsteigers und Gemeindevorstehers Otto Dietzel, Ewald, zum Dr. chem.

Nebra. (Straßensperrung.) Wegen Pflasterarbeiten wird die Straße Nebra—Großwangen auf die Dauer von vier Wochen für jeden Durchgangsverkehr gesperrt.

Wringmachinen Ersatzwalzen billigst — Spezial-Abteilung — Bill gste Preisberechnung — Gummi-Bieder. Große Steinstr. 0 Brüderstr. Nähe Markt

Eine Deutsche mit einem Italiener geflohen!, das gab spaltenlangen Stoff und Klatsch für alle Tageszeitungen; das wuchs sich mit südlichem Feuer zu einer unendlichen Skandalaffäre aus. Und seine Frau, seine arme Margerita! Wie sollte er sie schonen? Schon jetzt war sie doch nahe am Zusammenbrechen. Er brachte sie mit Hilfe von Cleonore etwas zur Ruhe und täuschte ihr rosige Laune vor.

„Ja, Onkel Eberhard hatte viel erlebt bei seiner diplomatischen Laufbahn; etwas, was ihn derartig durcheinandergebracht und seelisch umgeworfen hatte, wie dieses Abenteuer, aber sicher nicht.

Aber noch viel mehr Aufregung stand ihm bevor.

Ein Auto hielt plötzlich vor der Gartentür. Eine hochgewachsene Männergestalt in bestaubtem Reisemantel und Mütze sprang heraus, läutete wahrhaft Sturm an der elektrischen Klingel und rannte den öffnenden Emilio fast über den Haufen. Der Ankömmling öffnete nach einem oberflächlich orientierenden Blick hintereinander ein paar Türen und landete zielbewußt und sicher im Herrenzimmer, wo Exzellenz von Ranke an seinem Schreibtisch saß und grübelnd mit einem Bleistift spielte.

„Freiherr von Bronta. Da bin ich, Exzellenz! Wo ist Fee?"

Das kam alles so frisch und energisch, so ganz selbstverständlich hereus. Er hatte Mütze und Paletot dem Diener in die Hand gedrückt und stand nun in seiner ganzen blauäugigen germanischen Blondheit erwartungsvoll vor dem alten Herrn. Dem war der Faden seiner Betrachtungen gerissen. Nun fehlten ihm auch noch die Worte; nur die angeborene und in allen Lagen seines Lebens bewährte Höflichkeitsform war noch vorhanden. So streckte er also die Hand aus und nickte mechanisch mit dem Kopfe.

„Hans-Henning von Bronta! So, so — der Henner also? Nun, hatten Sie eine gute Reise?"

„Schauderhaft! Halb gerädert bin ich. Vier Tage in der Eisenbahn mit dem wechselvollsten Volke zusammen. Und diese Glut. Aber es macht ja nichts! Ich bin ja schließlich nicht zum Vergnügen nach hier gefahren, sondern um Fee abzuholen, wie wir verabredet hatten. Herrgott! Sagen Sie ihr bloß nicht, daß das kein Vergnügen für mich war! Das nimmt sie krumm. So, bitte, Exzellenz, der Diener kann mich wohl bei ihr melden!"

„Das wird nicht gut gehen!"

Exzellenz' Lippen waren spröde, seine Finger zerknickten den Bleistift.

„Wieso? Sie hat mich doch gerufen?"

„Wer?"

„Nun, Fee natürlich! Sonst wäre ich doch gar nicht hier!"

„Fee hat Sie gerufen? Ja, aber lieber Gott, warum kamen Sie denn nicht früher?"

„Ich bitte Sie, Exzellenz, das war wirklich nicht möglich. Schon die lange Reise und vorher der ganze Zimt mit Billett und Paß, wo doch in Teterow niemand Bescheid wußte. Die Papiere mußten erst weiß Gott wohin geschickt werden. Nee, mehr wie abhetzen kann sich der Mensch nicht."

„So, so, also Fee hat Ihnen geschrieben, hat Sie gerufen?"

„Ja, Exzellenz. Ach Gott, sie ist mir wohl böse. Na, das gibt sich, wenn ich ihr alles erzählt!"

„Wollen Sie es mir nicht erst erzählen?"

Zeit gewonnen, alles gewonnen!, dachte Exzellenz von Ranke, und überlegte dabei nicht, daß eben diese Zeit für anderes verloren ging.

„Ihnen? Na, meinetwegen; obgleich, es muß schnell gehen. Ich möchte nämlich möglichst heute abend noch mit Fee wieder nach Hause. Na, da ist nämlich bei uns in Groß-Masedow Schreckliches passiert. Sie sind Diplomat, Exzellenz! Na, also geradezu 'ne dicke Intrige hat sich ereignet!"

„Unglaublich!"

„Da haben Sie recht! Aber das kommt von der Weiberwirtschaft. Da war eine Hühnermariell in der Farm. — Wissen Sie, sie lernte bei meiner Tante, und Haustochter und Sekretärin spielte sie auch!"

„Aha! Die Schreibmaschine ..."

„Ja! Aber woher wissen Sie —?"

„Erzählen Sie nur weiter; wir wird vieles klar!"

„Na ja, weiter war ja eigentlich nichts, Nur" — der blonde Hüne errötete —, „wir sind ja unter uns Männern, Exzellenz. Also sie hat mich wohl heiraten wollen, und da hat sie Fees Briefe aus der Postmasche unterschlagen und meine anscheinend nicht abgeschickt."

„Aber hatte sie denn den Schlüssel?"

„Gott, warum denn nicht! Wer denkt denn an so etwas? Man hat den Kopf voll- Arbeit und ist froh, wenn man sich um Kleinigkeiten nicht zu kümmern braucht. Ich ärgerte mich selbstverständlich, daß Fee nicht schrieb!"

„Aber ich denke, Sie haben einen Brief von ihr und sind deswegen hier?"

„Ganz richtig. Aber das war ein Zufall. Ich fand einen zerknitterten Zettel in der Ecke von meiner Schreibstube; als ich ihn auseinanderfaltete, war es ein Brief von Fee. Na, und da ist das Donnerwetter dazu losgegangen. Die Mariell ist gefloogen, wie man so sagt, und Tante Tönchen sitzt nun ohne Hilfe da. Das hält sie ja gar nicht aus. Fee und ich, wir wollen nun schleunigst heiraten. — Aber Exzellenz, nun bitte, rufen Sie Fee!"

Exzellenz ging zur Klingel.

„Emilio, bitte, Ihre Exzellenz und die Signorina Tampe!"

*

„So, Margeritchen, nun setze dich mal erst. Fräulein Cleonore, gut daß Sie noch da sind. Also, das da ist der Freiher von Bronta!"

„Der Henner?"

„Ja, der Henner!"

Ihre Exzellenz bekam einen schönen Handkuß. Hans-Henning dachte: Nun wird 'ja auch wohl bald Fee hereinkommen. Jedoch hörte er wiederum die vorwurfsvollen Worte:

„Ach, lieber Gott, warum sind Sie denn nur nicht früher gekommen?"

Da zog Frau von Ranke ihn auf das Sofa neben sich, und sie sowohl wie Cleonore, denen an der Hand von Fees Briefchen jetzt manches klar wurde, erzählten, wie sie gewartet hatte und anscheinend in der Enttäuschung dann schwerwiegende Entschlüsse gefaßt.

„Was heißt Entschlüsse?"

„Nun, der andere?"

„Was für 'n anderer?" Hans-Henning sah fragend von einem zum anderen, um dann laut aufzulachen.

„Ach so! Der berühmte Conte, von dem die Amtsrätin immer renommierte. Na, wissen Sie, den habe ich gar nicht ernst genommen, der war so 'n bißchen Spatzenschreck."

„'n bißchen mehr war er wohl doch!"

„Wie meinen Sie, gnädiges Fräulein? Vielleicht hat Fee 'n bißchen geflirtet? Das traue ich ihr schon zu! Na, wennschon, ich bringe ihr den Kopf und meinetwegen das angeknaxte Herzchen schon wieder in Ordnung. So, nun ist es aber genug! Jetzt will ich Fee sehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0006

Das Reich der Frau

Die Hausfrau als Gärtnerin

Wie soll man seinen Garten gießen?

Im allgemeinen wird viel zu viel begossen oder, richtiger gesagt, zu früh mit dem Gießen begonnen. Sobald im Mai und Juni die Temperatur steigt, der Regen mehrere Tage aussetzt und die Erdoberfläche sich mit einer harten Kruste überzieht, haben es gleich viele Gartenbesitzer äußerst eilig, den nach ihrer Meinung nach Wasser lechzenden Pflanzen durch Gießen zu Hilfe zu kommen. Das ist fehlerhaft. Jeder gut bearbeitete Boden enthält, reichliche Frühjahrsniederschläge vorausgesetzt, Wasser genug, auch wenn die Oberfläche vom Gegenteil Zeugnis ablegt. Denn die Pflanzen besitzen wundervolle Wurzelein-richtungen, wodurch sie befähigt werden, sich die erforderlichen Wassermengen selbst zu beschaffen. Die Wurzeln sind nämlich äußerst „wasserempfindlich", das heißt, sie wachsen stets nur nach der Richtung, wo Wasser oder Feuchtigkeit vorhanden ist, und je weniger Feuchtigkeit sie vorfinden, desto mehr dehnen sie sich der Länge und der Zahl nach aus. Hiervon kann man sich überzeugen, wenn man Pflanzen auf Sandfeldern aushebt. Sie tragen alle sehr tiefe und weitverzweigte Wurzeln in großer Zahl. Es vermag tatsächlich jede Pflanze sich der Scholle, worauf sie wächst, also auch dem sogenannten trockenen Boden anzupassen. Würden wir nun zu bald mit dem Begießen anfangen, dann würden wir einfach die Pflanzen verwöhnen, man möchte sagen, faul machen; denn je mehr Wasser sie im Boden vorfinden, desto weniger Wurzeln brauchen sie zu entfalten. Man würde auf diese Weise die Pflanzen allzu lange am Gängelbande führen, und sie würden gar nicht lernen, auf eigenen Füßen zu stehen und sich in der Zeit der Not einzurichten wissen oder nach der Decke zu strecken. Daher soll man es stets zur Regel machen, nicht zu früh und nur dann zu begießen, wenn es dringend erforderlich ist, das heißt, wenn bei lang anhaltender Dürre die Erdoberfläche stark rissig wird.

Um Mißverständnissen und Fehlern vorzubeugen, möchten wir bemerken, daß einige Gemüsearten eine Ausnahme von dieser Regel machen. Es sind solche, die möglichst schnell zur Entwicklung gelangen müssen, um zartfleischig zu werden, wie Salat, Kohlrabi, Karotten, Radieschen usw. Namentlich Kohlrabi und Karotten müssen fleißig begossen werden, da der Kohlrabi sonst leicht stöckig wird, und die Karotten allzu viele kleine Wurzeln bilden.

Womit soll ich begießen? Ein sogenannter Düngerguß, das heißt eine Mischung von Jauche oder Kunstdünger und Wasser, ist ab und zu empfehlenswert, wenn es sich um nicht hungrige und stark zehrende Gemüsepflanzen, wie alle Kohlarten, handelt, jedoch nicht, wenn solche Pflanzen in Betracht kommen, die wenig anspruchsvoll und zehrend sind, wie Erbsen, Bohnen usw. In den meisten Fällen begießt man mit Wasser. Es ist aber nicht einerlei, von welcher Beschaffenheit dieses ist. Sogenanntes hartes, das heißt kalk- und einsenhaltiges Wasser, darf man nie gebrauchen, weil es störend auf die Wurzelarbeit einwirkt. Am besten eignet sich weiches Wasser, Fluß-, Bach- oder Teichwasser. Auch das in wasser ist sehr zu empfehlen, vorausgesetzt, daß die Dächer, von denen es herabläuft, nicht mit allzu viel Kohlenstaub bedeckt sind. Steht nun derartiges Wasser nicht zur Verfügung, dann kann man auch Brunnenwasser, aber natürlich weiches, verwerten, jedoch niemals im kalten Zustand, weil kaltes Wasser den Boden stark abkühlt und die Pflanzen, die gegen Kälte empfindlich sind, in ihrer Entwicklung zurückhält. Daher muß man erst das Brunnenwasser längere Zeit der Tagestemperatur aussetzen, damit es luftwarm werde; denn lufttwarmes Wasser erwärmt den Boden und belebt die Pflanze, wie man dies in Treibhäusern mit ihren feuchtwarmen Temperaturen oder auch nach einem lauwarmen Regen in der Natur verspüren kann.

Etwas von der Verkäuferin

Vielfach macht man sich ein falsches Bild von der Tätigkeit der Verkäuferin. Da ist es nicht ohne Interesse, was eine sehr sachkundige Persönlichkeit, nämlich die Vorsitzende des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, darüber sagt:

Zum Beruf des Verkaufens gehört geistige Regsamkeit, sittliche Festigkeit, aus denen Klugheit, Umsicht, Zuverlässigkeit hervorgehen. Die Verkäuferin muß anpassungsfähig und stets freundlich sein. Vor allen Dingen muß sie sich einer guten Gesundheit erfreuen, denn der Dienst ist nicht leicht. Der Knochenbau darf nicht zu schwach sein, ebenso die Lunge. Gutes Gehör und in den meisten Fällen ein farbenfeines Auge sind Voraussetzung für die Ausübung dieser Tätigkeit.

Die Lehrzeit beträgt heute in der Regel drei Jahre, in zahlreichen Orten besteht die Pflicht, eine Berufsschule zu besuchen. In keinem Geschäftszweige hat die Verkäuferin je ausgelernt, dauernde Weiterbildung ist notwendig. Die Waren selbst, der Geschmack der Kundschaft, die Mode, die Geschäftsgepflogenheiten ändern sich rasch, und eine gute Verkäuferin, die den Kunden auch beraten soll, muß stets auf der Höhe sein.

Nebrigens erschöpft sich die Arbeit der Verkäuferin, wenigstens in den Mittel- und Kleinbetrieben, nicht in der Bedienung der Kunden; sie muß am Lager Bescheid wissen, muß bei der Abnahme der Ware, der Aufzeichnung usw. helfen, häufig auch beim Dekorieren. Das Hauptgebiet ist der Textilhandel, dann kommt der Lebensmittelhandel, der Handel mit Haus- und Küchengeräten, mit Gold- und Silberwaren. Doch finden wir natürlich auch Frauen in andern Geschäftszweigen.

Die Filialleiterin hat einen verantwortungsvollen Posten. Eine nicht geringe Zahl von Verkäuferinnen steigt auch zu höheren Stellungen auf: Abteilungsleiterinnen, Geschäftsführerinnen, Einkäuferinnen. Leider ist augenblicklich der Arbeitsmarkt für Verkäuferinnen nicht günstig.

Sommerliche Süßspeisen

Milch und Sommerobst sind die charakteristischen Bestandteile aller echt sommerlichen Süßspeisen, deren Zeit mit dem Juni beginnt, der Ihnen in unreifen Stachelbeeren und reifen Kirschen und Erdbeeren die ersten für diese Speisen passenden Früchte bringt. Sie werden sehr froh sein, daß Sie jetzt diese köstlichen Dinge wieder in Ihrer Küche zur Verfügung haben, und Sie werden sicher zur Freude Ihrer Angehörigen aus ihnen verschiedene Süßspeisen auf den Tisch bringen. Besonders erwünscht und willkommen aber dürften Ihnen solche Nachspeisen aus Milch und Obst sein, die Sie einfach und — rasch bereiten können, wie es Ihnen die folgenden Rezepte angeben.

Ambrosiaspeise. ½ Liter dicke saure Sahne schlägt man mit 200 Gramm Zucker und etwas kleingestoßener Vanille zu steifem Schaum, unter den man 12 Gramm aufgelöste Gelatine mischt. Wenn der Schaum anfängt steif zu werden, rührt man ¼ Liter steife Schlagsahne durch. In eine Glasschale gibt man auf den Boden kleine Makronen, beträufelt sie leicht mit Himbeersaft und bedeckt sie mit zweifingerhoher Schicht geschmorter Kirschen oder Erdbeeren, worauf man den Sahneschaum darauf füllt. Beim Anrichten verziert man die Speise mit zurückbehaltenen, abgetropften Früchten.

Die gute Stachelbeerspeise. 1 Kg. vorgerichtete unreife Stachelbeeren muß man kurz abrühen, dann mit 600 Gramm Zucker und etwas Zitronenschale mit wenig Wasser ganz zerkochen und durch ein Sieb rühren. Nun zerläßt man 30 Gramm Butter, rührt 40 Gr. Mehl darin gar, verkocht dies mit ½ Liter Milch zu einem glatten Teig und und gibt 3 zerquirlte Eier und die heißen, durchgerührten Stachelbeeren daran. Die Masse muß bis zum Abkühlen geschlagen und zuletzt der steife Schnee der Eiweiß durchgezogen werden. Man füllt die Stachelbeerspeise in Glasschalen. Beim Auftragen verziert man sie mit Tupfen von Johannisbeergelee. Diese Stachelbeerspeise ist anders als die meistens bekannten, sie schmeckt besonders gut.

Ostfriesländer Reis mit Erdbeeren oder Kirschen. 300 Gramm Reis muß man in Milch mit Zucker, einer Prise Salz und etwas Vanille langsam dick und körnig ausquellen, mit 15 Gr. weißer, aufgelöster Gelatine vermischen und, sowie der Reis steif wird, mit ½ Liter Schlagsahne vermischen. Die Hälfte des Reis wird in einen kalt ausgespülten Reisrand gefüllt, den man auf eine Schüssel stürzt und beim Anrichten dicht mit vorher gut eingezuckerten Erdbeeren belegt. Unter den übrigbleibenden Reis mischt man gleichfalls gezuckerte Erdbeeren und häuft ihn erhöht in die Mitte des Reisrandes. Der Zuckersaft der Erdbeeren wird mit frischen, durchgerührten Erdbeeren vermischt, sodaß ein dünner Brei entsteht, den man mit Mondamin bündig kocht. Mit dieser dicken Fruchtsauce überzieht man den im Innenraum des Reisrandes angerichteten Reis. Diese Speise kann statt mit Erdbeeren auch mit geschmorten, entsteinten Kirschen bereitet werden.

Biskuit mit Erdbeeren. Von altbackenem Biskuitkuchen sticht man runde Scheiben aus, beträufelt sie mit etwas Südwein und bedeckt sie dicht mit eingezuckerten Erdbeeren. Dann bringt man ½ Liter Milch ins Kochen mit Zucker, Prise Salz und Vanille, kocht mit 35 Gramm glattgerührtem Mondamin eine dicke Sauce davon, zieht sie mit 2 Eigelb ab und mengt zuletzt den steifen Schnee der beiden Eiweiß durch. Die fruchtbedeckten Biskuitscheiben legt man auf eine Kristallschüssel und bedeckt sie mit der Sauce. Beim Auftragen kann man noch einen Kranz von Schlagsahne herumlegen, den man mit gezuckerten Erdbeeren garniert.

Mailänder Schichtspeise. Aus 4 Eigelb, etwas Vanille und ½ Liter Milch schlägt man über gelindem Feuer eine Creme, rührt 12 Gramm aufgelöste weiße Gelatine durch und, wenn die Masse steif zu werden beginnt, den Schnee der Eiweiß und ¼ Liter Schlagsahne. Inzwischen hat man entsteinte Kirschen in Zuckersaft geschmort, sie müssen abtropfen, mit ihrem Saft muß man kleine Makronen tränken, sodaß sie sich vollsaugen. Die Creme wird schichtweise mit den kleinen Makronen und den Kirschen in eine Glasschale gefüllt und bis zum Anrichten kaltgestellt. Man garniert sie mit zurückbehaltenen Makronchen und Kirschen.

Todtmoser Fruchtspeise. Diese kann sowohl aus Kirschen oder Erdbeeren bereitet werden. In beiden Fällen muß man die entsteinten Kirschen oder Erdbeeren in wenig dickem Zuckersaft nur ganz kurz aufkochen. Mit weichen Makronen wird eine passende Schüssel dicht ausgelegt, auf sie werden die abgetropften Früchte gegeben, die wieder mit Makronen bedeckt werden. Man stellt die Speise bis zum Auftragen recht kalt und häuft dick Schlagsahne beim Auftragen obenauf. Den Zuckersaft der Früchte versetzt man mit ¼ Liter Weißwein, kocht ihn mit etwas Mondamin bündig und gibt ihn erkaltet zu der Fruchtspeise.

Der Umgang unserer Kinder

Freiheit und Beschränkung in der Kinderstube.

„Wenn ich nur wüßte, wie ich unsern Jungen dazu erziehen könnte, sich einen besseren Umgang auszusuchen!" So klagte mir neulich eine besorgte Mutter ihr Leid. „Es ist ganz merkwürdig, unter allen seinen Schulkameraden sucht er sich nicht etwa diejenigen als Freunde aus, die ungefähr aus dem gleichen Kreise stammen, wie er selbst — nein, so rechte kleine Gassenjungen, die sind ihm am liebsten. Sie glauben nicht, was für merkwürdige Gestalten er oft mit nach Hause bringt; ich möchte sagen, je ruppiger, desto lieber sind sie ihm!"

Ich lachte. „Das ist doch nicht weiter schlimm, Liebe!" meinte ich „Lassen Sie ihn doch — Kinder sind Kinder; bei ihnen gibt es keine Standesunterschiede und sollte es sie auch nicht geben! Es ist im Gegenteil sehr gut, wenn unsere Kinder mit Kameraden aus einem andern Kreise Freundschaft schließen, denn das bewahrt sie vor Einseitigkeit. Im Spiel lernen sie andere Verhältnisse kennen als die eigenen und wissen später einmal den Angehörigen einer anderen Volksschicht viel mehr Verständnis entgegenzubringen, als wenn man sie ängstlich nur auf ihre Kreise beschränkt hätte!"

„Ja, das ist wohl richtig", erwiderte die Mama, „und ich bin ja gewiß auch die letzte, der man in dieser Beziehung Vorurteile nachsagen kann. Aber bedenken Sie doch, was er auf diese Weise alles sieht und hört und wie seine Manieren unter solchem Umgang leiden!"

Wieder mußte ich lachen. „Nun, auch das ist noch nicht schlimm, beruhigte ich die Bekümmerte. „Das sind Nachahmungsgelüste, die sich bald wieder legen werden. Wenn Ihr Junge nichts Schlechteres aus seinen Freundschaften lernt, so können Sie ganz unbesorgt sein! Viel schlimmer sind die Gefahren, die aus einem ungeeigneten Umgange unserer Kinder in Bezug auf ihren Charakter entstehen können, und da gibt die Zugehörigkeit zu irgendeiner Gesellschaftsklasse keine Gewähr und keinen Schutz — da kommt es ganz allein auf die Persönlichkeiten an!"

„Ach ja", seufzte die Mutter, „daran muß ich auch so oft denken! Da hat man nun die Kinder in den ersten Lebensjahren so behütet und so sorgfältig erzogen, und dann kommen sie in der Schule mit allen möglichen Kindern zusammen, die man nicht kennt und deren Einfluß man nicht nachprüfen kann. Zu Hause kann man das ja einigermaßen ausgleichen, da beobachte ich die Freunde meines Jungen und wenn sie mir nicht zusagen, so verbiete ich ihm, sie wieder mitzubringen. Aber man kann doch nicht immer über seine Kinder und ihren Umgang wachen."

„Freilich wohl — sehr viel sogar! Allerdings ist meiner Meinung nach mit Zwangs- und Verhütungsmaßnahmen auch auf diesem Gebiete der Kindererziehung nichts genützt, sondern sehr leicht nur viel verdorben. Ebensowenig, wie wir unsere Kinder, wenn sie kleiner sind, vom Klettern und Laufen zurückhalten, weil wir ja wissen, daß sie nur durch Uebung gewandt und kräftig werden, ebenso wenig dürfen wir sie in dieser Beziehung verweichlichen. Oeffnen Sie Ihr Heim den Freunden Ihres Sohnes, auch wenn sie Ihnen nicht immer ganz genehm sind — denn wenn Sie es ihnen verschließen, so nehmen Sie sich damit auch die Möglichkeit, unmerklich beeinflussend und veredelnd im Hintergrunde zu stehen. Dann wird ihm auch aus der Gefahr noch Gewinn erwachsen!"

Frau Ella.

Aberglaube um den Säugling

Was Großmutter alles zu erzählen weiß.

In Amerika mag es heute oft so sein, daß eine junge Frau, die in die Ehe tritt, gefragt, ob sie sich lieber einskind oder ein Auto wünsche, das letztere vorziehen würde. Auch bei uns in Deutschland mag sich mitunter solche Ansicht finden. Die moderne Zeit, die sich mehr auf das Nehmen als das Geben verstellt, deren ganze Innerlichkeit sich allzu oft in einer oberflächlichen Bequemlichkeit erschöpft, hat leider in der Frage „Kinder oder nicht?" ihren Mangel an Verantwortungsgefühl und glaubenstiefer Ueberzeugung bewiesen. Aber — der Weg der Natur läßt sich nicht umbiegen — es gibt noch viele junge Frauen und Männer, denen in ihrer Ehe die Kinder willkommen sind und denen sich auch hier um Mutterliebe und Vaterglück der Sinn des Daseins kundtut.

Sie sind ja aber auch so herzig und so kleinsweet, die kleinen Kinder, wenn sie erst da sind. Die Reinheit und die Unschuld ihrer jungen Tage sind es, die immer wieder entzücken und helle Freude und Sonnenschein ins Elternhaus bringen.

Ganz besonders sind es aber Großmutter und Großvater, die auf jeden Fall begeistert sind von ihren Enkeln. Sie spüren am deutlichsten in ihrem Alter die Jugend, die zum Werden drängt und das Blut der Familie mit sich in die Zukunft trägt. Deshalb werden diese kleinen Erdenbürger verhätschelt und erhalten allen ihren Willen. Und wenn die Eltern schon sorglam über das Leben ihrer Kinder wachen, so steigert sich diese Bangigkeit bei den Großeltern zu einer gewissen Aengstlichkeit. Mit allen Mitteln soll das Leben des Kindes behütet werden, und Großmutter — sie stammt doch aus der guten, alten Zeit — weiß so viel, so viel, auf das man achten muß. Sie hat manches gesehen und erlebt und ihr ist das Leben trotz und grade wegen der Länge ihrer eigenen Jahre geheimnisvoll geblieben. Und so ist es der Aberglauben, der mit herangeholt wird, um das Leben des Kindleins zu behüten.

Da gibt es ja so vielerlei zu beachten. Gerade das erste Jahr ist das gefährlichste für das Neugeborene, und gerade über diese Zeit weiß der Aberglauben am meisten zu erzählen.

Kaum hat das Kind der Storch gebracht, so fängt es an. Zuerst wird festgestellt, ob auch Tag und Stunde der Geburt eine günstige Konstellation für das Kind aufweisen. Am besten ist es, im Vollmond geboren zu sein, dann kann es dem Kinde an nichts fehlen. Auch der zunehmende Mond bringt Glück, denn es wird an Weisheit und Geld im gewünschten Sinn vorwärts kommen. Abnehmenden Mond hat man nicht gern. Jeder Monat hat etwas zu sagen über das zukünftige Leben und es ließe sich da sehr viel darüber schreiben. Glückbringend ist es auf jeden Fall, zu Weihnachten oder in den Zwölften geboren zu sein. Wer etwa gar am Sonntag geboren ist, der wird es im Leben immer gut gehen. Er besitzt auch die Gabe des zweiten Gesichts und die Fähigkeit, verborgene Schätze zu entdecken. Ohne weitere Bedeutung sind der Dienstag, Mittwoch und Sonnabend. Der Donnerstag ist auch noch ein Tag des Glücks, aber der Freitag und Montag bringen Unglück. Auch eine Geburt am Anfang des Monats ist nicht glückverheißend. Von den Tagesstunden gilt die Stunde nach Mitternacht für gut.

Nachdem Großmutter auf die Wichtigkeit der Geburtsstunde aufmerksam gemacht hat, betrachtet sie erst einmal das Neugeborene genau. Weist es einen doppelten Haarwirbel auf, so hat es viel Glück, wird allerdings auch widerspenstig und oft zornig sein.

Und dann gibt es Verhaltungsmaßregeln: Das Neugeborene darf nicht auf der linken Seite liegen, denn sonst wird es linkshändig. Dann darf die ersten sechs Wochen nichts aus dem Haushalt verborgt werden, sonst wird das Kind nicht lange leben. Ebenso darf man in dieser Zeit keine Kinderwäsche über Nacht auf der Leine lassen; das Kind könnte sonst Gliederschmerzen bekommen. Damit es eine schöne Stimme bekommt, legt man ihm in den ersten Tagen fünf Eier unter das Kopfkissen.

Ganz besonders ist das Kind vor der Taufe zu hüten. Stürbe es vorher, so käme es nicht in den Himmel, sondern würde als Irrlicht weiterleben. Bis zur Taufe darf es nicht gemessen werden, da man ihm sonst das Maß zu seinem Sarge zumißt. Auch darf es nicht ins Freie; die Hexen und bösen Geister könnten ihm sonst etwas anhaben. Bei der Taufe selbst steckt man dem Säugling eine Bibel, Gesangbuch oder Brot in das Stecktissen, damit es der Allmächtige sein Leben lang behüte. Dem Kister oder dem Kirchenjungen gibt man ein Trinkgeld, die sogenannten „Playerpfennige; dann wird es bald sprechen lernen.

Ueberdies gibt es eine große Reihe von Verhaltungsmaßregeln für das erste Jahr. Man gehe ja nicht mit dem Kind in den Keller oder auf den Boden; es könnte sonst noch einmal ins Zuchthaus kommen. Dann schreite man nicht über das Kind hinweg, wenn es am Boden liegt, und lange auch nicht über sein Bettchen, es bekommt sonst den „Herzspann". Um den Hals binde man ihm einen Schwefelfaden oder ein Bernsteinketchen, damit es sich nicht erkältet und auch die Zähne leichter kommen. Ueberhaupt muß man während des „Zahnens" vorsichtig sein. Die Zähne müssen erst unten kommen; wachsen sie erst oben, so wird das Kindlein frühzeitig sterben. Doch wer den ersten Zahn entdeckt, bekommt 'nen Taler. Stehen die Zähne weit auseinander, so wird das Kind in ferne Länder reisen.

Bitte, achten Sie auch darauf, daß von den Sachen des Kindes im ersten Jahr nichts verloren geht, damit es nicht schwer krank wird. Und dann — nun, wer könnte das tun! — soll man das Kind nicht unter einem Jahr schlagen, da es sonst bockig und trotzig wird. Solange es liegt, soll es auch nicht über sich gucken, damit es nicht dumm wird. Wenn es laufen lernt, soll es nicht etwa rückwärts gehen, sonst geht es ihm im Leben auch so. Und dann — aber nicht lachen! — kitzeln Sie Ihr Kleines nicht an den Fußsohlen, damit es später nicht stottert, und gehen Sie mit ihm nicht in den Regen, damit es keine Sommersprossen bekommt. Wichtig ist es auch, daß man, wenn man nach dem Wohlbefinden des Säuglings gefragt wird und sagt, daß es ihm gut gehe, hinzufügt: Unberufen, unberufen, unberufen!

So sieht der Aberglaube der Großmama über das noch nicht einjährige Kind aus. Er enthält manches Scherzhafte, aber auch manches sehr Ernste, hinter dem eine gute Naturbeobachtung des einfachen Volkes verborgen ist und das in sich auch den Kern einer Angst vor den Folgen einer unachtsamen Liebloosigkeit enthält. Freilich konnte in diesem kurzen Aufsatz nur eine ganz kleine Auswahl aus dem reichen Feld des Aberglaubens auf heimischem Boden gebracht werden. Wir wollen uns auch bewußt werden, trotz allem, was sich gegen den Aberglauben sagen läßt, daß hier noch ein Hort tiefen Gemüts vorhanden ist, der mitunter wertvoller sein mag, als dickleibige Bände nüchterner Behandlungsvorschriften. Das kleine Kind ist auch schon ein liebebedürftiges und liebespendendes Menschlein.

Beinahe hätte ich es vergessen: Auch die Zahlen sind voll geheimnisvoller Bedeutung. Vielleicht ist Ihr Kind das siebente in der Reihe der Kinder oder Enkel. Dann können Sie wegen seiner Zukunft unbesorgt sein. . . Aber 7 . . . so hohe Zahlen kennt man ja bei Kindern nur noch ganz selten und bei Enkeln auch kaum.

—l—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0007

Die berühmten und beliebten

Leipziger Seidel-Sänger kommen!

und halten am Donnerstag ihren traditionellen Einzug in die

C.T.-Lichtspiele am Riebeckplatz

Walhalla

Heute 20 Uhr Gala-Première
Gastspiel Apollotheater Wien
Der Graf von Luxemburg
Operette in 3 Akten
von Dr. Willner und Bodansky.
Musik von Franz Lehar.
Ganz große Star-Besetzung
Vollständig neue Ausstattung

RAKETE

Emil Reimers Lachbühne

Ab Mittwoch, 2. Juli
Wieder
Emil Reimers
und seine
9 Bühnenkünstler
Vollkommen neues Programm
ERÖFFNUNGSABEND BIS 4 UHR

Café Freischütz

Inh. H. Hartung Kl. Ulrichstr. 28
Täglich
Künstler-Konzert
Streng reelle, saubere Bedienung.
Vom Besten das Beste,
dafür bürgt mein Name!

Kaffeehaus Roland

Ab heute täglich Konzert
der beliebten
Kapelle Möslein
Größter Stimmungsbetrieb a. Platze
Morgen:
Großer Tanz-Abend

Rabeninsel

Etablissement
Leonhardt
Mittwoch, d. 2. Juli,
von nachm. 3 Uhr an
Konzert
A. Leonhardt.

ZOOlogischer Garten

Mittwoch, den 2. Juli, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
„Ein Nachmittag bei Paul Linke"
Alte Weisen
und neue Jazz-Kompositionen
Leitung Kapellmeister Zschiesing

Stadt-Theater Halle

Heute Dienstag
20—23.00 Uhr
Zwei Krawatten
Revuestück von
Georg Kaiser
Mittwoch
20—23.15 Uhr
Die Fledermaus
Operette von
Johann Strauß

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Mittw., 2. Juli, 20
Schwanda der Dudelsackpfeifer.

Neues Operetten-Theater in Leipzig.
Mittw., 2. Juli, 20
Die Wunder-Bar.

Nationaltheater in Weimar.
Mittw., 2. Juli, 19.30
Wie es Euch gefällt.

Weinberg-Terrassen

Meine
Rheinland-Befreiungsfeier
in Gestalt eines Rheinischen Abends,
Gr. Militär-Konzert
mit Fanfaren für Heroldtrompeten und Kesselpauken in Paradeuniform
Gr. Schlachten-Feuerwerk
Festillumination der gesamten Terrassen-Anlagen,
findet am **Mittwoch, dem 2. Juli,** statt.
Am Nachmittag großes Garten-Konzert.
Während der Pausen und nach dem Konzert
Tanz im Freien auf Halles schönster
Tanzdiele
Donnerstag abend gr. Sänger-Konzert (100 Sänger)
Musik von Obermusikmeister C. Steuer.

Saalschloß

Heute, je nach Witterung, Saal oder Garten
das große musikalische Ereignis
H. L. Blankenburg
der deutsche Marschkönig
dirigiert
60 ehemalige Militärmusiker
Morgen Mittwoch 4 Uhr
spielt Hans Teichmann nicht in der „Saalschloß", sondern auf den Rennbahn-Terrassen

---

Rennbahn-Terrassen

Donnerstag, den 3. Juli 1930
wählt Halle die
Rosenkönigin 1930
Festleitung Alfred Haller, Obermusikmeister Carl Steuer mit großem Orchester, Tanzsportkap. Frauendorf
Morgen Mittwoch 4 Uhr
Konzert
Leitung Hans Teichmann

Fahrt nach **Röpzig** mit Musik Mittwoch, den 2. Juli, Abfahrt nachm. 3 Uhr. Alte Abfahrtsstelle: Unterberg-Saalberg 16. Erwachsene hin und zurück 1 Mk. Kinder die Hälfte.
Fernruf 281 99 **Boas.**

Berichtigung!

In unserem gestrig. Inserat muß es heißen:
Komb. Damen-Spangenschuhe
Mk. 5.90
nicht Mk. 5.00
Wiebachs Schuhwarenhaus
Nur Leipziger Straße 101

Hofjäger

Morgen, Mittwoch, von 3½ bis 11 Uhr abends
Zwei große Gartenkonzerte
Görlach-Orchester. Eintritt frei.
Nachmittag: Kasperle-Theater!
NB. Donnerstag-abend **G.-D.-A.-Konzert.**

Mittwoch, den 2. Juli Sonderfahrt nach **Röpzig.** Abfahrt 3 Uhr unterhalb der Genzmerbrücke. Erwachsene 1.— Mk., Kinder 0.50 Mk. hin und zurück.
Otto Kretsch.

Bad Wittekind

Mittwoch, den 2. Juli, ¾7 Uhr
Symphonische Morgenmusik
4 Uhr
Brunnenfest

Ulrichs Erholungsheim

Dölauer Heide
Lettiner Ecke
Auf vielseitigem Wunsch:
Mittwoch, den 2. Juli, ab nachmittags:
Vornehmes
Künstler-Konzert
(Kaiser-Trio)
Eintritt frei!

Bergschenke

Perle des Saaletales
Morgen Mittwoch, den 2. Juli
Nachmittags-Konzert
abends ab 8 Uhr Konzert
des Postgesangvereins, des Männergesangvereins der Schreberkolonie am Paul Riebeckstift und der Gesangsabteilung S. V. 98.
Leitung: Chormeister W. Nilius unter Mitw. d. Hauskapelle
Eintritt frei. H. Ricke.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Grieger (Firma Otto Fischer, Posamentenfabrik) in Halle, Große Ulrichstraße 16, wird heute, am 28. Juni 1930, 15 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der Kaufmann Ferdinand Wagner in Halle, Königstraße 15, wird zur Vertrauensperson ernannt. Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt. — Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 25. Juli 1930, 12½ Uhr vor dem unten bezeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Das Amtsgericht, Abt. 7, in Halle.

Verdingung der Anfertigung und Lieferung von 60 lfd. m Tresen für den Neubau des Arbeitsamtes am Steintorplatz. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am 10. Juli 1930, 10 Uhr in der städtischen Hochbauverwaltung, Ratshof, Zimmer 319, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda vorm. erhältlich. — Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, den 30. Juni 1930.
Städtisches Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Juli 1930, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
23 Oberhemden, 2½ Dtzd. Kinderreformunterhosen, 11 Frauenschlüpfer, 1 Seidenkleid, 3 Wollkleider, 35 Herren- u. Frauenunterhosen, 50 Flaschen Moselwein, eine Biegebank, 1 Steigboy, 1 Elektrola-Apparat, 2 Büfetts, 2 Glasschränke, eine Kontrollkasse, 1 Schreibmaschine (AEG.), 1 Rollschrank, 1 Regulator, 2 Schreibtische m. 2 Sessel, 1 Schreibmaschine (Triumph), 2 Nationalkassen, 1 Schrank m. Schubfächern, 1 Schreibtisch, 2 Sessel, 1 Chaiselongue, 2 Sofas, 2 Ladentische, 1 Warenschrank, 3 Kredenzen, 1 Lederklubgarnitur, 9 Gemüseschüsseln, 1 Gebäckkasten, 1 Becher, 19 Sahnengießer, drei Expreßkaffeemaschinen, 2 Servierkannen, 1 Marmoruhr, 2 Rahmenservice, 3 Zuckerstreuer, 1 Milchbecher, 2 Rolltischschoner, 1 silb. Becher, 1 Zuckerkorb, 12 Tortenplatten, 31 Tabletts, 6 Servierschüsseln, 2 Speisekartenhalter, 11 Rufapparate, eine Bouillontasse, 3 Streichholzbehälter, drei Tischglocken, 3 Bürowarenständer, drei Kaffeeservice, 1 Likörservice, 1 Porzellanbackform, 5 Stammseidel, 1 Weinkühler, 20 Brotdosen, 1 gr. Regal, 1 Messingplatte, 1 Wiegeschale, 1 Mokkaservice, 1 Suppenterrine, 12 Dtz. Alpakaeßlöffel, 10 Dtz. Alpakateelöffel, 5 Dtz. Gabeln, 3 Dtz. Messer, 1 Ankleideschrank.
Pomplun, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Juli 1930, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Pianino, ein Grammophon, 1 Schreibtisch, 40 Emailletöpfe, 1 Warenschrank, 1 Bücherschrank, 1 Registrierkasse, 20 Thermosflaschen, 1 Bibliothek, 156 Strickjacken, 1 Scheibenbüchse mit 2 Futteralen, 1 Waffenrock, 1 Seitengewehr, mehrere Flaschen Wein, 2 Fahrräder und 1 Waschmaschine.
Münzenberg, Obergerichtsvollzieher, Halle, Breite Straße 33. Tel. 215 92.

Die berühmten und beliebten

Leipziger Seidel-Sänger kommen!

und halten am Donnerstag ihren traditionellen Einzug in die

C.T.-Lichtspiele am Riebeckplatz

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Juli 1930, 9 Uhr, versteigere ich in Rauendorf bei Löbejün in Elstes Gasthof öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Posten Steintöpfe, Holzpantoffeln und anderes mehr.
Ferner um 12 Uhr in Löbejün (Treffpunkt Ratskeller):
1 Bücherschrank, 2 Ledersessel, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Klavier.
Um 14 Uhr in Schlettau b. Löbejün (Treffpunkt Grabes Gasthof):
1 Pflug, 2 Eiseneggen, 1 Dreschmaschine.
Münchmeyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

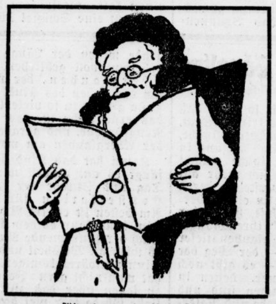
Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Juli 1930, 10 Uhr, versteigere ich im Zivilgericht Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Kredenz, 1 Ladentisch, 1 Ruhesofa, einen Teppich, 1 Radioapparat mit 2 Röhren, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Kinderwagen, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Klavier, 1 Posten Spazierstöcke, 3 neue Fahrräder, 1 Zierschrank, 1 Ladenkasse, 1 D-Motorrad, 2 Paletots, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Lederklubsessel, 1 automatischen Vorhangaufzug, 1 Drehbank, 17 Bände Brockhaus Konversationslexikon, 1 Posten Linoleum, 1 Auto (Mercedes), 6 Photoapparate, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Posten Motore 1/40 PS, 1 Gewindeschneideapparat, einen großen Ladenschrank, 1 Warenschrank, 200 Kassetten Briefpapier verschied. Sorten, 1 geschnitzten Tisch.
Ferner 12 Uhr mittags an Ort und Stelle: 1 Klavier, 1 Billard, 1 Revolverdrehbank, 1 National-Registrierkasse, 1 Hobelmaschine, 2 Drehbänke, 1 Fräsmaschine, 1 Geldschrank.
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher, Halle a. S., Margaretenstr. 2.

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern. Wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen doppelt gereinigt, Pfd. 3.00 M., sehr zarte 3.50 M. Kleine Federn (Halbdaunen) 5.00 M., sehr zarte 6.00 M. Edel-Dreiviertel-Daunen 6.50 M., Ia 7.50 M. Gereinigte gerissene Federn mit Daunen 4.00 M. und 5.00 M. Hochprima 5.75 M., Ia 6.25 M. Allerfeinste 7.25 M. und 8.25 M. Ia Volldaunen 8.75 M. und 10.00 M. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. Frau **Helene Gleisch**, Bettfedern-Fabrik Neu-Trebbin 65 (Oderbr.)

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Bankanstalt des öffentlichen Rechtes
Halle (Saale) Martinsberg 10
Amtliche Hinterlegungsstelle
für Mündel-, Kirchen- und Stiftungsgelder
Vermögens-Verwaltung
Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Abgabe der reichsmündelsicheren
8% Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen.



Bildreportage aus einer hiesigen Zeitung

Auch ein altes Semester bewahrt oft ein junges Herz!

Jung genug, um die heutige Zeit und das moderne Tempo zu erfassen. Darum wird dieser sympathische alte Herr auch sein „Leib- und Magenblatt" einmal einer eingehenden Kritik unterziehen und prüfen, ob es den heutigen Anforderungen überhaupt noch genügt. Ein Vergleich mit der „Saale-Zeitung" wird ihm dabei ein guter Maßstab sein, denn die „Saale-Zeitung" ist bekannt für frisches Blut, Aktualität u. journalistischen Schwung

---

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 259 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. Alice Müller-Neudorf: „Was die deutsche Hausfrau von der rumänischen Küche lernen kann." 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Leichte Lieder. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Tanz nach Tisch. (Schallplatten.) 14 Uhr: Fritz Ohle, Köln a. Rh.: „Durch die Sahara." 14.30 Uhr: Jugendfunk: Tierkampfspiele in aller Welt. Sprecher: Erich Gühne vom Alberttheater in Dresden. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Heinz Orlivius, Berlin: „Die Entwicklung der Reisegeschwindigkeit." 16.30 bis 17.40 Uhr: Konzert aus dem Linckeschen Bad, Dresden. Das Kaufmann-Orchester. Dirigent: Arno Kaufmann. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Romolo Grilla und Ernst Smigelski, Leipzig: Italienisch. 18.45 Uhr: Jules Romain unterhält sich mit Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Friedmann, Leipzig, über dramatisches Schaffen in Frankreich. 19.10 Uhr: Dr. Felix Boeßler, Leipzig: „Die Sparpolitik im öffentlichen Haushalt." 19.40 Uhr: Ein Sommerabend. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 21.10 Uhr: Eichendorff in Wort und Ton. Mitwirkende: Anny Quistorp, Leipzig (Sopran); Rich. Franz Schmidt, Leipzig (Bariton). Am Flügel: Alfred Simon. Sprecher: Curt Baumgarten. 22.10 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presseberichte und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.30 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7 bis 7.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Frühkonzert. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.35—10.45 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert „Spiele und Tänze". Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—15 Uhr: Uebertragung Berlin: Schallplattenkonzert. 15—15.30 Uhr: Photographie und Kunst (I); William Wauer. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16 Uhr: Frauenstunde. Die Hausfrau in ihrer Berufsorganisation; Anna Drewitz. 16—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30—17.55 Uhr: 30 Jahre Zeppelin. Zum Aufstieg des ersten Zeppelinluftschiffes in Friedrichshafen; Walther Stölting. 18—18.25 Uhr: Dichtung und Komposition (II); Lothar Windsperger und Dr. H. Michaelis. 18.30—18.55 Uhr: Kunst und Kultur in Abrahams Heimat vor 5000 Jahren; Prof. Dr. Werner. 19—19.20 Uhr: Unterhaltende Stunde. Wie erwerbe ich den Führerschein? Carl Schöne. 19.25 bis 19.45 Uhr: Beamtenfunk. Beamtenvertretung und Beamtenorganisation; Else Kolshorn. 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Violinvorträge. Boris Schwarz (Violine), Josef Schwarz (Bechstein-Flügel). 21 Uhr: Aus dem Café Kröpke, Hannover: Hannoversches Militärkonzert; ausgeführt von der Kapelle des 2. Batl. Inf.-Rgt. 16. Leitung: Obermusikmeister Hartenhauer. Gegen 22.30 Uhr: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

KAFFEE BÖLLBERG GARTEN

Mittwochs sowie Sonntags
KÜNSTLER-KONZERTE
Endstation: Bahnlinie 6
Telefon 21927

Auch bei schlechtem Wetter

---

10 Mark
kostet eine gute elektrische Plätte.
G. Brose,
Gr. Sandberg 8.

Tüchtige
Schneiderin
nimmt noch Kundschaft an in und außer dem Hause, Halle, Lindenstr. 62, 2 Treppen.

Ihre täglichen Gewohnheiten

RICH. HEINZE HALLE A/D SAALE

wollen Sie auch auf Reisen und in der Sommerfrische nicht vermissen! Deshalb vergessen Sie nicht
HEINZE-ZIGARREN
als Ihren willkommenen Begleiter mit sich zu führen!
Große Steinstraße 71 Große Ulrichstraße 40 Delitzscher Str. 93

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0008
DFG

Aus der Stadt Halle

Ein Familienkonzert.

Geladen war ich jüngst als Gast
Zu einer Familienfeier,
„Mensch, wenn du noch Lust zum Leben hast,
Bleib heim!", riet mir Freund Meyer.

Indessen, ich ging, ach, wär' ich bloß nicht!
Ich kann Musik ja vertragen,
Doch fünfmal Gesang und einmal Gericht,
Das muß verstimmen den Magen!

Da paukt die Mama aufs arme Klavier,
Will Lisjten und Bachen verwursten,
Die Geige ist Töchterchens Lieblingsrevier,
Ich durfte in Angstschweiß verdursten!

Sie sang nämlich obendrein noch Sopran
Mit kullernder Kehlenmembrane,
Ich seufzte: „Was hab ich dir nur getan,
Daß du mich so strafest, Liane?"

Das Cello klemmte der Aelteste fest,
Der Bogen faucht über die Saiten,
Das gab mir beinah den letzten Rest
Für alle ewigen Zeiten!

Harmonika, Katze und Grammophon,
Sie heulten in höchsten Nöten:
Ein Blick mit dem Vater — und siehe —, schon
Wir gingen mitsammen flöten!

— — — — — — — — — — — —

Das war zu Halle mein Junischmaus
Zur herrlichen Sonnenwendfeier;
Ich liebe Musik, doch nun ist's aus,
Recht hatte mein lieber Freund Meyer!

G. St.

Die Provinziallandtagswahlen in der Provinz Sachsen für gültig erklärt.

Mit der Frage der Gültigkeit der in den Provinzen Brandenburg und Sachsen am 17. November vorigen Jahres vorgenommenen Provinziallandtagswahlen hatte sich das Oberverwaltungsgericht in seiner letzten Sitzung zu befassen. Der Streit drehte sich insbesondere um die Gültigkeit des § 13 (3) des Wahlgesetzes für die Provinziallandtagswahlen usw., wonach die Parteien, wenn ihnen Mandate zugeteilt werden sollen, in einem Wahlkreis mindestens die Stimmenzahl erreichen müssen, welche den Wahlquotienten bildet, oder die doppelte Stimmenzahl des Wahlquotienten in sämtlichen Wahlkreisen der Provinz. Auf Grund dieser Vorschrift war den vereinigten Listen der deutschvölkischen Freiheitsbewegung und der Volksrechtspartei mit 20 387 Stimmen und

der Haus- und Grundbesitzerpartei mit 16 053 Stimmen in der Provinz Sachsen kein Mandat zugeteilt worden, obwohl sonst auf etwa 14 000 Stimmen ein Mandat entfiel.

In der Provinz Brandenburg hatte die Mieterliste Fürstenberg a. d. O. mit 7588 Stimmen kein Mandat erhalten, obwohl auf Stimmreste anderer Parteien, die kleiner waren, noch Mandate zugeteilt worden waren. Nach fruchtlosem Einspruch hatten Amtsgerichtsrat S. in Neuhaldensleben für die vereinigten Listen der deutschvölkischen Freiheitsbewegung usw. und Oberpostsekretär R. in Halle (S.) für die Haus- und Grundbesitzerpartei gegen den Provinziallandtag der Provinz Sachsen Klage beim Oberverwaltungsgericht erhoben und behauptet, daß § 13 (3) des Wahlgesetzes gegen die Reichs- und Preußische Verfassung verstoße; der Grundsatz der Gleichheit sei nicht gewahrt. Die Wahlen in Brandenburg hatte Bürgermeister P. in Fürstenberg a. d. O. für die Mieterliste angefochten.

Das Oberverwaltungsgericht wies die gegen den Provinziallandtag der Provinz Sachsen gerichteten Klagen ab

und führte u. a. aus, die Zuständigkeit des Oberverwaltungsgerichts sei gegeben, da mit den erhobenen Klagen die Ungültigkeitserklärung der angefochtenen Wahlen verlangt werde. Eine beim Staatsgerichtshof anhängige Klage habe hingegen die Feststellung der Ungültigkeit des § 13 (3) des Wahlgesetzes zum Ziele. Was die Auslegung des Begriffs der Gleichheit und damit die Frage der Gültigkeit des § 13 (3) l. c. anlange, so sei die Entwicklung der Judikatur dahin gegangen, daß das starre Prinzip, welches sich zunächst Geltung verschafft hatte, nicht als zutreffend und juristisch haltbar angesehen werden könne. Es sei lediglich erforderlich, daß

die Verteilung der Mandate nach gleichen Gesichtspunkten

stattfinde. Nach einer Entscheidung des Staatsgerichtshofes solle allen Stimmen die gleiche Wirkung zukommen, soweit es das Wahlsystem zulasse. Vergleiche man die Bestimmungen des in Frage kommenden Wahlgesetzes mit den Vorschriften des preußischen und des Reichswahlrechts, so seien die Bestimmungen für die sogen. Splitterparteien nicht ungünstiger als die des preußischen und Reichswahlrechts. Mit dem Begriff der Gleichheit sei keine rein [illegible]-male Gestaltung zu verbinden; mit ihm stehe eine Abweichung in Einzelheiten bei sinngemäßer Auslegung des Wahlgedankens nicht im Widerspruch.

Tragödie der Verzweiflung.

Ein Ehepaar geht in den Tod.

Gestern morgen wurden aus der Saale unweit Schkopan auf der Seite des Hohndorfer Holzes zwei Leichen aus dem Wasser geborgen. Beide, ein älterer Mann und eine ältere Frau, waren gut gekleidet. Die beiden Ertrunkenen hielten sich gegenseitig umfaßt. Sie hatten sich mit einer festen Gardinenschnur zusammengebunden, und es hat den Anschein, als ob die Frau die letzten Knoten gebunden hat. Papiere fand man bei den Leichen nicht.

Es war zunächst schwierig, die Personalien der beiden Toten zu ermitteln. Nur zwei Zeichen an der Wäsche gaben einen Anhaltspunkt. Schließlich gelang es festzustellen, daß es sich um den Oberingenieur und Direktor Heinrich Zschenge und seine Ehefrau Elisabeth geb. Kürschner handeln mußte. Das Ehepaar bewohnte zuletzt eine Etage im Hause Bernburger Straße 27. Zschenge war lange Jahre Leiter der Werkaufswerke der Stadt Halle in der Gr. Ulrichstraße gewesen. Eine gewisse Zeit nach der Inflation wurde er abgebaut. Damit begann für ihn der Kampf um das Dasein, dem er jetzt erlegen ist. Er versuchte vergeblich, festen Fuß zu fassen. Er arbeitete, wo er Arbeit bekam. Er übernahm Vertretungen, die ihm aber kaum Gewinn brachten. So wurde der Kampf um das Leben immer schwieriger. Die größere Wohnung in der Kronprinzenstraße mußte das Ehepaar aufgeben.

Das Silbergerät wurde verkauft. Die Schmuckstücke gingen zum Händler. Zuletzt folgten die Eheringe.

Der Gerichtsvollzieher kam und mußte im Auftrag der Gläubiger pfänden. Ein großer Teil der Zimmereinrichtung ging verloren. Immer noch versuchte Zschenge sich zu halten. Aber der 58jährige Mann fand kein Unterkommen. Noch vor kurzen Tagen gab er eine Anzeige auf, um Geld für eine Kaution zu bekommen, die er zur Uebernahme einer Provision stellen mußte. Die Quittung der Annoncenexpedition über diese Anzeige fand man bei dem Toten noch.

Am Sonnabend ging Zschenge mit seiner Frau und seiner Stütze, die seit zehn Jahren bei dem kinderlosen Ehepaar war und zuletzt ihre Not teilte, noch einmal fort. Sie setzten sich in den „Krug zum grünen Kranze" und hörten dem Gesang von Studenten zu, die dort saßen. Die Stütze hatte am Sonntag Ausgang. Als sie am Abend nach Hause kam, fand sie die Wohnung aufgeräumt und verlassen vor. Die Betten waren gemacht. Die Stütze wartete auf ihre Herrschaft, aber sie kam nicht. Verreist sein konnte sie nicht, da sie ja kaum Geldmittel hatte. Die Haushelferin beschlich ein banges Ahnen. Schon mehrmals hatte Herr Zschenge Selbstmordabsichten geäußert. Die Qualen der schlaflosen Nächte hörte die Stütze des Nachts bis in ihr Zimmer.

Der Montag brachte ihr dann die Aufklärung.

Von Merseburg kam ein Brief. Es waren die letzten Zeilen ihres Arbeitgebers, die er mit Tintenstift geschrieben hatte. Der Brief beginnt mit den Worten „Liebe Frieda, es heißt Abschiednehmen . . ." Dem Briefe lagen die letzten zehn Mark bei, die der Tote noch in seinem Besitz hatte.

Die kleine Wohnung steht nun leer. Die geordneten Räume warten vergeblich auf die Herrschaft, auf dem Schreibtisch sieht man ein Buch „Der Weg zur Glückseligkeit", gelesen mag das Ehepaar das nun noch den Tod als die einzige Rettung aus dem Wirrnis des Lebens sah, die Schrift wohl, aber geholfen hat sie ihm nicht. Eine Tragödie der Zeit hat ihr Ende gefunden

Bitterer Kampf um das nackte Leben.

A-u-s-v-e-r-k-a-u-f!

Beginn des Saisonausverkaufs — Zufriedenheit mit dem ersten Tage — Der Tag der Frau.

Heute morgen begann unter außergewöhnlich starken Andrang der sommerliche Saisonausverkauf und dauert, wie das allgemein üblich ist, etwa 3 Wochen. Entscheidend für den geschäftlichen Ausverkauf sind aber die ersten Tage; sie bestimmen, ob der Abschluß des Sommergeschäftes günstig oder ungünstig ist.

Saisonausverkauf ist eine aufregende Angelegenheit. Für alle Beteiligten. Die Hausfrauen fiebern seit Wochen und seit Tagen stöhnen Verkäufer und Verkäuferinnen, Abteilungschefs und Direktricen. Die Höhe der Quecksilbersäule ist eine Lappalie gegenüber dem Gradmesser des Käuferansturmes. Gestern abend fing die Unruhe der Käuferinnen schon an. Man drückte beinahe die Scheiben ein, um ja festzustellen, welche Auslagen die einzelnen Geschäfte aufwiesen. Es sollte doch nichts entgehen den spähenden Augen:

nicht das Kinderkleid zu 98 Pfennig, nicht der Regenmantel zu drei Mark, nicht der Anzug zu 12 und nicht der Pelzmantel zu 29 Mark.

Da läßt man alles Staunen sein und gafft nur noch. Stellen Sie sich vor: seit Jahren betrachten Sie mit neiderfüllten Blicken die Pelzträger; die schönste Zeit Ihres Lebens verbringen Sie mit Kalkulationen und da bietet sich jetzt die große Chance dieses Mantels. Es ist unbekannt, wieviele Augen an diesem Konkurrenzprodukt der Ipa hingen; nur eine glückliche Käuferin wird ihn erstehen und damit so etwas wie das große Los einer Lotterie gewinnen.

Heute morgen ging die Sache los in der Form einer

Offensive der Frauen.

Schon vor Oeffnung der Geschäfte sammelten sich die Sturmtruppen an, die Pförtner konnten gerade die Portale öffnen, da erlagen sie dem Ansturm, Treppen wurden genommen und Fahrstühle, sämtliche Ladentische belagert. Die Abteilungsleiter, sonst sicheren Schrittes die Wandelgänge hin und her spazierend, liefen Gefahr, überannt zu werden, und von der anderen Seite der Ladentische hörte man nur noch Stöhnen. Eine Flut von Fragen wälzte sich den Verkäuferinnen entgegen. Eine Flut, die kein Mensch beantworten kann. Man stieß die Nachbarin, die gerade auch zweiviertel Meter Indanthren haben wollte, man riß es ihr beinahe fort. Hüte sind zu Bergen geschichtet, Türme von Stoffen und Weißwarenballen drohen ins Wanken zu kommen, aber bevor sie noch stürzen, sind sie

zusammengeschmolzen wie das Eis in der Tüte des Eismannes.

Die Frau gibt sich mit einem Angriffstag nicht zufrieden, die Stellung hinter dem Ladentisch muß viele, viele Tage lang gehalten werden.

Warum dieser Riesenansturm?

Die Preise sind rasend gefallen.

Gewiß gibt es auch Sachen, die nur 10 Prozent billiger geworden sind, andere sind dagegen um 80 Prozent gefallen, manche sogar — und diese zu finden, ist eben Kunst der Frau — notieren nur noch mit 40 Prozent ihres Wertes.

Wie ist man mit den ersten Stunden des Saisonausverkaufs zufrieden? Man hatte ihn bei der mißlichen Lage gar nicht in diesem Umfange erwartet. In allen Abteilungen der Häuser wird lebhaft gekauft,

hauptsächlich Stoffe und Konfektion.

Der schöne Sommer kommt hinzu und verlangt nach leichter Kleidung. Darum gehen Tennishosen und Waschjoppen rapide ab. Die behemdete Männerwelt deckt sich für zukünftige heiße Tage mit Oxford und anderer Ware ein. Natürlich geht auch alles, was man irgendwie auf der Urlaubs- oder Sommerreise verwenden kann.

Nach einigen Stunden schon sehen die Geschäfte wie Kampfstätten aus, abgekämpft steht das Personal hinter den Tischen. Zerwühlt liegen die Auslagen, die Ballen stelen sich förmlich in Unordnung. Man hat ja keine Zeit aufzuräumen. Erst der Abend bringt Kampfpause und dann Aufräumungsarbeit.

So wird es Tage gehen. Aber die Anstrengungen werden auf beiden Seiten nicht umsonst gemacht. Die Frau darf Schätze für billiges Geld nach Hause tragen, die Häuser werden nicht gerade mit allzu bösen Blicken die Abendkassen zählen. Saisonausverkauf — eine wilde Zeit, aber eine ergiebige Zeit.

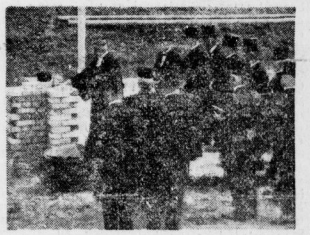
Die amtlichen Gebäude haben geflaggt.

Als die Hallenser heute morgen aufstanden, wehten ihnen vor den öffentlichen Gebäuden der Stadt, des Staates und des Reiches Fahnen entgegen. Auch auf dem Marktplatz flatterten drei große Flaggen im Wind.

Die Beflaggung der Privathäuser ließ recht zu wünschen übrig. Ist das ein Zeichen, daß in der Stadt Halle wenig Verständnis für die Bedeutung des heutigen Tages herrscht?

Die Grundsteinlegung

des Trothaer Gemeindehauses.



Undankbare Bettler.

Rüpelhaft benommen haben sich gestern morgen mehrere Burschen in der Stadtmission am Weidenplan. Sie hatten sich dort zunächst Kaffee erbettelt.

Nachdem sie sich gestärkt hatten, statteten sie ihren Dank in einer unglaublichen Form ab. Sie ergriffen Steine und bombardierten damit Posaunenbläser, die gerade in der Stadtmission anwesend waren. Dann entfernten sie sich. Auch das Ueberfallkommando konnte sie nicht mehr erwischen.

Der grosse
SAISON-AUSVERKAUF
mit den kleinen Preisen enthält u. a.
große Mengen
Strümpfe — Socken
Trikot-Unterwäsche
A. HUTH & Co A.G
Halle a/s Grosse Steinstr. 86/87 Markt 21
HUTH A.G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0009

Pfarrer D. Traub über „Evangelium und Politik"

War es eine religiöse oder eine politische Versammlung, zu der auf Einladung der Deutschnationalen Volkspartei gestern trotz der Sommerhitze so zahlreiche Hörer im Thaliasaal zusammengekommen waren? Schwer zu entscheiden, aber jedenfalls war es eine sehr ernste Versammlung, trotzdem während der Diskussion zahlreiche Zwischenrufe des Beifalls und der Mißbilligung die ernste Stimmung vielfach störten.

Das Ungewöhnliche und Ernste war, daß hier ein Mann sprach, der aus tiefster religiöser Ueberzeugung sein Geben der religiösen, sozialen und politischen Arbeit zugleich gewidmet hat und der nun aus der reifen Erfahrung seines Alters gegenüber der überhitzten und überretzten heutigen politischen Atmosphäre in großen schlichten Worten auf die entscheidenden Lehren hinwies, die das Evangelium und der Glaube an das Evangelium für die Politik geben.

Sein Grundgedanke war, daß es unmöglich ist, aus dem Evangelium irgendwelche bestimmten Antworten auf einzelne politische Fragen herzuleiten, und seien diese Fragen auch noch so wichtig, wie die des Verhältnisses des Bürgers zur Obrigkeit, zu Militarismus und Krieg und zur sozialen Frage. Aus dem Evangelium könne man vielmehr lediglich den so dringend notwendigen weiten Abstand von den Tagesfragen der Politik und die große innere Freudigkeit und Kraft gewinnen, um diese Fragen mit strengster Sachlichkeit zum Besten des Volksganzen zu lösen.

Es mochte manchem Hörer hart klingen, wenn dieser tiefgläubige Mann darauf hinwies, daß aus den Worten Christi keineswegs die Unterordnung unter jede beliebige Staatsgewalt hergeleitet werden kann, die gerade im Augenblick im Besitz der äußeren Machtmittel ist, oder daß Christus niemals sich gegen den Krieg und die Wehrhaftigkeit des Volkes oder gegen die Todesstrafe oder auf sozialem Gebiet gegen die Klassenunterschiede und gegen den Kapitalismus ausgesprochen hat.

Die eigene Stellungnahme zu solchen Fragen leitete der Redner nicht aus dem Evangelium, sondern aus der von Gott geschaffenen Weltordnung her, die in der Natur ihren sichtbaren Ausdruck erhielt. Und er kam auf diesem Wege zu einer herben Bejahung der harten Notwendigkeit für den Staat und die Politik, vor allem für die Erhaltung des Lebensraumes des Volkes nach außen durch Wehrhaftigkeit und notfalls durch Krieg und für Schutz der Staatsangehörigen und ihres allen Menschen unlösbar eingewurzelten Strebens nach Privateigentum zu sorgen.

Ganz besonders betonte er, daß das Wort sozial heute in einem ganz falschen Sinne gebraucht werde: Sozial sei es nicht, wenn jetzt alle einzelnen Berufsschichten sich untereinander organisieren und gegenseitig bekämpfen, sondern wahrhaft sozial sei, wenn alle Teile des Volkes in Anerkennung der naturgewollten Verschiedenheiten miteinander, wie im Einzelorganismus Kopf und Hand und Fuß, zum Wohle des Gesamtorganismus zusammenarbeiten, in einer Pflichtgemeinschaft statt in der Anspruchsgemeinschaft, die innerhalb der einzelnen Klassen besteht.

Die Diskussion gestaltete sich außerordentlich lebhaft, denn es kamen Anhänger des religiösen Sozialismus, des Pazifismus und des christlich-sozialen Volksdienstes zu Wort, die alle im Gegensatz zum Redner aus dem Evangelium unmittelbar Einzelantworten auf politische Einzelfragen herleiten zu können glaubten. Pfarrer Traub betonte besonders ernst, daß er die Gründung einer evangelischen Partei als eine große Gefahr für die Würde des christlichen Bekenntnisses ansähe, das nicht, wie es seitens des Zentrums geschehe, aus seiner Ewigkeitsreligion an den flüchtigen Tagesgang der Politik hinabgezogen werden dürfe. Und wenn der Redner in seiner Erwiderung die Andersdenkenden auch wohl nicht überzeugt haben mag, so machten doch seine starke Gesamtpersönlichkeit, seine große Schlichtheit und warmherzige Menschlichkeit, die ruhige Würde, der tiefe Glaube und der weite Abstand, den sein Ewigkeitsdenken ihm gegenüber den Einzelfragen des Tages gibt, einen außerordentlich starken Eindruck auf die Hörer.

Taucher bei der Rettungsarbeit

Wie wir bereits gestern meldeten, ertrank am Sonntag am Wehr bei den Pulverweiden ein 38jähriger Mann. Es handelt sich um einen Badegast, der täglich ins Freibad kam, R. Elze aus der Zenkerstraße 15. Der Ertrunkene, ein durchaus tüchtiger Schwimmer, hinterläßt 5 Kinder. Viele Hundert von Menschen umstäumten am Montag abend die Saaleufer an den Pulverweiden. Taucher versuchten, die Leiche im Beisein der Angehörigen zu heben. Am Wehr liegen 4 Wasserlöcher in der Form großer Granattrichter, die eine Tiefe von etwa 15 Meter haben. Auf dem Boden der Trichter liegt Steingeröll und viele angetriebene Baumstämme, überwuchert von Schlingengewächs. Die Taucher waren mit einem Sauerstoffretungsgerät ausgerüstet und mit Bleigewichten behangen. Immerhin war es erstaunlich, daß die Taucher fast eine halbe Stunde unter Wasser blieben, leider vergeblich. Fachleute bekunden, daß das Wehr seine Toten erst nach drei Tagen freigibt.

Die Alarmglocke schrillt.

In der Nacht zum Dienstag drückten Diebe in der Streiberstraße die Glasscheibe der Tür eines Bäckerladens ein. Sie öffneten die Tür dann mit dem von innen steckenden Schlüssel. Ein großer Schreck mag sie befallen haben, als beim Aufmachen der Tür plötzlich die Alarmvorrichtung ein lautes Warnungssignal von sich gab. Der Schreck war so groß, daß die Verbrecher sich aus dem Staube machten. Gestohlen wurde nichts.

Das rote Kindertreffen verboten.

Protestrummel im Stadtparlament. — Der „Slot" ist eine Gefahr für öffentliche Gesundheit. — A. O. K. und Fürsorgeamt. — Um den Abbau beim Theaterorchester. — Die Wittekindschule soll in der Klosterstraßenschule untergebracht werden.

Den Kommunisten hat es die Petersilie verhagelt; die Polizei hat den sogenannten Slot oder Schlot, wie die Hallenser sagen, das internationale Kindertreffen, verboten.

Und das sollte gerade mal wieder eine besonders treffliche Werbeveranstaltung werden, eine, die Leute auf die Beine bringt, wenn auch nur kleine Leute; 20 000 kommunistische Kinder, „künftige Soldaten der Weltrevolution". Aus allen Weltteilen sind sie angemeldet: aus der Mongolei, aus Sowjetrußland, aus Finnland, aus Kanada und anderen Ueberseeländern.

An sich ist es ja von vornherein ein skandalöser Mißbrauch der armen Kinder, sie viele Tage hindurch in der Glühhitze des Sommers Tausende von Kilometer weit durch die Welt schleppen und sie dann, schlecht untergebracht, in Halle zu allen möglichen Veranstaltungen zu führen. Aber was kümmern sich unsere Sowjetmänner darum, wenn sie mal wieder von sich reden machen können?

Nun hat die Polizei den ganzen Unfug schlechtweg verboten: aus Gründen der öffentlichen Gesundheit. Nicht aus politischen Gründen, darum kümmert man sich nicht; aber im Interesse der heimischen Bevölkerung und im Interesse der fremden Kinder. Die Begründung des Verbotes ist einleuchtend:

„Es ist bekannt geworden, daß in Halle vom 23. bis 27. Juli 1930 das 2. Welt-Kindertreffen abgehalten werden soll zu dem etwa

20 000 Kinder aus allen Ländern

in Halle erwartet werden. Es ist beabsichtigt, sie teilweise in Privatquartieren und zum größten Teil in Zeltlagern unterzubringen.

Eine derartige Zusammenballung von Kindern gibt in gesundheitlicher Beziehung zu den schwersten Bedenken Veranlassung. Nach den übereinstimmenden Gutachten des Stadtgesundheitsamtes und des Herrn Kreismedizinalrates sind es in erster Linie

schwere hygienische Bedenken,

die es geboten erscheinen lassen, im Interesse der hallischen Bevölkerung sowohl wie der nach Halle hereinzuführenden Kinder die Veranstaltung des Weltkindertreffens in Halle zu verbieten. Beide ärztliche Dienststellen äußern sich wie folgt:

„Die Stadt Halle hat eine Zeit gesteigerter Infektionskrankheitsfälle bezüglich der Diphtherie noch nicht ganz überwunden. Die Zahl der nicht kranken Bazillenträger ist noch ungewöhnlich hoch. Durch das Zusammentreffen einheimischer und auswärtiger Kinder in so großer Zahl mit derartigen Bazillenträgern erwächst mit Sicherheit die Gefahr einer Infizierung auswärtiger Teilnehmer des zweiten Weltkindertreffens und damit auch eine Ausbreitung von Epidemien in anderen Gegenden Deutschlands und im Auslande.

Das Zusammenströmen von Kindern aus zahlreichen anderen Ländern, auch solchen, in denen kein Impfzwang besteht, oder in denen Flecktyphus eine regelmäßig vorkommende Krankheit darstellt, bedeutet bei der behelfsmäßigen und notdürftigen Unterbringung der Kinder mit den nur behelfsmäßigen hygienischen und sanitären Einrichtungen aber auch eine unmittelbare Gefahr der Einschleppung ausländischer Infektionskrankheiten in Halle.

Auch die Unterbringung einer so zusammengesetzten Kinderschar in Zeltlagern bedeutet besonders im Sommer eine große Gesundheitsgefahr. Mögen alle erforderlichen hygienischen Einrichtungen in bezug auf Latrinen, Wasser- und Lichtversorgung usw. den gestellten Anforderungen entsprechen, so ist es doch nicht von der Hand zu weisen, daß die Anstrengung der Reise, das Fehlen jeglicher häuslicher Pflege und die geplante Massenspeisung

Erkrankungen mit großer Wahrscheinlichkeit

hervorrufen.

Zur Abwendung der den Teilnehmern und der Allgemeinheit drohenden gesundheitlichen Gefahren wird auf Grund des § 1 Absatz 2 des Vereinsgesetzes vom 19. 4. 1908, in der Fassung der Gesetze vom 26. 6. 1916 und vom 19. 4. 1917 und des § 10 Teil II Titel 17 des Allgemeinen Landrechts die Abhaltung des 2. Weltkindertreffens in Halle a. d. S. verboten.

Im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese polizeiliche Verfügung werden die erforderlichen Zwangsmaßnahmen durchgeführt."

Selbstverständlich sind die Kommunisten über das Verbot in heller Wut. Schleunigst Interpellation im Stadtparlament. Dringende Forderung an den Magistrat: sofort alles zu tun, um das Verbot rückgängig zu machen.

Stv. Herbert II bekam von seiner Partei den ehrenvollen Auftrag, mit Donner und Blitz gegen die „Vergewaltigung" loszubrechen. Aber ihm fehlt dazu das Temperament. Es war ein mattherziges Gestammel. In seinem mißtrauischen Gemüt vermutet er, daß nicht gesundheitliche Gründe, sondern politische Gründe die Polizei zu dem Verbot geführt haben; das Gerede von dem gesundheitlichen Schutz sei doch nur blauer Dunst. Man habe Angst, daß die hallischen Kinder, wenn sie mit den aufgeklärten fremden Kommunistenkindern zusammenkommen, auch so aufgeklärte Politiker werden wie die Hosenmätze aus aller Welt. Das meint Herr Herbert.

In welcher Sprache

die Kinder sich über die politischen Probleme unterhalten können, verriet er leider nicht. Aber ein Kollege sagte es nachher im Foyer:

„Wenn die sich angrinsen, wissen sie Bescheid!"

Kurz, Herr Herbert und seine Parteigenossen sind über das Verbot fuchsteufelswild: „Wir kehren uns nicht daran, der Slot wird doch abgehalten."

Namens des Magistrats legte eingehend Stadtmedizinalrat Dr. Schnell die Gründe des Verbots dar: Was die Kinder in Halle treiben, geht weder unsere Zuständigkeit an, noch hat es Interesse für uns. Der Magistrat braucht keine Vorwände für das Verbot. Er hat für den Schutz der Gesundheit zu sorgen. Sowohl die heimische Bevölkerung wie die fremden Kinder vor der Gefahr der Ansteckung zu schützen. Das ist keine „rührende Fürsorge", wie der „Klassenkampf" höhnt, sondern eine gesetzliche Pflicht. Gewiß, die Diphtheritis, die vor einigen Monaten hier größeren Umfang angenommen hatte, ist stark im Abflauen; aber noch liegt die Zahl der Fälle über der Norm. Es gibt in Halle noch zahlreiche Bazillenträger, die zwar für durchdesinfizierte Menschen keine Gefahr mehr bilden, wohl aber für Fremde.

Die Gefahr der Ansteckung ist groß,

wenn, wie gesagt wird, 6000 auswärtige Kinder in den hallischen Arbeiterwohnungen mit untergebracht werden. Es ist weiter zu bedenken, daß die Kinder zum Teil aus Ländern kommen, die keinen Seuchenschutz, auch keine Impfung kennen. Der lange Anmarsch, die langen Reisen in der Hitze, die andersartigen Speisen bei uns, das alles bringt die Gefahr, daß eine größere Anzahl der Kinder erkrankt. Und mangels von Angehörigen käme dann nur die Unterbringung in den Krankenhäusern in Betracht. Wir stehen aber in Halle mit unserer Bettenzahl nicht sehr günstig. Wir haben 150 Reservebetten; aber sollen wir damit unsere letzte Reserve aus der Hand geben? Zeltlager, in denen 12 000 Kinder untergebracht werden müssen, bringt natürlich enorme Gefahren, und mag man noch so sehr für Schaffung von Abortanlagen usw. besorgt sein, die Verschmutzung tritt doch ein. Aus derlei wohlbegründeten Erwägungen ist die Wohlfahrtspolizei zu dem Entschluß gekommen, das Kindertreffen zu verbieten.

Die Stadtverordneten Hertel und Wabbel eifern noch einmal gegen das Verbot; sie verlangen, daß der Magistrat ihnen Schulräume, Turnhallen usw. für Massenquartiere zur Verfügung stellt und außerdem die Spielwiese freigibt. Sie erkennen nicht an, daß durch das Zusammenströmen so vieler Kinder durch die ungewohnte Ernährung gesundheitliche Gefahren entstehen können. Wahrscheinlich haben schon sie

für die Eskimokinder Robbenfleisch und Fischtran

in petto. Die Mehrheit der Versammlung läßt sich auf den Protest nicht ein, sondern erkennt an, daß der Magistrat, insonderheit die Wohlfahrtspolizei, recht handelte, als sie das Verbot aussprach. Hoffentlich wird nun auch die gehörige Energie dahintergesetzt, daß die kommunistischen Drahtzieher ihren gemeingefährlichen Unfug nicht doch noch durchführen können. Das erfordert der Schutz der Gesundheit der hallischen Bevölkerung und der auswärtigen Kinder.

*

Zu Beginn der Sitzung hatte der Oberbürgermeister den neuen Stadtverordneten Kaufmann Bismarck Clemens, der als Ersatzmann für Stadtrat Herbert I in das Kollegium einrückt, in Pflicht genommen. Eine Debatte entspann sich über die Errichtung einer Wohnungsneubau-Deputation. Stv. Münscher widerspricht namens der Hausbesitzer der Magistratsvorlage, weil eine Wohnungsneubau-Verwaltung mit Wohnungsneubau-Deputation als Dauereinrichtung nicht notwendig sei. Der Magistrat solle daran denken, die Siedlungshäuser nach und nach in Privatbesitz überzuführen und die Förderung der Wohnungsneubauten der Privatindustrie zu überlassen. Das Fortbestehen der Wohnungszwangswirtschaft sei ein Unglück für unser Wirtschaftsleben und müsse schleunigst beseitigt werden.

Die Mehrheit des Kollegiums entscheidet sich für die Magistratsvorlage.

Dem Magistrat wird zur Uebernahme von Bürgschaften während der Ferien der Stadtverordneten Ermächtigung gegeben. Einem Mietvertrag mit dem Bengelsdorf stimmt man zu, ebenso daß den städtischen Werken in der Weifestraße auf einer Grünfläche Gelände zum Bau eines Verteilerhauses überlassen wird. Mit Oberlehrer Werner wird ein Nachtrag zu seinem Kaufvertrag betreffend Land am Krähenberg abgeschlossen. Ferner genehmigt die Versammlung Grundstückstausch in der Gemarkung Burg, Ammendorf, Beesen und Planena. Es handelt sich da um Gelände für unsere Wassergewinnung. Eine Anzahl Rechnungen werden entlastet.

Dann entspinnt sich eine lebhafte Debatte über die Auszahlung der für

Erholungsheim Bockswiese

und der Walderholungsstätte Heide im Etat ausgeworfenen Beträge. Bei Bockswiese handelt es sich um 4000 Mark, bei der Walderholungsstätte um 500 Mark.

Stv. Zwanzig (Bürgerl. Arb.-Gem.) führt aus, daß die Mittel in die Etats eingesetzt seien; aber der Magistrat habe sie sowohl für 1929 wie 1930 noch nicht ausgezahlt.

Stadtkämmerer Dr. May erklärt namens des Magistrats, seit 1925 seien Verhandlungen zwischen dem Jugendamt und der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Gange, um die Krankenkasse zur

Beteiligung an den Lasten für Erholungsheime und Heilstättenfürsorge

zu veranlassen. Wir wenden dafür 193 000 Mark städtische Gelder auf. Davon kommen 106 000 Mark den Mitgliedern der A. O.-K. zugute. Sie aber leistet keine Beiträge oder stellt unerfüllbare Bedingungen. Die anderen Krankenkassen verfahren darin ganz anders; sie zahlen zum Teil recht hohe Beiträge, im Minimum 60 Pf. Nach langwierigen Verhandlungen hat die A. O.-K. sich jetzt entschlossen, 1000 Mark zu zahlen. Das bedeutet 3,7 Pf. gegenüber 60 Pf. Mindestleistung bei den anderen. Da hat der Magistrat beschlossen, die Gelder nicht auszuzahlen, solange hierin nicht ein Wandel eintritt. Eine Verpflichtung für ihn besteht dazu nicht; denn auch mit Etatsmitteln, die von den Stadtverordneten bewilligt sind, muß der Magistrat pflichtgemäß umgehen. Und hier würde er seine Pflicht verletzen, wenn er die bewilligten 4500 Mark an die A. O.-K., die Zuschüsse zur Fürsorge ablehnt, auszahlen wollte.

Stv. Lüttich (Komm.) bekämpft diesen Standpunkt des Magistrats. Stv. Zwanzig (Bürg. Arb.-Gem.) ist durch den Stadtkämmerer auch nicht überzeugt, im Gegenteil, er ist der Meinung, daß aus rechtlichen und Billigkeitsgründen jene beschlossenen Beiträge bezahlt werden müßten. Die A. O.-K. habe den Beschluß gefaßt, zunächst 1000 Mark zu geben. Man müsse auch bedenken, daß es der Kasse gegenwärtig nicht gut gehe. Sie könne nicht aus einem so unerschöpflichen Brunnen schöpfen wie das Fürsorgeamt.

Stv. Peters (Soz.) weist darauf hin, daß die AOK. ungünstigere Verhältnisse habe als jene Kassen, die dem Fürsorgeamt hohe Beiträge für Erholungsheime und Heilstättenfürsorge zahlen.

Stv. Tießler (Nat. Soz.) ist gleichfalls für Auszahlung der Etatmittel an die AOK.

Stadtkämmerer Dr. May betont sehr energisch, daß unsere Gemeindeebenfalls unter der Notzeit leide. Die Ueberweisungen vom Reich seien schlecht, viel geringer als im vorigen Jahre. Auch dem Magistrat habe man das Sparen selbst mit kleinen Beiträgen zur Pflicht gemacht.

Vorsteher Busse tritt mit Nachdruck für die Auszahlung der in den Etat eingesetzten Mittel ein, zum mindesten für 1929. Darüber seien ja keine Verhandlungen mehr nötig.

Die Abstimmung ergibt, daß sowohl für 1929 wie für 1930 ohne Verzögern jene Etatmittel an die AOK. bezahlt werden sollen. Die Zustimmung geschah gegen ganz wenige Stimmen.

Eine ausgedehnte Debatte entspinnt sich über das Gesuch des Vorstandes des Stadttheaterorchesters betreffend den

Abbau im Theaterorchester.

Von verschiedenen Seiten wird es als Härte hingestellt, daß vier Stellen im Stadttheaterorchester eingezogen werden sollen. Der Dezernent Stadtrat Fischer macht darauf aufmerksam, daß dies ja ein Beschluß der Stadtverordneten sei. Bei den Beratungen des Theateretats habe man 20 000 Mark mehr in die Einnahmen eingesetzt und 20 000 Mark aus den Ausgaben gestrichen. Ausdrücklich wurde dabei beschlossen, vier Orchestermitglieder zu entlassen. Stv. Könnecke (Bürgerl. Arb.-Gem.) bestätigt das. Dennoch wird mit 27 Stimmen (Nationalsozialisten, Kommunisten, Sozialisten) gegen 26 Stimmen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ein Antrag angenommen, daß die Kündigung von Orchestermitgliedern rückgängig zu machen sind.

Der Magistrat ließ aber in seinen Erklärungen durchblicken, daß er diesem Beschluß nicht beitritt.

Lebhaft wird es noch einmal angesichts des Gesuchs der Elternschaft der

Wittekindschule

um Ueberführung der Schüler der Wittekindschule in ein einheitliches Gebäude. Stv. Barthel (Bürgerl. Arb.-Gem.) legt dar, daß der Schulausschuß die unhaltbaren Zustände anerkannt hat. Er schlägt vor, die Klassen der Wittekindschule in der Klosterstraße unterzubringen, indem man Gewerbeschulklassen herausnimmt und sie in den Thaliasälen sowie in das Gewerkschaftshaus am Harz unterbringt. Nach längeren Auseinandersetzungen stimmt die Versammlung diesem Beschluß zu. Wir kommen noch darauf zurück.

Schließlich wird noch ein Dringlichkeitsantrag, betreffend die tarifmäßige Entlohnung der Erwerbslosen im Hafenbecken I verhandelt. Die Versammlung lehnt den Antrag mit knapper Mehrheit ab.

Vorsteher Busse weist darauf hin, daß das Kollegium nun Ferien macht. Er gedenkt in seinem Schlußwort der Befreiung des Rheins. Das veranlaßt die Kommunisten zu einem wüsten Radau. „Die Knute des Kapitalismus bleibt! Rotfront" und andere Torheiten rufen sie in den Saal. Der Vorsteher verweist ihnen mit ernsten Worten ihr beschämendes Verhalten. — Schluß der Sitzung gegen 9 Uhr.

Die Wetterlage

Mittwoch: Allgemeine Fortdauer des heiteren, warmen Wetters. Im Westen des Bezirks zeitweise gewittrig.

Donnerstag: Wetterlage unsicher. Eintreten verbreiteter Gewitter nicht ausgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0010

Die Landgemeindevertreter auf dem Petersberg.

Die Kreisabteilung Saalkreis des Verbandes der Preußischen Landgemeinden hatte am Sonntag zu einem **Kreislandgemeindetag** nach dem Petersberg eingeladen.

Mehr als 400 Vertreter

hatten sich im Garten des „Hohen Petersberges“ (Gasthof Wehde) eingefunden, und bald begann bei der jetzt üblichen Gluthitze in Schattendeckung die Sitzung.

Der Vorsitzende, Gemeindevorsteher **Krienitz**-Dachritz, eröffnete die Tagung mit Worten der Begrüßung. In kurzen Zügen streifte er die augenblickliche Lage und führte heftige Klage darüber, daß die dörflichen Arbeiter nicht genügend Beschäftigung in den Städten fänden, während die Landgemeinden gerade das entgegengesetzte Verfahren einschlügen. Er wünschte einen ersprießlichen Verlauf und erfolgreiche Arbeit.

Ihm schloß sich der Vorsitzende des Provinzialverbandes Sachsen, Amts- und Gemeindevorsteher **Hildebrandt**-Remkersleben, an, der im wesentlichen zur Zurückstellung parpeipolitischer Interessen auf dieser Tagung mahnte und unter starkem Beifall als Endziel aller Deutschen ein Deutschland hoch in Ehren bezeichnete.

Wohlfahrtsdirektor **Patry** erläuterte sodann in Umrissen die „**Geldverrechnung des Bezirksfürsorgeamtes mit den Gemeinden**“ nach der neuen Methode, die die Einzelverrechnung aufgehoben und an ihre Stelle die Pauschalzuweisung von Unterstützungsgeldern an die Gemeinden setzt. Mit möglichst wenigen Kräften müsse möglichst viel erreicht werden, und er schätze den Saalkreis so fortschrittlich ein, daß er sich sehr wohl mit dem neuen Verrechnungsgesetz vom 1. Januar 1929 abfinden könne.

Die Fülle der Fürsorgemaßnahmen erfordere einen denkbar einfachen Verwaltungsapparat,

der übersichtlich sein und nach praktischen Gesichtspunkten gehandhabt werden müsse. Auf seinen Vorschlag treten die Herren Steinmetz, Mödig und Satter zu einer Sonderkommission zur weiteren Durchprüfung der Materie zusammen.

Landrat Streicher sprach einige Worte des Willkommens; darauf hielt Landrat a. D. Dr. **Gereke**, M. d. RWR. und Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, einen großangelegten Vortrag über den

Finanzausgleich.

Im Reiche, so führte er etwa aus, sei es bisher noch nicht zu einer Aenderung des Finanzausgleiches gekommen, lediglich die Erhöhung der Bier-, Mineralwasser-, Umsatz- und Kraftfahrzeugsteuer schlage in dieses Gebiet. Wie der Reichstag sich überhaupt künftig zum Finanzausgleich stellen würde, sei noch nicht zu übersehen,

mit allem Nachdruck müsse man aber gegen eine etwaige Kürzung der Reichssteuerüberweisungen für Länder und Gemeinden protestieren,

da dadurch zwangsläufig die Realsteuern in die Höhe schnellen würden. Die Lage in Preußen sei klarer. Hier sei z. B. der Volksschullastenausgleich durchgeführt worden. Die vom Unterrichtsminister in Aussicht gestellte Erhöhung der Ergänzungszuschußmittel für leistungsschwache Schulverbände sowie die wenigstens teilweise Beseitigung des die kleinen Gemeinden erheblich belastenden Mehrstellensystems sei aber leider vom Landtag abgelehnt worden.

In sehr eingehender Weise befaßte sich der Vortragende mit dem Lastenaufbringungssystem unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit und erläuterte in ebenfalls sehr ausführlichen Darstellungen die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuerverteilung. In zündenden Worten forderte er zur Geschlossenheit auf: Land und Stadt müßten Hand in Hand arbeiten, es dürfe keine einseitige Bevorzugung oder Benachteiligung geduldet werden. Aus der Kraft des Landes schöpfe das Reich die Kraft zu einem Wiederaufstieg, an die er glaube, wenn auch die Zeiten fast zum Verzagen zwängen. Lebhaftester Beifall erscholl, den auch die Kommunisten in der anschließenden, oft sehr bewegten Debatte nicht abschwächen konnten. Ihr Vertreter Steinmetz erntete zwar nach seinen vermeintlichen Widerlegungen auch starken Beifall, aber er war anders gemeint. Die Landgemeinden wollen nichts zu schaffen haben mit den Machinationen **der** Deutschen, die in Rußland ihr Heil sehen. Das wurde ihm unzweideutig mitgeteilt.

Der Vorsitzende leitete geschickt die Tagung und wußte zu verhindern, daß man ins Uferlose redete, und erreichte damit eine in friedlicher Weise ausklingende Versammlung. Später, als es vorgesehen war, verließen die Teilnehmer die alte Kultstätte und haben wohl manche Anregung mitgenommen, die sie in ihren Gemeinden verwerten können.

Und damit war der Hauptzweck dieses Tages erreicht.

Turnen, Sport und Spiel.

Weltmeisterschaften der Studenten.

Zeppelinlandung und Autosternfahrt.

Anläßlich der Weltmeisterschaften der Studenten, die in der Zeit vom 1. bis 10. August in Darmstadt stattfinden, landet das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag, dem 3. August, in den Nachmittagsstunden auf dem Griesheimer Platz. Die Weltmeisterschaften selbst wie auch die Zeppelinlandung haben dem Darmstädter Automobil-Club e. V. (A.D.A.C.) willkommene Gelegenheit geboten, eine Stern- und Plakettenfahrt nach Darmstadt auszuschreiben. Die Zielkontrolle ist am 2. August auf dem Festhallengelände Rheinstraße in der Zeit von 13 bis 18 Uhr, am 3. August ebenfalls daselbst und auf dem Luftschifflandeplatz (Griesheimer Platz) von 8 bis 19 Uhr.

Alle eintreffenden Fahrer erhalten, sobald sie sich an einer der Zielkontrollen einschreiben und das Nenngeld entrichten (Wagen 5 RM., Motorräder 4 RM.), die künstlerische Erinnerungsplakette, welche obenerwähnte Veranstaltung charakterisiert. Voranmeldung mit Nenngeldeinsendung an die Geschäftsstelle des Darmstädter Automobil-Clubs, Riedlinger Straße 29.

Kleinkaliberschießen.

P.S.V. schlägt Glaucha erst nach hartem Kampfe.

Bei dem am Sonntag in der Heide stattgefundenen K. K.-Wettkampf wäre es beinahe den Glauchaischen Schützen gelungen, dem P.S.V. Sieg und Punkte abzunehmen. Glaucha ging durch Knauf 141 Ringe klar in Führung. Thiel P.S.V. 131. Diesen Vorsprung vergrößerten sie sogar von 10 auf 21 Ringe, und erst Schulz P.S.V. konnte im letzten Gang mit der sehr guten Leistung von 152 Ringen den Sieg sicherstellen. Es schoß hier Frömert Glaucha, welcher sehr abfiel, nur 113 Ringe und verschenkte so den Sieg. Die beste Leistung für Glaucha schoß Taube mit 143 Ringen.

Das Schlußspiel der höheren Schulen

der Stadt Halle zwischen der Städtischen Oberrealschule und der Privatschule Dr. Busse findet bereits am Mittwoch, dem 2. Juli, statt.

Aus dem Saalegau.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Am Sonnabend, dem 12. Juli, 20.30 Uhr, findet im Restaurant „Mars-la-Tour“, Halle, Gr. Ulrichstraße, die Jahreshauptversammlung der Schiedsrichter des Saalegaues statt. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Anwesenheitsliste. 2. Letzte Niederschrift. 3. Jahresbericht des Verbandsschiedsrichterausschusses und Bericht über die 7. Verbandsschiedsrichtertagung in Magdeburg. 4. Jahresbericht des Gauschiedsrichterausschusses. 5. Entlastung und Neuwahl. 6. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Schiedsrichterkollegen, zu der Jahreshauptversammlung zu erscheinen. Die Vereine wollen von ihrem Vorschlagsrecht § 271 bei Ansetzung der Schiedsrichter bis Montag, den 7. Juli, beim Schiedsrichterausschuß Gebrauch machen.

Bisher bestätigte Schiedsrichter der Klasse A sind für **Fußball**: Böhme (Spfr.), Beck (Spfr.), Bauer, H. (V.f.L. Merseb.), Brehme (Schkd.), Bege (Spfr.), Deppe (Rietl.), Elze (Spfr.), Ecke (Spfr.), Ellinger (Prß. M.), Hölzel (Vor.), v. Haußen (Spbr.), Gebhardt (Wa.), Hohl (Spfr.), Höschel (96), Hecht (96), Jahr (Beuna), Keindorf (96), Klein (99), Krüger (Reid.), Neumann (Ol.), Nilius (Spbr.), Richter (Gieb.), v. Riesen (96), Sachse (Reichsb.), Schlegel, E., Schlegel, K. (99), Strob (Gieb.), Uhde (Wa.), Wolf (Wa.), Weylandt (Kanna), Weise (Prß. M.), Zabel (Vor.), Zipfel (Eintr.), Zeising (Wa.), Zacharias (99), Lippold (P.S.V.).

Für **Handball**: Beun (99), Elzmann (Vor.), Füllgraf (98), Faust (96), Gottschalk (96), Groß (96), Grahmann (99), Heyn (Wa.), Hoffmann (V.f.L. Mers.), Lange (98), Mauer (Wa.), Oswald (96), Räder (Vor.), Thieme (Wa.), Pösack (98).

Außer den Vorstehenden stehen den Vereinen weitere 25 A-Prüflinge für Fußball und 10 für Handball zur Verfügung. **Hohl. Zabel.**

*

Gauausschuß für die Deutschen Spiele Saalegau im V.M.B.V.

Verbindliche Mitteilung Nr. 1.

1. Der Ausschuß ist wie folgt wiedergewählt: Oswald (96), Bormann (P.S.V.), Burghardt (Vor.). Die Anschriftenadresse lautet: W. Bormann, Merseburger Straße 93.

2. Zwecks Berücksichtigung spielfreier Termine in der ersten Runde melden die Vereine in dringenden Fällen ihre Wünsche uns bis zum 7. Juli. Später eingehende Wünsche können **keinesfalls** berücksichtigt werden.

3. Wir machen auf die Veröffentlichung des Gauvorstandes aufmerksam, wonach die Ausschüsse ab Montag, den 7. Juli, im Restaurant „St. Nikolaus“ ihre Sitzungen abhalten.

Oswald. Bormann.

Vereinsnachrichten.

Spielvereinigung Lettin. Freitag, 4. Juli, pünktlich abends 8 Uhr bei Köckeritz Monatsversammlung.

Blauweiß 25. Mittw. abd. 9 Uhr Monatsversammlung für alle Mitglieder im Rest. „Vaterland“. Alles muß erscheinen! Freitag abd. Mannschaftssitzung sämtl. Fußballer. Mittw. ab 6 Uhr Fußballtraining auf der Peißnitz. Am Sonnabend, dem 12. Juli, ab 8 Uhr abd. a. d. Bergschenke Sommernachtsball. — Rückst. Beiträge sind sofort an Herrn Blanke, Landwehrstr. 14, zu zahlen. — Am Sonntag, dem 6. Juli, früh ab 7 Uhr Pflichtplatzarbeit für 1. und 2. Handballherren. Jeden Sonnabend nachm. ab 2 Uhr Platzarbeit für sämtl. Fuß- u. Handballer.

Reichsbahn T.S.V. Spielausschußsitzung fällt heute aus und findet morgen Mittwoch in unseren Räumen am RAW. statt; daselbst um 19 Uhr Jugendversammlung.

Geschäftsjubiläen.

Am 1. Juli begeht Herr Robert **Hoffrichter**, Zigarren-, Zigaretten- und Tabakhandlung Gütchenstraße 15, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Am 1. Juli feiert die Firma Louis **Kuckelt**, Faß-, Kisten- und Holzwollfabrik und Dampfsägewerk in Halle, Bugenhagenstr. 13, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Juli kann der Platzinspektor Hermann **Schaaf** auf eine 25jährige Dienstzeit beim Speditionsverein Mittelelbische Hafen- und Lagerhaus A.-G. zurückblicken.

Das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt und die Bakteriologische Abteilung des Stadtgesundheitsamtes befinden sich von jetzt ab in den Räumen des alten Elektrizitätswerkes, Holzplatz 8.

Ein neues Bankkommissionsgeschäft. Wie aus dem Inserat der vorliegenden Zeitung ersichtlich ist, hat Herr Julius **Hammerschlag** hier, Halberstädter Straße 13, ein Bankkommissionsgeschäft eröffnet. Herr H. war länger als 30 Jahre im Bankgeschäft Friedmann & Co. tätig und konnte dort reiche Erfahrungen sammeln.

Konfirmation von Blindenzöglingen. In der Georgenkirche fand heute vormittag in feierlicher Weise die Konfirmation einer Anzahl Zöglinge der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt statt, und zwar durch Herrn Pastor **Hellmann**.

Stadttheater. Am Donnerstag geht zum ersten Male in dieser Spielzeit Albert Lortzings komische Oper „**Der Waffenschmied**“ in Szene. Unter der musikalischen Leitung von Hans Epstein und der Spielleitung von August W. Roesler wirken mit die Damen Ruth Schöbel und Martha Seeliger, daneben die Herren Anton Britz, Zdenko Dorner, Erich Heimbach, Walter Kathammer, Carl Momberg.

Zoologischer Garten. Mittwoch, den 2. Juli, 4 Uhr Nachmittagskonzert. Ein Nachmittag bei Paul Linke, alte Weisen und neue Jazzkompositionen; Leitung: Kapellmeister Zschiesing.

Der Kantatenabend zur Augustanafeier findet morgen Mittwoch 20 Uhr in der Moritzkirche statt. Unter Leitung von Professor Dr. Rahlwes gelangen Kantaten von Burtehude und J. S. Bach zur Aufführung. Karten bei Hothan und an der Kirchtür.

Hofjäger. Morgen Mittwoch von 3½ bis 11 Uhr abends zwei große Gartenkonzerte. Görlach-Orchester. Eintritt frei. **Nachmittags Kasperletheater. Donnerstagabend G.D.A.-Konzert.** (Siehe Anzeige.)

Bergschenke. Morgen Mittwoch, den 2. Juli, **Nachmittagskonzert.** Abends ab 8 Uhr **Konzert des Postgesangvereins**, des Männergesangvereins der Schreberkolonie am Paul-Riebeck-Stift und der Gesangsabteilung S.V. 98. Leitung: Chormeister W. Nilius, unter Mitwirkung der Hauskapelle. Eintritt frei.

Weinberg-Terrassen. Die Rheinlandbefreiungsfeier in Gestalt eines Rheinischen Abends — großes Militärkonzert, Fanfaren für Heroldtrompeten, Kesselpauken in Parade-Uniform, großes Schlachtenfeuerwerk, Festillumination der gesamten Terrassenanlagen — findet am Mittwoch, dem 2. Juli, statt. Am Nachmittag großes Gartenkonzert. Musik von Obermusikmeister C. Steuer. Donnerstag, den 3. Juli, großes Sängerkonzert (100 Sänger).

Café Wintergarten, Magdeburger Str. 66. Morgen Dienstag, den 1. Juli, und dann jeden Donnerstag und Dienstag im Café Tanz ab 20 Uhr. Es spielt die Hauskapelle.

Saalschloß. Dienstag, den 1. Juli, anläßlich der Rheinlandbefreiung großes Festkonzert. Deutschlands Marschkönig H. L. Blankenburg dirigiert.

Die Reinstedter Anstalten üben seit 80 Jahren erbarmende und unermüdliche Liebestätigkeit an den Elenden und Geringen, an Blöden, Anormalen und Epileptischen. Im Monat Juli sammeln die Anstalten in der Stadt Halle durch ihre jungen Brüder eine Hauskollekte ein, die vom Regierungspräsidenten genehmigt ist. Die Reinstedter Anstalten **bitten herzlich, ihre Brüder nicht abweisen zu wollen.**

Universitäts-Reitschule (Hallische Reit- und Fahrschule, Reilstraße). **Während der Schulferien vom 4. 7. bis 4. 8. werden in der Universitäts- Reit- und Fahrschule wiederum Reit- und Fahrkurse abgehalten. Der Osterkurs war von zirka 60 Schülern besucht. Es finden statt: A) Vollkurse in Pferdepflege, Reiten und Fahren. Dienstzeit je nach Wunsch vormittags von 7 bis 11 Uhr oder nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Preis dieses Vollkusus 25 RM. B) Reitkursus, die Zehnerkarte 18 RM. Für Anfänger die ersten drei Reitstunden frei.**

Hallisches Konservatorium. Die 266. Musikaufführung wird noch vor den Ferien, und zwar am 1. Juli abends 7 Uhr im Saaltheater des Konservatoriums abgehalten. Das Programm bringt Werke klassischer, romantischer und moderner Komponisten für Sologesang, Klavier zwei- und vierhändig, Violine, Fagott und Orchester. Eintrittsprogramme im Konservatorium.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Saar-Verein. Wegen der Ferien findet die Juli-Versammlung schon am Donnerstag, dem 3. Juli, im Coburger Hofbräu abends 8 Uhr statt. **An der „Gedenkstunde zur Rheinlandbefreiung“ am Sonntag, dem 6. Juli, vorm. 11 Uhr im Stadtschützenhaus nehmen wir geschlossen teil. Nächste August-Versammlung am Donnerstag, dem 14. August, im Coburger Hofbräu.**

Deutscher Ostbund, Ortsgr. Halle I. Die ordentliche Monatsvers. findet **Mittwoch, 2. Juli**, abends 8 Uhr im „Hofjäger“ (Lindenstraße) mit reichhaltiger Tagesordnung statt, u. a. Entschädigungsfragen, Emigrantensteuer, Anmeldung der Kinder fürs Kinderfest am 3. August usw.

Rheinländer-Vereinigung Halle. Am Sonntag, dem 6. Juli, mittags 11.15 Uhr (Einlaß 11 Uhr) veranstalten wir aus Anlaß des Abzuges der Franzosen aus dem Rheinlande im oberen Saale des Stadtschützenhauses, Franckestr. 1, eine Gedenkstunde zur Rheinlandbefreiung. Staatssekretär z. D. Frhr. von Rheinbaben, M. d. R., Berlin, hält die Gedenkrede: „Unser Rheinland 1918 bis 1930“. Wir laden die Bewohner von Halle und Umgebung ein, insbesondere die hier lebenden Rheinländer, an dieser würdigen Feier teilzunehmen. Eintritt 20 Pf. für Programm und Unkostendeckung.

Kreiskriegerverband. Heute abend veranstaltet der Reichsbund ehemaliger Militärmusiker aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes ein großes vaterländisches Konzert in der Saalschloßbrauerei. Der Besuch dieser Veranstaltung wird unseren Kameraden empfohlen. Eintritt beträgt 50 Pf.

Stahlhelm, Stadtgau Halle. Der Stadtgau Halle beteiligt sich an dem Gartenkonzert der Ortsgruppe Canena am Sonntag, dem 6. Juli, im Lokal „Kaiser“ zu Zwintschöna. Der Stadtgau tritt möglichst zahlreich am kommenden Sonntag mittags 12.30 Uhr in der Königstraße, mit der Spitze an der Blücherstraße an. Anzug: Feldkluft, Kochgeschirr. Die Abholung erfolgt mit Musik vom Leuchtturm aus. Der Rückmarsch erfolgt um 19 Uhr, und zwar voraussichtlich über Artilleriestraße, Merseburger Straße. Die Angehörigen, die nicht mitmarschieren wollen, können Sonntagskarte nach Dieskau für 30 Pf. lösen.

*

Deutschnationale Volkspartei.

Nordgruppen und Mitte Ost. Am **Mittwoch**, dem 2. Juli, 20.15 Uhr findet eine wichtige Versammlung in der Aktien-Brauerei, Dessauer Straße, statt. Es sprechen Vorsitzender Schulrat Busse über: „Das Erlebnis der Oberammergauer Festspiele“; außerdem Hauptmann Seibt und Geschäftsführer Poche über die Erfahrungen des Wahlkampfes in Sachsen. Zutritt haben nur Mitglieder und von diesen eingeführte Gäste.

Für die Südgruppen und die Gruppe Mitte West findet ein gleicher Vortragsabend mit gleichem Thema am Dienstag, dem 8. Juli, 20.15 Uhr im Stadtschützenhaus statt.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G. Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0011

Turn-Sport-Spiel

Dienstag, den 1. Juli 1930

Jugend-Fuß- und Handball.

Ergebnisse vom Jugendspieltag.

Auf dem 98er-Platze herrschte von 9 Uhr früh an reges Treiben. Die von 98 erzielten Ergebnisse sind folgende: 98 1. Fußballjunioren gegen Wacker 1. Jun. endete 7:1 zugunsten von 98. Die Wackermannschaft spielte bis auf einen Spieler vollständig unter Form, wogegen 98 diese Schwäche geschickt ausnützte und in schönen Kombinationssätzen immer wieder in Angriff lag. Der Wackertorwächter verhinderte eine höhere Niederlage. 98 2. Jun. fertigten PSV. 2. Jun. nach besserer Gesamtleistung verdient 4:2 ab. 98 3. Jun. unterlagen gegen Wacker 3. Jun. 3:6. Der Sieg der Blauweißen war verdient. 98 1. Jugend behauptete sich gegen Wacker 1. Jugend knapp, aber nicht unverdient 3:2. Dagegen unterlag 98 2. Jugend gegen Wacker 2. Jugend 0:6. Hier war Wacker immer überlegen. Die 1. Knabenmannschaften von Wacker und 98 trennten sich unentschieden 2:2. Die 2. Knaben von Wacker schlugen 98 2. Knaben 6:0. Wacker 3. Knaben behaupteten sich gegen 96 3. Knaben 3:0.

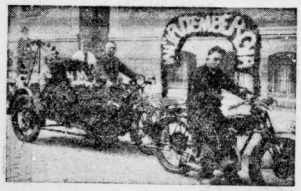
98 1. Handballjunioren gegen PSV. 1. Jun. entschied PSV. knapp 7:6 für sich. Beide Mannschaften führten ein rassiges, technisch gutes Spiel vor. Das Siegestor für PSV. fiel erst in der Schlußminute. 98 2. Handballjunioren gaben gegen PSV 2. ihr Debüt; sie traten nur mit 8 Mann an und unterlagen schon aus diesem Grunde 3:10. 98 1. Handballjugend gegen PSV. 1. Jugend vermochte PSV. knapp 6:5 zu seinen Gunsten zu entscheiden. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. 98 1. Knaben behaupteten sich gegen PSV. 1. Knaben 6:0. Die Grünhosen waren ihrem Gegner nicht nur körperlich, sondern auch technisch überlegen.

Borussia 1. Fußballjunioren schlugen 96 1. Jun. 7:2. Die Schwarzweißen enttäuschten nach der angenehmen Seite; sie haben den Sieg verdient. Borussia 1. Handballjunioren waren gegen 96 1. Junioren immer tonangebend; sie schlugen die Blauroten einwandfrei 15:1. Wacker 2. Fußballjunioren unterlag gegen Post 1. 4:6. Die Post war in der Gesamtleistung etwas besser als die Blauweißen. Wacker und 96 1. Fußballknaben trugen vor dem Herrenspiel Wacker—Sportfreunde ein Propagandaspiel aus, das Wacker verdient 8:0 für sich entschied. Wacker 1. Handballjugend behauptete sich gegen PSV. 3. Jun. 10:7. Ausführlichen Bericht mit weiteren Ergebnissen lassen wir folgen.

Die Strahlenfahrt des Motor-Sport-Clubs Württembergia nach Halle.

Die schon traditionell gewordene Strahlenfahrt nach Halle hat durch den Verlauf der ganzen Veranstaltung bei allen Teilnehmern allgemeinen Beifall und Befriedigung gefunden. Schon am Sonnabendabend liefen zirka 20 Fahrzeuge durchs Ziel. Der MSC. Württembergia als gastgebender Klub hatte seine hiesigen Gäste und die Auswärtigen zu einem fröhlichen Bierabend im Restaurant St. Nikolaus eingeladen.

Der nächste Morgen brachte für die Klubmitglieder heiße Arbeit. Alle Einfallstore



der Stadt waren mit Lotsen gut besetzt. Diese hatten vollauf zu tun, die das Ziel suchenden fremden Sportler nach der Bergschenke zu geleiten. Bis auf zwei Räder gelangten alle ans Ziel. Nur diese beiden, dem Motor-Sport-Klub Württembergia Braunschweig angehörenden Fahrer wurden in Beiderseo von einem unvorsichtig fahrenden Wagen angefahren, so daß es zu einem bösen Sturz kam. Nach Anlegung des ersten Verbandes mußte die Ehefrau des einen Sportlers nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht werden, wo sie schwer verletzt darniederliegt. Mitglieder des DAC.-Halle leisteten hierbei die erste Hilfe. Die Schuldfrage wird amtlich geklärt werden.

Bis 13.30 Uhr konnten über 200 Fahrzeuge das Ziel passieren. Pünktlich 15 Uhr startete der Blumenkorso von der Bergschenke durch die von vielen Zuschauern umsäumten Straßen. Ganz vorzügliche Ausschmückungen konnte man bei den Motorrädern, sowie bei den Autos bemerken. Von den das sportliche Unternehmen unterstützenden Firmen hatten einige ganz originelle und direkt künstlerisch wirkende Ausschmückungen gebracht.

17,30 Uhr überreichte Herr Stadtrat Franz Joest nach einigen markanten Worten den Ehrenpreis der Stadt Halle, wonach die übrigen Preisträger bedacht wurden. Die bei der Veranstaltung erzielten sportlichen Leistungen wurden ganz besonders hervorgehoben.

Weithin tönte 20 Minuten vor 1 Uhr der erste Bombenschlag, der die Burg Giebichenstein in rotem Feuermeer aufleuchten ließ. Das Feuerwerk fand großen Beifall bei allen Festteilnehmern und den Tausenden, die an die Saale geeilt waren, um das schöne Schauspiel zu genießen. Freudiger Jubel ertönte als zum Schluß der Namenszug Württembergia in 4 Meter hohen Buchstaben über der Burg aufleuchtete.

Der Abend fand seinen Abschluß durch einen fröhlichen Tanz, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

Preisträger:

1. Solofahrer: Friedrich Voigt, Berlin, auf Württembergia, gestartet in Semmering (Oesterreichischen Alpen) mit 784 Kilometer; 2. K. Frommhold, Halle, gestartet in Hemau (Oberpfalz), mit 373 Kilometer; 3. Schulze auf Württembergia aus Rathenow.

Beiwagenmaschinen: 1. R. Kluge, Wolsen, gestartet in Basel, 740 Kilometer; 2. Arno Hoffmann, Wolsen, gestartet in Hufschdorf.

Wagenfahrer (Herren): 1. Hans Schmidt, Halle, gestartet in Breslau, 445 Kilometer, erhielt den Ehrenpreis der Heimkehle, gestiftet vom Herrn Konsul Wienrich, Halle.

Wagen (Damen): 1. Frau Fabrikbesitzer Beige, Halle, gestartet in Breslau, 445 Kilometer. Ehrenpreis der Stadt Halle erhielt der DAC.-Halle für von Wagenklubs „meist gefahrene Kilometer. Für Klubmitbeteiligung erhielt der Sportklub Leipzig den 2. Preis.

Für meistgefahrene Kilometer erhielten Preise: 1. Motorradklub Württembergia, Pritzwalk mit 2078 Kilometer; 2. Motorradklub Wolsen mit 1878 Kilometer Wanderpreis der „Saale-Zeitung"; 3. Motor-Sport-Klub Württembergia Potsdam, 888 Kilometer.

Blumenkorso: a) Motorräder: 1. August Schröder, Halle; 2. Otto Siebecke, Halle; 3. A. Wichmann, Halle.

b) Privatwagen: 1. Ebert, Halle; 2. Dittmar, Halle; 3. Tornau, Halle.

c) Geschäftswagen: 1. Gebr. Schubert, Halle; 2. Fischer & Röhle, Halle; 3. Wäscherei Diedrich, Halle.

Wegners Rekordsprung war elegant!

Wegner der gefeiertste Kampfspielteilnehmer. — Sievert belegte im Kugelstoßen den zweiten Platz.

Naturgemäß war von unserer Seite aus das größere Augenmerk bei den 3. Kampfspielen auf die hallischen Teilnehmer gerichtet. Und da gab es auf der einen Seite Enttäuschungen auf der anderen aber auch Freude im größten Maße. So vor allem, als

Wegner den neuen Rekord im Stabhochsprung schaf.

Der sympathische Hallenser griff erst in die Konkurrenz ein als die Höhe von 3,50 Meter erreicht war und schon mehrere Teilnehmer ausgeschieden waren. Bis 3,80 hielt dann Stechemeyer (Universität Münster) dem Rekordinhaber Wegener stand, um dann auszuscheiden. Nun war es nur noch eine Angelegenheit des Hallensers, und von 3,80 Meter wurde die Querlatte auf 3,95 Meter geschraubt, welche Höhe von Wegner glatt übersprungen wurde. Und dann verkündete der Lautsprecher: „Wegener wird jetzt einen neuen Rekordversuch unternehmen!" Spannung lagerte über dem ganzen Stadion, als der erste Sprung ausgeführt wurde, der aber ebenso wie der zweite mißlang. Bei dem dritten Sprung glückte das Unternehmen aber um so besser und der neue Rekord von 4,055 Meter war erreicht. Die Begeisterung der Interessenten kannte keine Grenzen, was nur zu verständlich war, denn man muß es gesehen haben, mit welcher Eleganz der Rekordsprung ausgeführt wurde. Schade nur, daß die Querlatte nicht noch fünf Zentimeter höher gelegen hatte, denn bei diesem Sprunge hätte es auch über 4,10 Meter gereicht.

Mit der Rekordleistung Wegners war aber außer dem Speerwurf des Leipziger Weimann (65 59) der Höhepunkt erreicht, denn die anderen Konkurrenzen konnten nicht immer so befriedigen, wie es bei einer derartigen Veranstaltung erwartet wurde, was aber in der Hauptsache am Fernbleiben der wirklich besten deutschen Leichtathleten lag, die zum Teil international tätig waren und der alle vier Jahre nur stattfindenden Veranstaltung zu wenig Beachtung schenkten. Hier müßte ein ernstes Wort mit den führenden Leichtathleten gesprochen werden, denn nach den erzielten Resultaten in Breslau können wir dem Ausland keinen Beweis unserer wirklichen Stärke liefern.

Von den weiteren an der Leichtathletik beteiligten Hallensern belegte Sievert im Kugelstoßen den zweiten Platz, während der Polizist Biebach, auf den wir alle Hoffnungen setzten, versagte. Im 100-Meterlauf wurde er bereits im Vorlauf ausgeschieden und im Weitsprung reichte es nur zum 4. Platz.

Auch in der Messehalle, wo fünf Mann des Reichsbahnsportvereins im Wettstreit beim Ringkampf beschäftigt waren, langte es zu keinen Lorbeeren. Die Konkurrenz war eben für die junge Abteilung zu stark, denn hier fehlte nicht einer der tonangebenden Ringer, so daß den Hallensern mancher Fingerzeig hoher Ringkunst gegeben wurde.

Im Kegelsport hofften wir auf einen Sieg des Hallensers Rosenbach im kombinierten Kegeln, bei welcher Konkurrenz er auch lange führte. Doch am Sonnabendnachmittag überstürzten sich förmlich die Ereignisse und Rosenbach wurde von vier größeren Leistungen überboten, so daß er sich mit dem fünften Platz begnügen mußte.

„Rund um Breslau", ein Straßenfahren über 220 Kilometer, war eine Angelegenheit der Favoriten Merkan (Berlin), Thorentz, Oder (Breslau) und des ehemaligen Hallensers P. Neustedt, die sich aber während des ganzen Rennens nur reserviert verhielten und ihre Kraft für den Endspurt sparten. 1500 Meter vor dem Zielband setzte an der Ecke Hohenzollernstraße der grandiose Endkampf ein, bei welchem der spurtschnellste Merkan vor Thorentz und Neustedt das Zielband als erster passierte.

Frauenhandball.

Um den S.-Weiß-Pokal, Vorschlußrunde, schlug Wacker am Freitag den Giebichensteiner Sportverein nur knapp mit 3:0 (0:0). Bis Halbzeit hatten die Giebichensteinerinnen alles versucht, um dem Gaumeister standzuhalten. Reichlich viel Verteidigende versuchten einen Torerfolg Wackers zu verhindern. Nach Halbzeit gelingt es Wacker das längst fällige erste Tor durch Fräulein Klose einzusenden, dem Frau Köhler bald darauf ein zweites folgen läßt. Kurz vor Schluß stellt Fräulein Klose den Sieg sicher.

In Teutschenthal spielten zum Jugendspieltag 96 gegen Borussia. Ein Werbespiel, so wie es sein sollte. Trotz beiderseitigen Ersatzes — gute Leistungen. Ein offenes Spiel, das die Schwarzweißen mit 2:1 (1:1) für sich entschieden konnten. Der gesamte Sturm der Borussen war gut, während bei den 96ern nur Fräulein Beyer gefallen konnte. Fräulein Neumann im Tor der Blauroten hatte reichlich zu tun und hielt einige ganz beachtliche Schüsse des flotten Borussensturmes.

Turner-Handball.

Spielgruppe Nordostthüringen, XIII. Turnkreis D.T.

Von den in der Vorwoche ausgetragenen Spielen ist über diejenigen vom Sonnabendabend noch kurz zu berichten. Das Spiel

T.V. Diemitz Mstrkl. — T.V. Büschdorf 1. 10:0 (5:0)

wurde eine sichere Beute der klassenhöheren Mannschaft. Trotz der Ueberlegenheit der Diemitzer kam durch den Eifer und die Aufopferung, mit der Büschdorf das Spiel durchführte, ein sehr schönes und offenes Spiel zustande. Die Torgelegenheiten, die sich für Büschdorf boten, wurden leider immer wieder durch den glänzend abwehrenden Torhüter der Diemitzer verhindert, so daß ihnen selbst das Ehrentor versagt blieb. Im Spiel

K.T.V. Halle 1. — H.T.Sp.V. 1. 3:5 (0:5)

blieb die H.T.Sp.V.-Mannschaft, die sich schon in der ersten Halbzeit einen Vorsprung gesichert hatte, glücklicher Sieger. In der zweiten Halbzeit lag die K.T.V.-Mannschaft mehr im Vorteil. Einen glänzenden Sieg konnte die Meisterklassenelf des K.T.V. am Sonntag in dem Spiel

K.T.V. Halle Mstrkl. — A.T.V Eilenburg Mstrkl. 10:5 (4:3)

an ihre Farben heften und sich damit für die kürzliche Niederlage in Eilenburg revanchieren. Wenn auch in der ersten Hälfte der Spielzeit noch eine gewisse Ausgeglichenheit in der Spielstärke der Gegner festzustellen war, so brachte der weitere Verlauf des Spieles die Ueberlegenheit der K.T.V.-Mannschaft deutlich zum Ausdruck. Diese zeigte vorgestern in einem vorzüglichen Zusammenspiel, daß sie ihre alte Form wiedergefunden hat. Nicht ein glücklicher, man kann diesmal sagen ein ehrlich verdienter Sieg war der Lohn für eine gute Gesamtleistung. In den weiteren Freundschaftsspielen des Sonntags wurden hier in Halle folgende Ergebnisse erzielt: Ostbund 1. — Diemitz 2. 2:5 (1:5), G.T.V. Jug. — Ostbund Jug. 3:2 (1:1) und Diemitz Jug. — Büschdorf Jug. 5:3 (2:1).

Spannende Kämpfe gab es in Langenbogen im Rahmen der Festfolge des dortigen Stiftungsfestes. In den Spielen:

Langenbogen 1. Köthschen-Benna 1. 2:6 (1:3) und Langenbogen 2. — Oberröblingen 2. 7:4 (4:2)

mußte sich die 1. Mannschaft des festgebenden Vereins vor ihrem Gegner trotz verzweifelter Gegenwehr eine Niederlage aufzwingen lassen, während die 2. Mannschaft sich einen schönen Sieg erkämpfen konnte. Zu Unterröblingen gab es sehr torreiche Treffen. Die Unterröblinger Mannschaften zeigten sich vorgestern von der besten Seite. Die Resultate:

Unterröblingen 1. — Reipisch 1. 13:3 (6:1) und Unterröblingen 2. — Reipisch 2. 10:2 (5:1)

bringen die Ueberlegenheit des Platzbesitzers zum Ausdruck. Das Treffen

A.T.V. Köthschen Mstrkl. — Neuröthen Mstrkl. 2:1 (2:0)

entschied Köthchau für sich, und im Spiel Köthchau 2. — Köthschen 1. blieb ebenfalls Köthchau mit 9:2 siegreich.

Hallischer Tenniserfolg in Breslau.

Bei den Deutschen Kampfspielen in Breslau gelang es Frau Kobe vom Tennis- und Hockey-Club Halle, im Dameneinzelspiel die bronzene Medaille zu erringen. Sie schlug im Verlauf des ausgezeichnet besetzten Turniers Frau Schwarz-Königsberg 6:0, 6:2, die deutsche Ranglistenspielerin Fräulein Weihe-Berlin in einem erbitterten Dreisatzkampf 6:3, 3:6, 6:2, Frl. Cramer-Berlin, die zuvor Frau Ledig-Leipzig besiegte mit 6:2, 6:2, sowie Frau Halpaus-Breslau 6:3, 6:4. Erst Frl. Eisenmenger-Wien gelang es, Frau Kobe, die durch die vorangegangenen schweren Kämpfe sichtlich ermüdet war, mit 6:2, 6:0 den Eintritt in die Schlußrunde zu verwehren.

*

Die Reichsbahnringer in Breslau plaziert.

Von den zu den Deutschen Kampfspielen nach Breslau entsandten Ringern vermochten sich Spatzier im Bantamgewicht als 7. zu plazieren und Hausigk errang unter stärkster Konkurrenz den 8. Preis im Leichtgewicht. Mit diesen Erfolgen darf die Reichsbahn zufrieden sein.

Vom hallischen Straßenrennsport.

Jugendfahrer Schimpf gewinnt die Klubmeisterschaft des RC. Diamant Halle e. V. 1930.

Am Sonntag fand die Diamant-Klubmeisterschaft mit dem fünften Lauf ihren Abschluß auf der 100-Kilometer-Strecke Halle—Dessau—Halle mit dem Start und Ziel in Zöberitz, „Gr. Tanne". Dem Starter stellten sich pünktlich um 7 Uhr 4 Jugendfahrer, denen 3 Minuten später 10 Herrenfahrer folgten, letztere schlugen sofort ein flottes Tempo vor, dem Kuhnt Lenge und Kühne zum Opfer fielen. Die Gruppe der Jugendfahrer wird, bis auf Werner Schimpf, bis zum Wendepunkt erreicht. Um den Anschluß an dieselbe machten sich besonders Siebenhüner und Schüler verdient, beide fuhren ganz groß. Den Wendepunkt erreichte die Spitze 8 23 Uhr. Auf der Rückfahrt wurde unmenschlich gefahren, ein Vorstoß folgte dem andern, jedoch alles war stark. In Brehna bestand die Spitze nur noch aus 5 Mann. Lindemann eröffnet mit einem Reifenschaden den Reigen der Defekte, nach kurzer Zeit muß der aussichtsreich in Front liegende Wolfgang Schimpf aus gleichem Grunde zurückleiten. Schüler karambolierte mit einem Motorradfahrer und muß die Erde küssen. Inzwischen kann Werner Schimpf das Zielband in Zöberitz als erster kreuzen, damit die Meisterschaft des Klubs gewinnend. Zweiter wurde Siebenhüner, dritter Jausche. Die schnellste Zeit des Tages fuhr Siebenhüner mit 2:51:00. Im Wettbewerb um die Klubmeisterschaft standen 21 Fahrer.

Das Gesamtklassement zeigt folgendes Bild: 1. Werner Schimpf, 59 Punkte, 2. K. Siebenhüner 46 P., 3. F. Schüler 42 P., 4. K. Lindemann 40 P., 5 Wolfg. Schimpf 38 P., 6. O. Jäncke 29 P., 7. B. Lenge 24 P., 8. R. Lüther 12 P., 9. K. Kuhnt 11 P., 10. G. Kühne 8 P.

Reitturnier in Bernburg.

Die Universitätsreitschule, Hallische Reit- und Fahrschule, Reitkaserne, errang auf dem Reitturnier in Bernburg am 29. Juni 1930 bei starker Konkurrenz 5 Siege:

1. Materialprüfung für Reitpferde: (20 Bewerber) Herr Oberleutnant Aust auf Herrn Bachrans 5jähr. Rotfuchswallach „Menelaos" 2. Preis; Herr Rittmeister Kobe auf seinem 5jähr. braunen Wallach „Martell" 2. Preis.

2. Dressur-Prüfung: (27 Bewerber) Herr Oberleutnant Aust auf Herrn W. Eberhardts Fuchswallach „Alarich" 5. Preis.

3. Leichtes Jagdspringen: (33 Bewerber) Herr Doktor A. Kobe auf seiner braunen Stute „Masary" 8. Preis.

4. Haupt-Jagdspringen: (25 Bewerber) Herr Dr. A. Kobe auf seiner braunen Stute „Masary" 5. Preis.

Schwimmen Deutschland—Frankreich.

Für den am kommenden Sonntag, 6. Juli, in Zeitz stattfindenden Länderkampf Deutschland — Frankreich im Schwimmen stehen jetzt die beiderseitigen Mannschaftsaufstellungen fest, nachdem der französische Verband in Paris seine letzten Ausscheidungen für die 4mal 200-Meter-Kraulstaffel abgehalten und der Deutsche Schwimmverband seine Wasserballsieben in Hahnenklee einer letzten Musterung unterzogen hat. In der Staffel tritt Frankreich mit Taris, Lefur, Vandeplancke, Martineau an, denen deutscherseits Ahrendt (Magdeburg), Balf (Nürnberg), Heinrich (Leipzig) und Schubert (Breslau) gegenübertreten werden. Die Aufstellung im Wasserball ist folgende: Frankreich: Dujardin (Tor); Reignart, Butiel (Verteidigung); Padou (Verbindung); Tribouillet, Vandeplancke, Cuvelier (Sturm). Deutschland: E. Rademacher; Cordes, Gunst; Benecke; J. Rademacher, Amann, Schutze.

Voraussagen für Mittwoch, 2. Juli.

Hoppegarten: 1. Helmbusch — Chamberlin, 2. Sauerkirsche — Metopher, 3. Audacia — Lustranchi, 4. Markele — Abrienne, 5. Vergangenheit — Erika, 6. Alpenflieger — Mantegna, 7. Teddy — Reus.

Reuß: 1. Grenzbote — Frieberg, 2. Lausitzer — Furie, 3. Brotverdiener — Maharadja, 4. Chevalier — Gauner, 5. Brotverdiener — Geestländerin, 6. Maikäfer — Grane, 7. Stall v. d. Bottlenberg — Lausitzer.

Le Tremblay: 1. Bougival — Hult Cous, 2. Rosebelle — Greta Garbo, 3. La Mandragore — Sabreur, 4. Relusko III — Pearlasp, 5. Tranche Montagne — Belle Legend, 6. Beauvais — Hervé.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 1. Juli 1930

Das Ministerium läßt Vielanspannung vorführen.

Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat in Erkenntnis der großen Bedeutung, die der Vielanspannung zurzeit zukommt, einen „Ausschuß für Vielanspannung in der Landwirtschaft" gebildet und ist unverzüglich zur praktischen Arbeit übergegangen, indem vor kurzem auf dem Versuchsgut der Universität Halle, der Domäne Radegast, eine Vorführung unter Leitung von Herrn Prof. Roemer stattfand. Vom Ministerium waren Dr. Pulte, Güterdirektor Horstmann und Landstallmeister Schwechten erschienen, außerdem nahmen unter Führung von Herrn Oekonomierat Hoesch aus allen preußischen Provinzen Vertreter der Landwirtschaft und insbesondere der Pferdezuchtverbände teil. Es wurde gezeigt sechsspänniges Pflügen, drei Pferde breit, hintereinandergespannt, wobei die Rollenbracke Verwendung fand, die einen gleichmäßigen Zug gewährleistet. Das Anhängen von Ackerschleife und Egge an den Pflug zeigte gute Arbeit, ohne daß die Pferde überanstrengt wurden. Ferner gelangte ein Zweischarpflug mit vier Pferden, je zwei hintereinander, Egge und Schleife gekoppelt in einer Arbeitsbreite von 5 Metern, mit vier Pferden nebeneinander gespannt, und ein 15-zinkiger Kultivator mit ebenfalls vier Pferden nebeneinander zur Vorführung. Gewaltigen Eindruck hinterließ eine Doppelscheibenegge mit fünfpferdiger Breitanspannung.

Der Vorteil der Vielanspannung liegt darin, daß nur ein Mann zur Bedienung des Gerätes sowie gleichzeitig aller Pferde erforderlich ist, ferner ist an jedem Gerät ein Sitz angebracht, so daß die Kräfte des Bedienungsmannes geschont und höhere Gespannleistungen erzielt werden. Prof. Roemer führte aus, daß durch Anwendung der Vielanspannung die Kosten der Saatbettbereitung von 10 auf 3 M. je Morgen Land herabgedrückt werden können. In Amerika werden nur 5 Prozent der Fläche mit Traktoren bearbeitet, während durch Vielanspannung eine Produktion bewirkt wurde, die durch ihre niedrigen Gestehungskosten unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt unterbieten kann.

Senkung der Produktionskosten muß in unserer heimischen Landwirtschaft erstrebt werden, hierzu kann die Vielanspannung in erster Linie beitragen.

Starke Auslandskäufe auf der süddeutschen Wollauktion.

Bei der großen süddeutschen Wollauktion in Ulm wurden, laut „Konfektionär", am 26. und 27. Juni 1300 Lose mit 18 000 Zentner Wollen (umgerechnet auf Schweiß) angeboten. Die Qualität ist dieses Jahr besonders gut. Trotzdem fanden nur ⅔ des Gefälles Aufnahme zu Tagespreisen. Der Rest wurde zurückgezogen. Käufer waren Handel und Industrie, in ganz erheblichem Umfang das Ausland. Feinere Wollen waren sehr begehrt und wurden zu Spitzenpreisen verkauft. Für Rückenwäsche wurde bis zu 165 RM., für Schweißwolle bis 96 RM. bezahlt, für mittlere Preislagen 125 bis 130 für den Zentner, Rückenwäsche und 65—70 RM. für den Zentner Schweißwolle, geringere und gröbere Wollen entsprechend niedriger. Diese der Weltmarktnotierung entsprechende Preisgrundlage steht, wie die Auktionsleitung bemerkt, in keinem Verhältnis zu den Weidepreisen und Unkosten der Schäferei.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 1. Juli: 114,50.

Stagnierendes Schuhgeschäft.

Der Reichsverband der Deutschen Schuhindustrie legt seinen Jahresbericht für die Zeit vom 1. Mai 1929 bis 30. April 1930 vor, dem wir über die wirtschaftliche Lage der Schuhindustrie folgendes entnehmen: Ueberblickt man die Lage der deutschen Schuhindustrie im Jahre 1929, so ist festzustellen, daß der Beschäftigungsgrad sehr viel zu wünschen übrigläßt. Der Prozentsatz der arbeitslosen Schuhfabrikarbeiter im Jahre 1929 lag mit durchschnittlich 19,4 Proz. über dem Jahresdurchschnitt der gesamten deutschen Wirtschaft, der 13,3 Proz. betrug.

Die Ausnutzung der Produktionsfähigkeit bei den meldenden Mitgliedsfirmen stellte sich im Jahre 1929 im Monatsdurchschnitt auf 63,4 Prozent gegenüber 59,7 Proz. im Vorjahre. Die ersten Monate des Jahres 1930 brachten hinsichtlich der Ausnutzung der Kapazität der Mitgliedsbetriebe eine Besserung insofern, als die Prozentziffer 69,9 Proz. gegenüber 60,5 Proz. im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug.

Nach der vom Verband geführten Produktionsstatistik betrug die Gesamtproduktion der deutschen Lederschuhindustrie in Lederschuhwerk im Jahre 1929 72 860 000 Paar gegenüber 70 390 000 Paar in 1928 und 78 400 000 Paar in 1927. Die Gesamtproduktion ist also gegenüber 1928 um 3,4 Proz. gestiegen, während sie gegenüber 1927 um 7,1 Proz. zurückgegangen ist.

Zieht man von der Gesamtproduktion der deutschen Lederindustrie im Jahre 1929 die Ausfuhr von 2 746 000 Paar für den gleichen Zeitraum ab und zählt die Einfuhr von 2 151 000 Paar hinzu, so ergibt sich eine Ziffer von rund 72 300 000 Paar. Unter Außerachtlassung der Lagerbestände würde sonach diese Ziffer diejenige Menge darstellen, die als für den Inlandverbrauch des Jahres 1929 anzusehen wäre. Bei Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches mit 63,6 Mill. Einwohnern würde sonach auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt 1,14 Paar Lederschuhwerk im Jahre entfallen. Diese niedrige Kopfmenge findet ihre hauptsächlichste Erklärung in der stark geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung, die eine Folge der allgemeinen Arbeitsmarktlage ist.

Auf Grund der Verordnung über Einfuhrscheine vom 6. Mai 1930 (Reichsgesetzblatt I S. 163) hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß Anmeldungen zur Ausfuhr von Roggen und Roggenschrot mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrscheinen mit Wirkung vom 5. Juli 1930 an nicht mehr zulässig sind.

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 1. Juli.

	heute	vorher
Weizen, matt		
Durchschnittsqualität, gesund und trocken, 75—76 kg-hl	293—295	298—300
gut, gesund u. trock., 76—77 kg-hl	295—297	300—302
höheres Gewicht, 77—78 kg-hl	297—299	302—304
Roggen, ruhig		
Durchschnittsqualität, gesund und trocken, 71 kg-hl	158—160	158—160
Braugerste, hiesige Durchschnittsqual., feinste über Notiz	—	—
Wintergerste, ruhig	160	
Futtergerste, Abfallgerste	165—170	165—170
Hafer, Durchschnittsqual.	155—160	160—165
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqualität	—	—
Weizenkleie, mittelgrob.	8,50—9,00	8,50—9,00
Roggenkleie, ruhig	8,00—8,50	8,00—8,50
Trockenschnitzel, et.	7,00—7,50	6,50—7,00
Heu, lose	6	6
Weizenstroh, drahtgepr.	3,00	3,50
Roggenstroh, drahtgepr.	3,00	3,50

Allgemeine Tendenz: Weizen und Hafer nachgebend. Alles andere ruhig.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen, bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

Amtliche Devisenkurse vom 30. Juni

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1905	4,1855	1 Pfund Sterl.	20,367	20,407
100 holl. Guld.	168,42	168,76	100 italien. Lire	21,95	21,99
100 franz. Frks.	16,455	16,955	100 span. Peset.	46,65	46,75
100 schweiz. Fr.	81,22	81,88	1 argentin. Peso	1,483	1,487
100 Belga	58,475	58,595	100 finnische Markka	10,547	10,567
100 tschech. Kr.	12,43	12,45			
100 schwed. Kr.	112,17	112,39	100 bulgar. Leva	3,037	3,043
100 norweg. Kr.	112,19	112,41	1 japan. Yen	2,071	2,075
100 dän. Kron.	112,57	112,79	1 brasil. Milrs.	0,479	0,475
100 österr. Schill.	59,165	59,285	100 jugosl. Dinar	7,413	7,427
100 ung. Pengö	73,295	73,425	100 portug. Esc.	18,89	18,87

Berliner Produktenbörse vom 30. Juni

Weizen, märkischer 76—77 kg	285—290	Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Roggen, märk.	172—177	Futtererbsen	18,00—19,00
Braugerste	—	Peluschken	17,00—18,00
Futter- und Industriegerste	170—186	Ackerbohnen	15,50—17,00
Hafer märkischer	148—157	Wicken	19,00—21,50
Weizenmehl	33,00—41,00	Lupinen, blaue	16,00—17,50
Roggenmehl	22,50—25,50	Lupinen, gelbe	21,25—23,50
Weizenkleie	7,90—8,40	Serabella, neue	—
Roggenkleie	7,75—8,00	Rapskuchen	10,60—11,60
Raps	—	Leinkuchen	15,70—16,20
Viktoriaerbsen	22,00—29,00	Trockenschnitzel	7,00—8,00
		Soya-Schrot	12,80—14,00
		Kartoffelflocken	—

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 1. Juli. Weizen: Juli 283, Sept. 255,5, Okt. 257; Roggen: Juli 166,5, Sept. 170,5, Okt. 173,5; Futterweizen: 310—320; Roggenkleie: 83—88; Weizenkleie: 82—88. Alles andere unverändert.

Metallpreise in Berlin vom 30. Juni für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 114,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 49—51, Feinsilber für 1 kg fein 47,00—49,00.

Fest.

Berlin, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Dienstag eröffnete in ruhiger, aber ziemlich fester Haltung. Es zeigten sich geringe Kursbesserungen.

Wegebau mit deutschem Material.

In der Generalversammlung der Rütgerswerke A.-G. Berlin, ergriff der Vorstand, Ingenieur Fabian, das Wort und führte etwa folgendes aus: Wir hatten schon des häufigeren Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Wegebau-Unterhaltungspflichtigen keine genügende Rücksicht darauf nehmen, daß grundsätzlich für die deutschen Straßen nur deutsche Wegebaumaterialien Verwendung finden sollten. Immer noch werden große Mengen ausländischer Wegebaumaterialien, wie Steine, Bitumen und Asphalt, bezogen und belasten die deutsche Handelsbilanz mit Dutzenden von Millionen Mark.

Der hierdurch hervorgerufene geringere Beschäftigungsgrad der deutschen Lieferanten beeinflußt den Arbeitsmarkt und führt automatisch wieder zu einer Belastung der öffentlichen Hand.

Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Köln.

Im Rahmen des Verbandstages des DHV. finden eine Reihe Sondertagungen statt. Die Deutschnationale Krankenkasse hält am 26. Juni ihre 15. ordentliche Hauptversammlung ab. Am Freitag, dem 27. Juni, veranstaltet der Bund reisender Kaufleute im DHV. eine Bundestagung. Im Mittelpunkt dieser Tagung wird ein Vortrag des Geschäftsführers des Bundes stehen: „Das Einkommen des reisenden Kaufmanns". Der Bund reisender Kaufleute im DHV. ist die größte Organisation angestellter Reisender: sie zählt heute über 21 000 Mitglieder. Der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgehilfen-Verband (Fachgruppe Buchhandel im DHV.) hält am Sonnabend, dem 28. Juni, seine Hauptversammlung ebenfalls in Köln ab. Der Verbandstag des DHV. endigt mit einer gewaltigen Kundgebung am Sonntag, dem 29. Juni. Der Montag sieht die Teilnehmer des Verbandstages nochmals am „Deutschen Eck" in Koblenz zu einer Kundgebung anläßlich der Befreiung der Rheinlande vereinigt.

Maschinenbau A.-G. vorm. Beck & Henkel in Kassel. Das Geschäftsjahr 1930 schließt mit einem nicht unbedeutenden Gewinn ab, der zur teilweisen Tilgung des vorjährigen Verlustes (113 682 M.) verwendet werden kann. Der gegenwärtige Geschäftsgang entspricht den allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, da die Kaufkundschaft (Reichseisenbahn und Städte) mit der Erteilung von Aufträgen stark zurückhält.

*

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 30. Juni. Auftrieb: 530 Rinder (69 Ochsen, 223 Bullen, 211 Kühe, 64 Färsen), 464 Kälber, 620 Schafe, 2280 Schweine zusammen 3887 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden 36 Rinder, 21 Kälber, 106 Schafe, 252 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	58-62	-	Kühe 3	30-39	30-37	Schafe 2	58-64	56-60
do. 2	50-57	-	do. 4	-	-	do. 3	48-55	48-54
do. 3	-	-	do. 5	-	-	do. 4	39-47	40-47
do. 4	-	-	Färsen 1	57-60	-	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	50-57	-	Schweine 1	58-59	58-60
Bullen 1	53-57	50-55	Kälber 1	-	-	2	60-61	60-62
do. 2	48-52	-	do. 2	67-70	68-72	3	61	63
do. 3	-	-	do. 3	52-61	60-67	4	61	61-63
do. 4	-	-	do. 4	-	54-59	5	-	-
Kühe 1	46-53	44-50	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	40-45	38-43	Schafe 1	-	-	7	50-53	-

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber und Schweine schlecht. Ueberstand: 52 Rinder (davon 6 Ochsen, 30 Bullen, 14 Kühe 2 Färsen) 14 Schafe, 200 Schweine.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 30. Juni. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg, Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —,—, bei Lieferung Juni 26,80, Juli 26,95. Tendenz: Ruhig, stetig.

Vorkurse der Berliner Börse vom 1. Juli

Ablösung 1-3	59,30	Accumulator.	180,00	Essen Steink.	—	Laurahütte	40,00	Salzdetfurth	379,50
Abl. Neubesitz	9,40	Allg. Elektr. G.	154,00	Fahlberg. List		Leopoldgrube	—	Sarotti Schok	118,00
Hapag	105,37	Aschaffenbrg.	114,00	I. G. Farben	163,12	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk	—
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	156,50	Mannesmann	94,87	do. Beuthen	
Hamb. Süd	—	Basalt		Felten Guille		Mansfeld	—	do. Elekt. „B"	153,32
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	98,50	Gelsenk. Berg	130,00	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	14,70
Nordd. Lloyd	106,37	Berger Tiefb.	312,00	Ges. f. elektr. U.	151,00	Metallges. AG	—	Schneider. H	
Schantung	77 00	Bergmann	181,25	Goldschmidt		Motor Deutz	—	Schubert Salz	216,75
Ver. Elbe	—	Bl.-Karlsruhe	67,12	Hackethal Dr.	91,00	Nation. Auto	—	Schuckert Co	172,75
Otavi Minen	47,00	Berl. Maschin.	61,50	Hamb. Elektr.	134,75	Nordd. Wollk.	—	Schultheiß	296,00
Adca	112,75	Buderus	77,87	Hammersen	—	Oberbedarf	—	Siem.-Halske	222,00
Bk. elektr. Wk.	–	Busch Wagg.	—	Harpen Bergb.	123,00	Oberkoks	98,62	Stöhr Kammg	94,50
Bank für Brau	148,00	Charl. Wasser	—	Hirsch Kupfer	130,00	Orenstein	—	Svenska	307,50
Barm. Bankv.	122,50	Chem Heyden	59,00	Hoesch Eisen	—	Ostwerke	242,50	Thür. Gas	147,55
Bayr. Hyp.-Bk.	187,75	Comp. Hispan	303,00	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	89,62	Leonh Tietz	150,00
do. Vereinsbk.	142,00	Conti Caoutch	168,00	Ph. Holzmann	95,00	Pöge Elektriz	—	Transradio	—
Berl. Handlsg.	162,50	Daimler-Benz	34,00	Hotelbetrieb	—	Polyphon	287,00	Ver. Glanzst.	—
Commerzbk.	142,00	Dt. Atl. Telegr.	—	Ilse, Bergbau	—	Rhein. Braunk	217,75	do Schuh	44,00
Darmst. Bank	210,75	do. Conti Gas	152,25	Kali Aschersl.	211,50	do. Elektro	144,50	do. Stahlwerk	89,00
Deutsch. Bank	134,25	do. Erdöl	89,00	Rud. Karstadt	109,25	do. Stahlwerk	113,25	Vogel Telegr	89,50
Disconto-Ges	134,25	do. Kabel	78,00	Klöckner-Wk.	99,25	Rh.-Westf. El	171,00	Westeregeln	—
Dresdner Bk.	134,25	do. Eisenhdl.	62,75	Köln-Neuess.	80,50	do Sprengst	—	Wicking Portl	—
Oest. Credit-A	—	Dynam. Nobel	—	Körting, Gebr.	58,25	Riebeck Mont	—	Zell Waldhof	154,00
Reichsbank	261,37	El. Licht-Kraft	—	Krauß & Co.	—	Rütgerswerk	61,50		
Wien Bankv.	—	El. Lieferung	—	Lahmeyer Co.	—	Sachsenwerk	—		

Berliner Börse vom 28. Juni

Reichsbankdiskont 4%.

Deutsche Anleihen

	30. 6.	28. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	94,00	94,75
7 Dt. Reichsanl. 29	103,90	103,75
6 Dt. Reichsanl. 27	88,00	88,00
3 Dt. Reichssch. ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	95,00	94,90
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,90	100,80
7 do. II. Folge	100,90	100,80
7 Thür. Staatsa. 26	86,00	86,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	85,00	85,00
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	100,50	100,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	99,00	99,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	59,00	58,30
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,20	8,80
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	—	—
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	55,50	55,50
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,50	3,40

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	93,00	91,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	150,50	149,50
Brnschw. Land.-E.	37,50	37,50
Canada-Abl.-Sch.	26,64	27,00
Dt. Eisenb.-Betr.	69,00	68,50
do. Reichsb. V.-A.	94,12	93,84
Gr. Casseler Strb.	64,00	64,00
do. do. V.-A.	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg.	53,00	52,00
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	105,00	103,00
Hamburg. Hochb.	72,25	72,25
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	—	136,50
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch Lloyd	102,84	103,37
Nordh.-Werniger.	37,00	35,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant Eisenb.	—	—
Verein. Elbschiff.	—	—
Schlpk. Finsterw.	163,00	158,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	151,00	150,00
Adler Portl.-Zem.	55,00	55,00
Adlerhütten Glas	76,50	76,50
Alexanderwerk	24,00	22,12
Alg. Kunstzijde U.	87,00	87,50
Allg. Elektr.-Ges.	152,75	149,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	151,00	151,00
Ammendf. Papier	131,25	131,50
Anhalt. Kohlenw.	71,50	72,12
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	208,00	208,00
Annaburg. Steing.	10,50	10,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	83,84	85,00
Bachm. & Ladewig	114,75	114,75
P. J. Bemberg	92,50	83,75
J. Berger Tiefbau	310,00	305,00
Bergmann Elektr.	180,00	—
Berl.-Guben. Hutf.	211,25	211,25
Berlin Holz-Kont.	37,75	37,75
do.-Karlsruh. Ind.	63,87	66,75
do. Maschinenb.	62,50	62,00
Berthold, Mess. L.	39,00	39,00
Bösperde Walzw.	48,25	48,50
Brauhaus Nürnbg.	155,00	154,50
Braunk. & Brik. Ind	147,50	147,25
Braunschw. Kohl.	224,00	224,00
do. Jute-Spinn.	112,50	108,50
do. Maschinen	41,00	41,00
Breitenb. Portl.-C.	114,50	115,00
Brown, Boveri Co.	116,50	116,75
J. Brüning & Sohn	49,50	49,00
Buderus Eisenw.	77,00	74,36
Byk-Guldenwerk.	57,25	57,00
Calmon, Asbest	20,12	21,00
Capito & Klein	52,00	52,00
Cartonnagen-Ind.	38,00	38,25
Charl. Wasserwk.	100,00	99,50
Chem. Fbr. Buckau	84,00	84,00
do. do. Grünau	57,25	57,25
do. do. v. Heyden	58,75	57,00
do. Ind. Gelsenk.	58,00	56,00
do. Werke Albert	—	42,50
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	52,00	52,00
Contin. Gummiw.	167,00	166,00
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	147,00	147,00
Daimler-Benz	33,50	32,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	104,00	103,25
Deutsche Asphalt	111,00	113,64
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	148,37	153,00
do. Erdöl-A.-G.	88,00	87,37
do. Jute-Spinner.	66,00	66,00
do. Kabelwerke	7200	72,00
do. Linoleumwk.	207,00	200,00
do. Post- u. Eb. Vk.	27,00	27 00
do. Schachtbau	39,00	37,00
do. Spiegelglas.	77,50	88,50
do. Steinzeug	155,00	167,00
do. Teleph. u. Kab.	120,00	120,00
do. Ton- u. Steinz.	120,50	128,00
do. Wollw.-Man.	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	61,00	58,50
do. Metallhandel	94,00	94,00
Dommitzsch Ton	221,00	221,00
Doornkaat A.-G.	118,00	118,50
Oscar Dörffler	105,00	105,00
Dortmund. A.-Br.	223,50	223,50
Dürener Metallw.	130,00	130,00
Dynamit A. Nobel	82,25	81,75
Eilenburg. Kattun	58,00	58,00
Eintracht Braunk.	140,25	140,25
Eisenb.-Verk.-M.	177,00	177,50
Elektra Dresden	165,00	166,00
Elektr.-Lief.-Ges.	142,75	138,75
Elek. Licht u. Kraft	147,50	142,00
Engelhardt-Brau.	220,00	220,00
Eschweil. Bergw.	214,00	214,00
Essen. Steinkohl.	—	—
Excelsior Fahrrad	9,64	9,00
Fahlb. Saccharin	64,75	62,50
Falkenstein Gard.	108,00	108,50
I. G. Farbenindust.	152,00	160,25
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feibisch A.-G.	230,00	230,00
Feldmühle Papier	155,00	158,00
Felt. & Guilleaume	111,25	110,00
Flensb. Schiffbau	54,00	54,00
Fraustädt. Zucker	57,00	58,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	184,00	184,75
Froebeln Zuckerf.	67,00	67,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	80,00	80,00
Gebhardt & König	77,00	70,75
Gelsenkirch. Berg	126,50	127,50
Germania Portl. C.	137,00	137,00
Ges. f. elekt. Unt.	—	143,50
Gildemeister & Co.	97,00	96,00
Gladbacher Wolle	137,00	136,50
Glauziger Zucker	55,00	54,00
Glockenstahlw.	—	—
Gebr. Goedhart	146,00	146,00
Th. Goldschmidt	58,00	56,00
Hallesche Masch.	84,00	84,00
Hamburg. Elektr.	134,50	138,00
Hammersen A.-G.	122,00	120,00
Hannover Masch.	—	32,75
Harburger Eisen	78,00	78,00
Harburg. Gummi	62,00	65,54
Harpen. Bergbau	121,25	121,75
Hedwigshütte	97,00	97,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	25,00	26,12
Hilgers A.-G.	59,50	58,50
Hilpert Maschin.	88,00	89,00
Hirsch Kupferw.	130,00	130,00
Hirschberg. Leder	85,00	84,75
Hoesch, Eis. u. St.	99'00	97,50
Hoffmann, Stärke	57,50	57,50
Hohenlohewerk	—	—
Holstenbrauerei	165,00	164,00
Horchwerke	53,50	52,25
Hotelbetriebsges.	131,00	132,00
Hubertus Braunk.	123 25	123,25
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	—	86,64
Ilse Bergbau	240,00	241,00
Industriebau A.-G.	45,00	44,50
Max Jüdel & Co.	110,00	118,00
Jülich Zuckerfabr.	164,50	59,00
Kahla Porzellan	38,25	41,00
Kaiser-Keller AG.	30,00	80,00
Kaliw. Aschersl.	203,00	203,00
Klöckner-Werke	99,00	97,25
C. H. Knorr A.-G.	186,00	186,00
Köln-Neuess Bgw	96,00	93,00
Köln. Gas- u. Elktr.	50,25	50,00
Körbisd. Zuckerfb.	74,00	—
Körting, Gebr.	52,00	51,00
Körtings Elektrw.	106,00	106,00
Kyffhäuserhütte	45,00	45,25
Lahmeyer & Co.	160,50	159,84
Laurahütte	40,00	39,50
Leipz. Br. Riebeck	135,50	136,25
do. Immobilien	—	—
do. Landkraftw.	84,75	84,75
do. Pianof. Zimm.	25,00	24,00
Leonhard Braunk.	157,00	157,00
Leopoldsgrube	57,75	55,75
Linde's Eismasch.	160,00	160,00
Lindström A.-G.	555,00	560,00
Lingel Schuhfabr.	78,50	73,00
Lingner-Werke	83,00	83,00
L. Loewe & Co.	185,00	143,87
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	265,00	265,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	56,50	56,50
Lüneb. Wachsbl.	47,00	46,60
Magdeb. Allg. Gas	40,00	34,00
do. Bergwerk	52,00	52,00
do. Mühlen	47,25	46,75
Mannesmannröh.	96,25	94,00
Mansfeld Bergb.	68,00	67,00
Maschfb. Buckau	118,25	113,50
do. Kappel	22 50	22,60
Mech. Web. Lind.		75,00
Motorenfb. Deutz	68,50	69,00
Neckarwerke	123,00	123,50
Niederl. Kohlenw.	139,50	139,50
Nordd. Kabelwerk	140,00	145,00
Nordd. Wollkäm.	80,00	80,00
Oberb. Ueberl. Z.	93,25	93,75
Oberschl. Eis.-Bd.	65,00	62,75
do. Kokswerke	101,87	102,25
do. do. Genuß	94,25	92,50
Odenw. Hartst. Ind	97,00	—
Oeking. Stahlw.	33,00	33,00
Orenst. & Koppel	69,50	68,75
Ostwerke	241,00	238,00
Phönix Bergbau	88,00	87,00
do. Braunkohlen	62,00	62,25
Jul. Pintsch. A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz.	148,50	145,00
Plauen Gardinen	86,75	83,87
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge. Elektrizität	17,00	170,0
do. Vorz.-Akt.	—	—
Polyphonwerke	287,00	282,50
Radeberg Export	186,00	183,00
Rathgeb. Waggon	87,50	88,00
Rauchw. Walter	30,00	30,50
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	218,00	215,75
do. Chamotte	74,00	74,00
do. Elektrizität	144,00	142,00
do. Spiegelglas	116,00	118,00
do. Stahlwerke	111,00	109,00
Rh.-Westf. Kalkw.	96,50	94,25
do. do. Sprengst.	68,00	68,50
David Richter A.G.	101,25	105,00
A. Riebeck Mont.	102,00	100,00
Rockstroh-Werke	66,50	65,50
Roddergrube	680,00	630,00
Ph. Rosenth. Porz.	83,00	83,50
Rositz. Zuckerraff.	83,50	83,25
Ruscheweyh	72,00	71,50
Rütgerswk. A.-G.	60,00	59,50
Sachsenwerk	99,00	98,00
Sächs. Gußst. Döhl	67,00	67,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	376,00	370,00
Sangerhs. Masch.	110,00	110,00
Sarotti-Schokol.	116,50	112,50
Sauerbrey Masch.	16,00	16,00
Saxonia, Zement	126,50	125,50
Schieß-Defries	81,00	81,00
Schneider, Hugo	96,00	95,50
Schönebeck. Met.	—	25,00
Schubert & Salzer	215,25	210,75
Schuckert & Co.	171,00	165,75
Schulth.-Patzenh.	295 00	292,00
Schwabenbräu	—	200,50
Siegen-Sol. Guß	13,50	13,84
Siegersdrf. Werke	52,00	50,00
Siemens Glasind.	118,75	118,50
Siemens & Halske	219,00	216 00
Sinner A.-G.	—	102,25
Stader Lederfabr.	60,25	62,25
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	27,00	25,12
Steatit-Magnesia	130,00	130,50
Steinfurt Waggon	—	75,75
Stickerei Plauen	3200	80,00
R. Stock & Co.	80,00	80,25
Stöhr Kammgarn	92,25	91,00
Stolberger Zinkh.	85,00	85,00
Gebr. Stollwerck	103,25	102,84
Stralauer Glas	118,25	118,75
Stralsund. Spielk.	217,00	216,00
Svenska Tändst.	303,00	303,00
Conr. Tack & Cie.	106,00	106,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	98,75	98,75
Telefon-F. Berlin	—	—
Tempelhofer Feld	34,00	32,50
Teutonia Misburg	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	150,50	150,25
do. Gasg. Leipzig	146,25	145,75
Leonhard Tietz	148,00	150,00
Trachenbg. Zuckf.	25,84	25,75
Triptis Akt.-Ges.	41,00	41,00
Tüllfabrik Flöha	40,00	40,50
Ver. Glanzstoff	111,50	106,00
do. Gothaniawerk	96,50	96,50
do. Harz. Portl.-C.	112,87	113,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	54,50	34,75
do. Märk. Tuchfbk.	43,25	43,25
do. Prtl. Schimisch	168,00	167,75
do. Schuhfb. Bern.	43,50	42,5
do. Smyrna-Tepp.	150,00	150,0
do. Stahlw. v. d. Z.	174,00	174,0
do. Thür. Metall	54,00	—
Vogel. Tel.-Drähte	87,25	86,00
Vogtl. Maschinen	56,50	55,50
do. Spitzen	107,50	105,50
do. Tüllfabrik	55,25	55,25
Volkstedt. Porz.	18,50	13,50
Vorwohler Portl.	137,50	137,50
Wanderer Werke	44,00	44,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	118,50	118,50
Wasser Gelsenk	132,00	132,50
Wayss & Freytag	75,00	74,00
Wegelin Rußfabr	100,50	97,50
Wegelin & Hübner	52,00	52,25
Wenderoth	69,00	69,00
Wersch.-Weißenf.	120,25	120,00
Westeregeln Alk.	212,00	204,00
H. Wissner Metall	62,00	62,50
Wittener Gußstahl	45,00	45 00
Wittkop, Tiefbau	95,00	98,50
Wrede Mälzerei	120,25	120,25
Wunderlich & Co	66,75	67,75
Zeitzer Maschfbk	104,25	102,25
Zellstoff-Verein	89,00	88,00
do. Waldhof	155,00	150,00
Zuckfb. Rastenbg	—	—

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	112,25	112,00
Bank f. Brau-Ind.	146,00	147,25
Berl. Handelsges.	160,00	153,50
do. Hypoth.-Bank	1 —	—
do. Kassenverein	103,50	103,50
Brnschw.-H. Hyp.	162 75	162,75
Commerz- u. Pr. B	242,50	142,25
Darmst. u. Nat.-Bk.	209,00	208 50
Dess. Landesbank	99 00	99,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	133,75	133,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	111,25	111,25
Dt. Hyp.-B. Berlin	141,50	142,25
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Dresdner Bank	133,50	133,50
Getreide-Kreditb.	89,00	99 00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	115,50	116,00
Hamburg. Hyp.-B.	143,00	143,00
Hannov. Bodenkr.	209,00	209,00
Meckl. Strel. Hyp	159,00	159,00
Meining. Hyp.-Bk	142,00	142,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	203,00	203,00
Niederlaus. Bank	100,50	101,00
Nordd. Grd. Cr. B.	135,00	134,25
Reichsbank	259,25	260,00
Sächsische Bank	152,50	152,00
do. Bodencredit	153,00	150,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0013
DFG

Steuer-Eil-Bericht.

Erweiterter Verlustvortrag bei der Einkommensteuer (nicht bei Körperschaftssteuer).

Die Abzugsfähigkeit des Verlustvortrages gilt nur für Buchführende und hier bisher nur für die für die Beseitigung des Verlusts verwandten Beträge, also nicht für Ausschüttungen und Privatentnahmen. Durch die neue Verordnung vom 18. Mai 1930 — sie gilt erstmalig für Veranlagungen der in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1929 endenden Steuerabschnitte — werden allgemein die ersten RM. 15 000 der zum Verbrauch entnommenen oder aus anderen Gründen nicht zur Beseitigung des Verlusts verwandten Beträge den hierzu tatsächlich verwandten Beträge gleichgestellt. Die Prüfung, inwieweit Beträge zur Beseitigung des Verlusts verwandt worden sind, unterbleibt in allen Fällen, in denen der vortragsfähige Verlust RM. 15 000 nicht übersteigt. Liegt bereits eine rechtskräftige Veranlagung für 1929 vor, so kann die nachträgliche Anwendung der neuen Verordnung beantragt werden; die Finanzämter sind gehalten, in sinngemäßer Anwendung des § 214 A. O. die Veranlagung zugunsten des Steuerpflichtigen zu ändern.

Eine Versteuerung nach dem Verbrauch kommt für das Jahr, in dem der vorgetragene Verlust abgezogen wird, nicht in Frage.

Beispiele:

A) Ein Einkommensteuerpflichtiger hat lediglich Einkommen aus Gewerbebetrieb. Vortragsfähiger Verlust aus 1928: RM. 10 000,—; 1929: steuerpflichtiger Gewinn RM. 12 000,—. Der vortragsfähige Verlust kann ohne Prüfung abgezogen werden. Es verbleibt also ein zu versteuerndes Einkommen von RM. 2000,—.

B) Vortragsfähiger Verlust aus 1928: RM. 100 000,—; 1929: steuerpflichtiger Gewinn RM. 120 000,—. Hiervon sind RM. 58 000,— aus Gewerbebetrieb entnommen, RM. 62 000,— sind im Betriebsvermögen verblieben. Von dem Gewinn aus 1929 in Höhe von RM. 120 000,— sind abzugsfähig: a) ein nicht zur Beseitigung des Verlusts verwandter Betrag von RM. 62 000,—, zusammen RM. 77 000,—. Es sind also zu versteuern RM. 43 000,—. Auf den Steuerabschnitt 1930 geht ein vortragsfähiger Verlust von (RM. 100 000,— weniger RM. 77 000,—) RM. 23 000,— über.

Aus dem Kali-Chemie-Konzern

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Verwaltungsvorschlag, aus 3,207 (1,561) Mill. M. Reingewinn eine Dividende von 9 (7) Prozent auszuschütten, und wählte neu in den Aufsichtsrat an Stelle des verstorbenen Herrn Direktor Pohl Dr. Kurt Weigelt (D. D. Bank). Ueber das Geschäftsjahr 1930 berichtete die Verwaltung, daß sie, normale Verhältnisse vorausgesetzt, mit einem angemessenen Ergebnis rechne. Die Rationalisierung mache weitere Fortschritte. Die Werke in Brunsbüttelkoog seien stillgelegt worden, während die Betriebsstätten in Charlottenburg, Düsseldorf und Vollhaus bei Wiesbaden ausgebaut worden seien.

Die Generalversammlung der Gewerkschaft Deutschland, Berlin, genehmigte den Verwaltungsvorschlag. Reingewinn 3837 Mark.

Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaften Salzbergwerk Neustaßfurt I und Salzbergwwerk Neustaßfurt II genehmigten den Abschluß für 1929, der einen Betriebsgewinn von 569 371 (554 647) M. ausweist. Nach 319 400 (319 900) M. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 275 877 (275 906) Mark, aus dem eine Ausbeute von 125 Mark je Kux ausgeschüttet wird. Die Marktlage in Pottasche war, wie berichtet wurde, im Jahre 1929 nicht günstig. Trotzdem konnte der Absatz auf Vorjahrshöhe gehalten werden, allerdings mußten beim Verkaufserlös Zugeständnisse gemacht werden.

Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Ilsenburg genehmigte den Abschluß für 1929, der mit einem Verlust von 101 964 M. abschließt.

Der von der Generalversammlung der Bergbaugesellschaft Teutonia genehmigte Abschluß für 1929 ergibt einen Reingewinn von 20 200 M., der vorgetragen wird.

Butter, ein Hauptposten der deutschen Einfuhr.

Seit Jahren weist die deutsche Buttereinfuhr steigende Richtung auf. Von rund 98 000 To. im Jahre 1928 ist sie in raschen Sprüngen bis auf 134 000 To. im Jahre 1929 gestiegen. Unter den eingeführten Lebensmitteln steht sie an erster Stelle.

Kohlensyndikat mit Zwang

In einer am 27. Juni in Essen abgehaltenen Versammlung der Bergwerksbesitzer an der Ruhr ist eine Verständigung mit der Mehrzahl der bisherigen Außenseiter erzielt worden. Dagegen haben zwei Verwaltungen, die bereits dem freiwilligen Syndikat beigetreten waren, ihre Unterschrift wieder zurückgezogen. Der Vertrag tritt mit dem 1. Juli 1930 in Kraft. Die Beitrittserklärung wird hinfällig, wenn nicht sämtliche Bergwerksbesitzer, die der früheren Vereinigung angehört haben, bis zum 30. Juni nachm. 6 Uhr Mitglieder der Vereinigung geworden sind. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr durch Verordnung die Außenseiter dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat, das durch den im notariellen Protokoll des Justizrats Dr. Heinemann in Essen am 27. Juni 1930 beurkundeten Beschluß gebildet worden ist, zwangsweise beigefügt. Die Verordnung wird hinsichtlich derjenigen Bergwerksbesitzer, die bis zum 30. Juni nachmittags 6 Uhr der Vereinigung beigetreten sind, nicht wirksam.

Bei den Außenseitern handelt es sich um die Gute Hoffnungs-Hütte, um die Steinkohlenbergwerke Friedrich Heinrich A.-G. und die zur gleichen Gruppe gehörende Gruppe de Wendel, die ihre freiwillige Unterschrift verweigert hatten. Von den übrigen Außenseiterwerken sind die Gewerkschaft Friedrich der Große, die Gewerkschaft Westfalen und die Gewerkschaft Sachsen freiwillig beigetreten, ebenso die Magdeburger Bergwerks-A.-G.

Weitere Zucker-Inlandsfreigabe.

Die Vereinigung für Verbrauchszuckerverteilung hat, wie wir erfahren, weitere 10 Prozent für Raffinieren und 8 Prozent für Weißzuckerfabriken, Lieferung Juni, Juli, August, im Inlande freigegeben. Die Gesamtfreigabe für die Raffinerien beträgt damit 65 Prozent und für die Weißzuckerfabriken 67 Prozent.

Braunschweigische Staatsbank.

Die Braunschweigische Staatsbank beteiligt sich kommanditarisch an den braunschweigischen Bankfirmen Gebrüder Löbbecke und Co. in Braunschweig und C. L. Seeliger in Wolfenbüttel. Diese beiden Bankfirmen gehören zu den ältesten Instituten in Braunschweig.

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke A.-G.

Die Vermehrung der Anbaufläche für Zuckerrüben hat das für die Gesellschaft entscheidende Zuckerrübensamengeschäft günstig beeinflußt. Auch das Ergebnis der anderen Geschäftszweige nimmt einen bisher befriedigenden Verlauf. Unter dem üblichen Vorbehalt dürfte daher für das am 30. 6. abgelaufene Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden (i. V. 6 Prozent Dividende).

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein Solingen.

Im Geschäftsbericht werden keine Vorschläge für eine Sanierung gemacht. Man glaubt auf Grund der bisherigen Erfahrungen und Verhandlungen, so wird recht unklar ausgeführt, daß die Entwicklung der Gesellschaft sich günstiger gestalten und daß alsdann die Verhältnisse für die Durchführung einer Sanierung geeigneter sein werden. Die Ertragsrechnung weist einen Verlust von rund 0,90 Mill. RM. auf, der vorgetragen werden soll (i. V. betrug der Gesamtverlust 0,68 Mill. RM., der aus dem Reservefonds bzw. durch den Gewinnvortrag gedeckt wurde). Die Bilanz zeigt infolge der Verminderung der Vorräte eine nicht unerhebliche Entspannung.

Portland-Zementfabrik Rudelsburg A.-G. in Bad Kösen.

Nach 181 600 (180 900) M. Abschreibungen und 100 000 M. Abzweigung zur Errichtung eines Werkerneuerungsfonds wird für das Geschäftsjahr 1929 einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 66 767 (91 622) M. ausgewiesen, woraus wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Aus dem Winterhallkonzern. Die Kaligewerkschaft Merkers in Merkers gibt bekannt, daß sie bis auf weiteres in jeder Woche in ihren Fabrikbetrieben eine Feierschicht einlegt, dagegen macht sich im Grubenbetrieb eine Feierschicht von 14 Tagen notwendig, um umfangreiche Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Hervorgerufen ist die erneute Betriebseinschränkung hauptsächlich durch Absatzstockungen in Glaubersalz, das besonders nach Schweden ausgeführt wurde.

25 Jahre Generaldirektor der Zuckerfabrik Glauzig. Kommerzienrat Dr. Eugen Keidel begeht am 1. Juli den Tag, wo er vor 25 Jahren die Zuckerfabrik Glauzig A.-G. übernahm. Keidel, ein Sohn des landwirtschaftlichen Oberleiters der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation, hat die Zuckerfabrik Glauzig außerordentlich erweitert durch Uebernahme der Rüben der stillgelegten Zuckerfabriken Brachstedt, Barby, Trotha und Könnern sowie Ankauf der Zuckerfabrik Klepzig. Dem landwirtschaftlichen Betrieb gab er durch Erwerb oder Pachtung benachbarter Wirtschaften eine solche Ausdehnung, daß Glauzig jetzt fünf eigene Wirtschaften und sechs Pachtbetriebe von 16 000 Morgen umfaßt.

Im Konkurs des Hofbankhauses Max Mueller in Gotha gelangt eine Abschlagsquote von 10 Proz. zur Auszahlung. Es sind dazu 360 000 RM. vorhanden. Zu berücksichtigen sind nichtbevorrechtigte Forderungen im Betrage von 3 540 093 RM.

Hallische Börse vom 1. Juli.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	112,25 G	112,25 bG
Hallescher Bankverein	116b G	116 G
Gewerbe- und Handelsbank	91 G	91 G
Landcredit-Bank	79 G	80 G
Zörbiger Bankverein	50 G	50 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	68 G	66,50 G
Prehlitzer Braunkohlen	150 G	147,50 bG
Riebeck'sche Montanwerke	102,50 G	99,25 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	120 G	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier, alte	131 G	135 G
do. do. junge	—	129 G
Cröllwitzer Papierfabrik	1148 G	—
Cönnerner Malzfabrik	121 G	121 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	53 G	—
Engelhardt-Brauerei	218 G	—
Glauziger Zuckerfabrik	52 G	52 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	25 G	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	—	60,50 G
Hildebrand Mühlenwerke	27 G	25 G
Moritz Jahr	— B	— B
Gebrüder Jentzsch	27 bG	25 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	43,50 G
Gottfried Lindner	65 bG	63 b G
Schraplauer Kalkwerke	—	—
Stadtmühle Alsleben	—	37,60 B
G. Vester Spedition	38 B	38 B
Wegelin & Hübner	52 b	52 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	100 G	103 G
Zuckerraffinerie Halle	—	—

*

8proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 30. Juni: 96,00.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt für ein Pfund in Reichspfennigen:

Markt-Kleinhandelspreise vom 1. Juli 1930.

Tafeläpfel 50—65	Himbeeren 100	Fasanen
Eßäpfel 50—65	Spargel 30—80	Stück —
Musäpfel 20—30	Salat Kopf 5—10	Kleine Kücken
Bananen 10—15	Mohrrüben	Stück 70—80
Apfelsinen	neue Bund 10—15	Kleine Enten
Stück 10—15	Kohlrabi neue 5	Stück 120—180
Erdbeeren 70—85	Zwiebeln 8—10	Molkereibutter
Aprikosen 35—50	neue Bund 15—20	Stück 85—95
Heidelbeeren 30-40	Porree Bdl 10—30	Bauernbutter
Kirschen 20—35	Sellerie Kopf 5	Stück 75—85
Pfirsiche 60—80	Hechte 200	Aal, ger. 350—400
Stachelbeeren 25	Weißfische 40—100	Quark 30—40
Johannisbeeren	Heringe, Schotten	Käse Stück 10—20
20—25	Stück 10—15	Pflaumenmus 50
Tomaten 30—40	Bücklinge 60—70	Kartoffeln 5—6
Grüne Bohnen	Schellfisch. ger. 60	do. neue 15—25
15—40	Seelachs. ger. 70	Nierenkartoffeln
Weiße Bohnen	Aal, frisch. 250	8—9
35—50	Enten 0	Eier Stück 10—11
Senfgurken 60	Mast 160—18	Zitronen St. 8·10
Salatgurken	Kl. Gänse 350—400	Meerrettich
Stück 15—40	Hühner 90—120	Stange 30—50
Pfeffergurken 60	Tauben St. 50—80	Rettiche St. 5—20
Radieschen Bdch. 5	Rehfleisch 50—240	Petersilie 40
Rhabarber 5—8	Hirschfleisch 50—175	Schnittlauch
Weißkohl 20	Stallkaninchen	Bund 5
Wirsingkohl 15—20	90—110	Schoten 10—15
Blumenkohl	Wilde Kaninchen	Champignons —
Kopf 20—60	100	

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch:	Bauch und fettes	Schwartenwurst
z. Kochen 90—110	Fleisch 90—110	100—130
z. Braten 120—140	—	Rot- u. Leberwurst
Kalbfleisch:		frisch 80—130
z. Kochen 110—120	Gefrierfleisch —	geräuch. 90—140
z. Braten 120—140	Ziegenlamm —	Zervelatwurst
	Ziegenfleisch	180—220
Hammelfleisch:	60—90	Schinken, roh
z. Kochen 90—120	Roßfleisch 70—80	180—220
z. Braten 120—140	Schlackwurst	gekocht 240—260
Schweinefleisch:	200—220	Speck, geräuchert
Kamm und Koteletten 130—140	Knackwurst 140—180	fett 110—120, mager 130—140

Städt. Freibankverkauf: Rindfleisch roh 50 Pf. je Pfd. Schweinefleisch gekocht 0,50 Pf.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	30.	+0,61	–	–	Außig	30.	—0,58	11	—
Trotha	30	+1,34	–	12	Dresden	30.	—1,98	–	20
Bernburg	30	+0,34	02	–	Torgau	30.	—0,30	–	—
Calbe, O.-P.	30.	+1,40	04	—	Wittenberg	30.	+0.76	—	01
„ Unterp.	30.	+0,06	04	—	Roßlau	30.	+0,03	—	04
Grizehne	30.	+0,10	—	05	Aken	30.	+0,31	–	04
Havel					Barby	30.	+0,16	07	—
Brandenburg					Magdeburg	30	+0,07	–	02
Oberpegel	30.	+1,94	–	06	Tanger-				
Unterpegel	30	+0,40	01	—	münde	30.	+0,68	05	—
Rathenow					Wittenberge	30.	+0 30	05	—
Oberpegel	30.	+1,34	01	—	Lenzen	28.	+ —	—	—
Unterpegel	30.	—0,16	02	–	Dömitz	30.	+0,07	–	—
Havelberg	30.	+0,34	13	—	Darchau	28.	+ —	—	—

Kapitalien

10 000 Mark zur ersten Hypothek auf Acker v. Selbstgeber zu vergeben. Off. unter B Z 4920 an die Exp. d. Ztg.

15 000 GM. Ib Hypothek auf herrschaftlich. Mietshaus, nach 14 000 Mark Aufw.-Hypothek aus Privathand gesucht. Wehrbeitragsw. etwa 100 000 Mark. Angebote unt. N 41032 an die Exp. d. Ztg.

5000 Mk. aus Privathand für Hypothek zu verleih. Off. unt. E 7748 an die Exp. d. Ztg.

10 000 Mk. als Hypothek von Privatmann auszul. Off. unt. E 7747 an die Exp. d. Ztg.

Julius Hammerschlag
Bankkommission :-: Halle a. S.
Halberstädter Straße 13 Telefon 245 57
Hypotheken-Vermittlung
Finanzierungen
Grundstücks-Verkehr

Tiermarkt

Habe lauf. ab Stall u. Züchterstell. abzugeben: prima gesunde, tierärztlich untersuchte **Absatzferkel** der berühmten westfälisch-hannov. Rasse, die besten zur Zucht u. Mast. Liefere hiervon bei sof. Bestellung zu festen Preisen unter Nachnahme: 6—8 Woch. 21—26 RM., 8 bis 10 Woch. 26—31 RM., 10—12 Woch. 31 bis 38 RM. Stangenschweine nach Gewicht billiger. Garantie für gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Verpackung wird zurückgenommen. Viele Dankschreiben und Nachbestell. Für reelle Bedienung bürgt Landw. u. Müller H. Pähler v. d. Holte, Schloß Holte 6 i. Westf. Genaue Bahnstation angeben.

Zwei leichte **Pferde** wegen Umstellung, auch einzeln zu verkaufen oder gegen Schlachtvieh zu vertauschen. Halle a. S., Gr. Brunnenstr. 45 Tel. 24432. †

Pferd stark, mittelgroß, braun, lammfromm, fehlerfrei, gesund u. zugfest, 6—10 Jahre alt, zu kaufen ges. Angebote m. genauer Preisangabe an W. Sehring, † Biehla b. Elsterwerda, Breitestr. 28.

Ab Donnerstag, den 3. d. Mts. empfehle ich in großer Auswahl **schwere, sowie mittelschwere Ermländer Arbeitspferde** **Chr. Körber** Halle, Landwehrstr. 6 Fernruf 21195.

Wegen Aufgabe des Fuhrbetriebes verk. ich zwei leichte **Pferde** 1 Roll-, 1 Höhlen-, ein Leiterwagen und landwirtschaftl. Geräte. Gasthof zum goldenen Stern. Nietleben.

Teilhaber zur Ausnutzung eines Maschinenpatentes (chem.-pharm. Industrie) gesucht. Probemaschine vorhanden. Eduard Naumann, Köthen (Anh.).

2 Simmentaler Zuchtbullen (sprungfähig) mit Abstammungsnachweis verkauft Waldemar Nietzsche, Allerstedt, Unstruttal-Land.

Heiratsgesuche

Wirtschafterin welche die Hausfrau in frauenloser Landwirtschaft von ca. 36 Morg. vollständig zu ersetzen vermag, von alleinsteh. Landwirt, 50 J. alt, mögl. sof. gesucht. Spät. Heirat nicht ausgeschl. Ang. unter N 41031 an die Exp. dieser Zeitung.

Jung. Geschäftsmann (Witwer) mit 2 Knaben, 4—6jähr., sucht sofort geschäftstücht. Mädchen, 24—27 J. alt **zwecks Heirat** Witwe mit Geschäft angenehm. Offerten mit Bild (zurück) unter E 7746 an die Exp. dieser Zeitung.

Landwirtstochter, 26 J., mit einwandfr. Vergangenheit, gute Wäsche, Möbelausst. u. größ. Vermögen, möchte Lehrer oder sonstig. besseren Beamten zwecks **spät. Heirat** kennenlernen. Off. unter E 7741 an die Exp. dieser Zeitung.

Handwerker, Anf. 40, mit 3 Kindern, sucht passende **Lebensgefährtin** mögl. vom Lande. Off. u. D 8794 an die Exp. d. Ztg.

Landw. Beamter, Harzgegend, 29 J. alt, 1,72 groß, intell. u. von ang. Aeußer., wünscht Briefwechsel mit Gastwirtstochter v. Lande, evtl. mit Landwirtschaft zw. **Einheirat** bzw. Pachtung. Ernstgemeinte Bildoffert. sofort zurück unter N 41021 an die Exp. dieser Zeitung. Diskretion Ehrensache.

Fräulein sucht Bekanntschaft mit mittl. Beamten, 35—45 J. alt, zwecks Ehe. Angebote u. W 555 postlag. Merseburg a. d. Saale. §

Möbel gegen **Teilzahlung** bei **Möbel-Große** Königstraße 28 direkt an der Merseburgerstr.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Freckleben, Kreis Bernburg, in Größe von ca. 314 ha soll auf 6 Jahre, und zwar vom 1. März 1931 bis Ende Februar 1937 am Dienstag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr im Großkunzschen Gasthofe öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin und vorher im Schulzenamte einzusehen. Im Verpachtungstermin hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 500 RM. zu hinterlegen.

Freckleben, den 14. Juni 1930. Der Gemeindevorstand.

Auktion

Inventar-Auktion!

Am Donnerstag, den 3. Juli 1930, von 10 Uhr ab, versteigere ich das gesamte Inventar aus der Kaserne der Zuckerfabrik Schortewitz und zwar: 48 Schränke, 29 Bänke, 83 Bettstellen, 180 Decken, vier Tische, 50 Strohsäcke, 8 Stühle und eine Wäscherolle gegen Barzahlung. Sämtliche Sachen sind gut erhalten.

Paul Luther, Schortewitz Nr. 44.

Vermischtes

Kl. Baugeschäft sucht Ausführung v. Einfamilienhäuser, Maurerarbeiten aller Art unter billigster Preisberechnung. Halle a. S., Gottesackerstr. 16 I.

Jüngere **Schülerin** oder Schüler Hall. höh. Lehranstalten findet gute Pension bei mäßigem Preis unter sachkundiger Beaufsichtigung der häuslichen Schularb. Anfr. unt. E 7744 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0014

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet verschied Montag morgen mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Edmund Frenzel

im 48. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Selma Frenzel nebst Angehörigen.

Reideburg, den 1. Juli 1930.
Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr statt.

Sonntag abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine herzensgute, inniggeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Albrecht

geb. Wegewitz
im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beidersee, den 1. Juli 1930.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen, der Ehefrau

Helene Sondershausen

spreche ich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichen Dank aus.

Paul Sondershausen.

Halle, den 30. Juni 1930.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen können wir es nicht unterlassen, allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen, auch für die Kranzspenden, und insbesondere dem Herrn Nachbar Schmidt, der ihm in seiner schweren Krankheit stets zur Seite stand. Dank auch Herrn Pastor Hell und dem Herrn Schullehrer Kuckerts nebst Schuljugend.

Corbetha, den 30. Juni 1930.

Die tieftrauernde Familie
Reinhold Keck
Landwirt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an
Friedrich Georgi u. Frau
Charlotte, geb. Richard.
Halle (S.), Gr. Brunnenstr. 63.

Statt Karten!

Hans Zenker
Maria Zenker
geb. Jung
grüßen als Vermählte.

Rotenburg (Fulda), Juni 1930

Dr. med. Martin Macheleidt
Cläre Macheleidt
geb. Köhler
geben ihre Vermählung bekannt

Halle (S.) / Reuden (Kr. Zeitz)
1. Juli 1930

Messer u. Gabeln

empfiehlt in zweihundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobt. Fabrikaten in Alpaka, Alpakasilber und echt Silber

1/2 Dutzend von 10 bis 125 Mark

Juweller **Tittel**

Altbewährtes Besteckhaus
Schmeerstraße 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Lipsia-Schuhe

Für empfindl. Füße Mit Gelenkstützen.

Lipsia-Schuhhaus
Halle a. S.
Große Steinstraße 15

HORST LUTHER.

BÜSSING

Wenn Zeit Geld bedeutet...

Nicht nur schnellere Transporte und kürzere Wartezeiten helfen Ihnen Geld verdienen, ---

sondern auch die niedrig gehaltene Reparaturquote und ein Minimum an Störungspausen schützen Ihr Kapital und vermehren es.

Wählen Sie darum Büssing, den Wagen von Qualität und Ruf!

BÜSSING FÜHREND!

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING · A. G. BRAUNSCHWEIG

Anzeigen haben Erfolg!

Ludwig E. Wolter, Halle (S.), Delitzscher Straße 23
Tel.-Adr.: Wolter Halle Delitzscherstraße 23 Telephon: 292 74

DELZE

Mäntel bis zu 40 % ermäßigt.
Pelz · Konservierung größte Sicherheit, beste Pflege, kostenlose Abholung
Aderhold & Müller, Inh. H. Wachsmuth. Kürschnermstr. Halle, Gr. Ulrichstr. 42. Tel. 216 80

Stahldraht-Auflege-Matratzen
für jedes Bett passend innerhalb 24 Std.
Ruhebetten, alles eigene Anfertigung.
Reform-Unterbetten, Steppdecken, Holz- und Metallbettstellen, Bettfedern, Inlets usw. kaufen Sie sehr vorteilhaft im Bettenhaus
Otto Kascier Steinweg 37 u. Jacobstr. 60
Besichtig. zwanglos. Teilzahlg. gestattet.

Zöglin u. Lufortzlinla
Größte Auswahl, billige Preise — Versand nach Einsendung einer Haarprobe
Zogf-Vinbuvt
Halle a. d. S., Leipziger Straße Nr. 33

Verreist vom 5. bis 20. Juli
Sanitätsrat Dr. Oemisch
Homöopathischer Arzt
Reichardtstr. 7

Einj.-Abitur Institut Beltz Hameln (Thür.)

Holenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Halle, Gr. Steinstr. 84.

50

1. JULI 1880 — 1. JULI 1930

ERNST HOFMEISTER

Lindenstraße 13 /// Halle an der Saale /// Lindenstraße 13

GENERAL-VERTRIEB
Firma Peter Cornel, Frankfurt a. M.
Groß-Kellerei alkoholfreier Säfte, Aepfelweine „Marke Cornel"
Seriöse Vertreter an verschiedenen Orten der Provinz Sachsen gesucht.

GENERAL-AGENTUR
Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G., Versicherungen aller Art, Versicherungsberatung und Vermittlung sowie Prospekte gratis!

Liebende Leuchen
verständigen sich mit den Augen und zuweilen auch noch mit den Füßen unter dem Tische.
Wehe, wenn dann der Partner Hühneraugen hat.
Da hilft nur „Lebewohl"*

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Paßschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Original-Dr. med. F. G. Zeileis-Gallspach
Sprechzeit: Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr
Sonnabend: von 8 bis 1 Uhr
Magdeburger Straße 54 I

Auskunft im Institut
Fernruf 29608
Großbestrahlungs-Institut
Halle an der Saale
Magdeburger Straße 54 I

Gestorben:

Halle a. S. Albert Schauerhammer Gastwirt, 36 Jahre (Beerdigung 3. 7. 15 Uhr). — Frau Wilhelmine Block, geb. Kunze, 75 J. — Frau Anna Wiedemann geb. Dielsner, 54 Jahre (Beerdigung 2. 7., 14.30 Uhr).
Aschersleben. Frau Johanne Biebing geb. Hesse, 72 Jahre. — Ruth Klaue, 5 Jahre (Beerdig. 3. 7., 15.30 Uhr).
Bockwitz. Frau Marie Katschke, geb. Junker, 71 J.
Burgörner. Hermann Böttger, Gärtner, 91 Jahre. — Frau Marta Brachmann geb. Rambohr, 62 Jahre (Beerdigung 2. 7., 15 Uhr).
Eilenburg. Adolf Saalbach, 58 J.
Gleina. Frau Wwe. Lina Harnisch geb. Gerhardt, 74 Jahre.
Heldrungen. August Holzapfel, Gärtner, 75 Jahre (Beerdigung 2. 7., 17 Uhr).
Lichtenburg. Friedr. Appelt, Landwirt, 66 Jahre (Beerdigung 2. 7., 15 Uhr).

Auflage über 87000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Saale-Zeitung, Halle-S.; Merseburger Tageblatt, Merseburg; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Junger Tischler
der 1000 Mark als Sicherheit leistet, kann Arbeit bekommen. Zuschriften erbet. unter A 9694 an die Geschst. dieser Zeitung. ×

Händler ×
Grossisten und Untervertreter gesucht für den Verkauf eines Artikels des täglich. Bedarfs. 25 Prozent Dauerverdienst! Angeb. erbeten unter A 9696 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

●●●●●●

Arbeit und Geld! Mit 20 RM. Anfangskapital sichere
Existenz ×
od. Nebeneinkommen. Näh. erb. unt. A 9701 an d. Geschft. dies. Ztg.

●●●●●●

Kochlernende
kann sich sofort melden. Hotel Sächsisch Hof, Zeitz. §

Suche ein ordentlich.
Mädchen
nicht unter 16 Jahr. Frau Math. Bauke, Altenhausen. § (Kr. Neuhaldensleb.) Nr. 36.

Aelteres, ehrliches
Alleinmädchen ×
zum 15. Juli od. spät. für Pfarrhaus Markwarben b. Weißenfels a. d. S. gesucht. Frau Pfarrer Stark z. Zt. Pfarrhaus Welver, Krs. Soest.

Aelteres ×
Hausmädchen
mit besten Zeugniss., das schon in besser. Haushalt tätig war, sofort oder 15. Juli ges. Frau Direktor Schmidt Dalbergsweg 17.

1 Servierfräulein
1 Küchenstütze
1 Küchenmädchen
welches melken kann, bei 50 M. Lohn sucht Sommerfrische **Klostermühle** bei Friedrichroda ×

Suche zum 15. Juli anst., kräft., fleißiges
Hausmädchen
welch. einig. Schweine mit füttern muß. Monatsgehalt 40 M. von Koch, Rittergut Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. Sa. ×

Tüchtiges
Haus- und Küchenmädchen ×
für sofort gesucht. Zentral-Hotel Schmalkalden.

Ehrl., fleißiges
Hausmädchen
nicht unt. 19 Jahr für sof. gesucht. Monatsgeh. 35 M. Kost frei. × Institut Voltz, Ilmenau.

Ein fleißiges
Mädchen
aus anständiger Familie, findet sof. frdl. Aufnahme z. gründl. Erlernung des Haushalts ohne gegenseit. Vergütung. Landhaus Peters, Eichtal b. Overath, Bezirk Köln. ×

Auf Rittergut in Thüringen fleißiges
Mädchen
f. Küchen- u. Hausarbeit m. Kochkenntnissen gesucht. Gef. Off. mit Lohnanspr., Zeugnisabschr. und möglichst Bild unt. R 41012 an die Exp. d. Ztg. erbeten. §

Stellengesuche

Bademeister
und Masseur, ärztl. gepr. (auf System Kneipp), auch sonst in allen Fächern des Berufes selbst., 30 J. alt, led., sucht Stelle. Sehr gute Zeugn. u. Ref. vorh. Angeb. an Rudolf Reck, Badeanstalt, Crailsheim, Jagstgartenweg 2. ×

ooooooooooooo

Tücht., zuverl. Mann, 19 Jahre, m. Führerschein 2 und 3b, sucht Stellung als
Chauffeur ×
Guter Wagenpfleger, sicherer Fahrer und mit Reparat. bestens vertraut. Auch ander. Arbeiten werden mit übernommen. Werte Angeb. erbeten unter A 9700 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

ooooooooooooo

Junger
Bäckergehilfe
19½ Jahre alt, in Brot-, Weiß- und Feinbäckerei bewandert, sucht sofort Stellung. Angebote erb. Hans Klawitter, Naumburg a. S., Markgrafenweg 7. §

16jähriges Mädchen sucht Stellung als
Haustochter
zum Erlernen des Haushalt. m. Fam.-Anschluß u. Taschengeld Angebote an Fr. Heindke, § Ober-Esperstedt, bei Schraplau.

Ein junges
Mädchen
von 15 Jahren, sucht Stellung. M. Müller, Nebra, Schloßberg. §

Suche Stellung als
Alleinmädchen
zum 15. Juli oder 1. August. Bin 22 J. alt. Gute Zeugnisse vorhanden. × Ang. unter A 9679 an die Gschft. d. Z.

Eine tüchtige, unabhängige Frau, Anfang 40, sucht
Stellung
zum 1. August zur Führung eines besser. kleinen Haushalts. Beste Zeugnisse vorh. Angeb. erb. unt. A 9699 an die Geschst. d. Ztg. ×

Junge
Säuglings- und Kleinkinderpflegerin
mit Näh- u. Fröbelkenntn., sucht Stellung in Privat oder Heim. Angeb. an J. Weber, Markranstädt, Salzstraße 29, erb. §

Junges Mädchen
sucht für sofort Stellung. Angeb. erb. unt. A 9695 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ×

Fräulein
28 Jahre, wirtschaftl. u. geschäftstücht., sucht Stellung für Büfett od. frauenlos. Haush. Off. unt. E 7735 an die Exp. d. Ztg §

Grundstücksmarkt

Neues Wohnhaus
Verkaufe mit Anzahlung Scheune, Stallung, Waschh. f. jedes Geschäft an d. Hauptstraße. Alberstedt Nr. 12, Post Oberröblingen a. See. §

Heiratsgesuche

2 nette, gebildete junge Mädels (25 Jahre) mit tiefem sonnigem Gemüt und Sinn für Häuslichkeit wünschen die Bekanntschaft zweier gebildeter, charaktervoller Herren zwecks Gedankenaustausch und
evtl. späterer Heirat
Offerten möglichst mit Bild (zurück) erbeten alles Gute und Schöne wünschen die Beiden unter R 40979 an die Exp. d. Ztg. §

Idealehe
Jg. Mädel, 25 J., brünett, von angen. Aeußeren, sonn. Wes. u. edl. Charakter, wünscht die Bekanntschaft ein. bess. Herrn zwecks spät. Heirat. Schöne Wäsche- und Möbelausst., später Vermögen. Lehrer v. Land angen. Off. mit Bild erw., welch. zurückges. wird, unter D 8810 an die Exp. dieser Zeitung.

Streng reell
Fleischermstr., 31 J., gute Erscheinung, sucht junge Dame als **Lebensgefährtin.** Bedingung: hübsche schlanke Erscheinung, 20—28 J., geschäftstüchtig, mit Vermög. Vermittler zwecklos. Anfr. mit Bild unt. W 7314 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Jungen, ehrlichen, tüchtigen
Schmiedegesell.
vom Lande, stellt sofort ein G. Kurschbach, Rothenberga bei Lossa (Finnebahn).

Ia. Damenfriseur
Ia. Friseuse sucht sofort od. spät. Hugo Wolf, Haus Hotel „Goldene Kugel".

Suche sof. kräftigen
Geschirrführer
16—17 J. alt, welcher schon in der Landwirtschaft gearbeitet u. mit Pferden umgehen kann. Stoye, Pritschöna b. Ammendorf.

Suche zu sofort oder später einen
Bäckerlehrling
Franz Bieler, Bäckermeister, Gröbzig i. Anhalt, Jahnstr. 25.

Suche für sofort oder später einen
Bäckerlehrling
Franz Bieler, Bäckermeister, Gröbzig (Anhalt), Jahnstr. 25.

Eis-Verkäuferinnen
werden gesucht. An der Schwemme 1.

Tüchtiges
Alleinmädchen
nicht unter 19 Jahr., gesucht. Kein Bubikopf. Mit Zeugniss. zu melden bei Frau Dr. Bodo Schmidt, Halle, Leipziger Straße 58, II.

Aelteres
Hausmädchen
für Gastwirtsbetrieb gesucht. Halle a. S., Glauchaer Str. 19, parterre.

Ehrliche, zuverlässige unabhängige
Frau
oder Mädchen mit guten Zeugnissen für ¾-Tag zum 15. 7. gesucht. Halle a. S., Reilstraße 22, II.

Stellengesuche

Jg. Mädchen
19 J. alt, das schon in bess. Hause tätig war, Plätt- u. Nähkenntnisse und gute Zeugnisse, sucht zum 1. August Stellung. Offerten an Melani Henning, Benndorf b. Mansfeld, Friedrichstr. 9.

16jähriges, besseres
Mädchen
sucht sof. Stellung im Haush. (Bäckerei oder Lebensmittelgeschäft) nach auswärts. Frl. Scharfe, Gr. Klausstr. 19.

19jähriges Mädchen sucht Stellung als
Hausmädchen
zum 15. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. erb. an Frau Minna Reppin, Erdeborn. Bez. Halle a. S.,

Ausbesserin
sucht Beschäftigung auch auswärts. Off. unter D 8815 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Fräul. findet frdl.
Schlafstelle
Halle, Gr. Märkerstraße 4, II, Seitengebäude.

G mbl. gr. Zim. m. 2 Betten frei. Halle, Bauhof 1, III l. Neb. Leipzig. Str. 86

Möbl. Zimmer
zu verm. Halle a. S., Kuhgasse 3 II r. Marktnähe.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Nordviertel. Off. u. D 8812 an die Exp. d. Ztg.

Saubere
Schlafstelle
für Herrn frei. Halle, Kleine Klausstraße 2, III r.

Schön möbliertes
Zimmer
an geb. Dauermieter zu vermieten. Halle, Uhlandstr. 5, III.

Freundl., möbliertes
Zimmer
für Beamten oder Student für sofort zu vermieten. Endert, Halle a. S., Goethestraße 33, I. *

Möbl. sauberes
Zimmer
zu vermieten. Halle, Hallorenring 1. 2 Tr., Mitte.

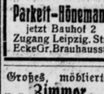
Großes
Erkerzimmer
(el. Licht, Schreibtisch, Ruhesofa) an ruhigen, berufstätig. Herrn zu vermieten. Halle, Wielandstr. 2, 2 Tr. Mitte.

Garagen frei
Lauchstädterstr. 8b
Telefon 25950.

Garagen frei
Berliner Str. 10/11. Telephon 229 98.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Halle a. S., Mittelstr. 3 pt. *

Feuersicherer
Raum
mit Wasser u. Kom. als Lager, Werkstatt oder dgl., sofort zu vermieten. Halle, Goethestr. 27, I.



Parkett-Hönemann
jetzt Bauhof 2
Zugang Leipzig. Str.
EckeGr. Brauhausstr

Junges Mädchen
aus guter Familie, das Küche und Haushalt gründl. lernen will, kann sich melden Hotel Auerberg, Stolberg i. Harz. Schlicht um schlicht.

Suche zum 15. Juli junges Mädchen als
Stütze
die Kochkenntnisse und Erfahrung im Gutshaushalt hat. Gutsbesitzer Hülße, Ostrau b. Stumsdorf.

Großes, möbliertes
Zimmer
evtl. mit zwei Betten ab 15. Juli zu vermieten. Halle a. S., Wilhelmstr. 38, II.

10 Bettentage
vom 1. bis 10. Juli 1930
wegen Ueberfüllung des Lagers zu herabgesetzten Preisen und ganz bequemen Zahlungsbedingungen
Anzahlung auf ein kompl. Bett **nur 6 Mk.**
Wochenrate 3 Mk.
Kunden und Festbesoldete evtl. ohne Anzahlung
Kredit auch nach auswärts.
Gr. Möbelausstellung in 3 Etagen
Möbelhaus N. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II. und III. Etage
Nur im Hause der Nordseefischhalle
Lieferung frei Haus

Möbl. Zimmer
auch an Dame zu vermieten. Halle, * Henriettenstr. 37, II l.

Möbl. Zimmer
zu verm. Halle a. S., Reilstr. 127 I r.

Möbl. Stube
zu verm. Halle a. S., Dachritzstraße 2 bei Franke.

Saub. Schlafstelle
für Herren frei. Halle a. S., Rannische Str. 6 II l.

Stube, Kammer, Küche
im Norden sof. auf blaue Karte an einz. Leute zu vermieten. Off. unter B Z 4919 an die Exp. d. Ztg.

Freundl. möbl.
Zimmer
sofort zu vermieten. Halle a. S., Marienstr. 2 I.

Bahnnähe möbl.
Zimmer
zu verm. Halle a. S., Maybachstr. 2 pt. r.

Lagerraum
zu verm. Halle a. S., Burgstraße 26. *

Beschlagnahmefreie
3-Z.-Wohnung
(Stube, Kam., Küche) an kinderlos. Ehepaar sofort zu vermieten. Näheres Mittelwache 6 (Laden l.) *

Autogarage
elektr. Licht, Wasser, Heizung sof. z. verm. Halle a. S., Raffineriestraße 6 pt.

Bess. Schlafstelle frei. Zwingerstraße 7 I.

Frdl. saub. m. Z., el. L., Fl., preisw. zu verm. Mühlweg 23 I.

Bess. Schlafst. z. verm. Frau Delitzscher, Steinweg 27 III r.

Mietgesuche

Kleiner, heller
Raum
Nähe Forsterstr. ges. Off. unt. E 7745 an die Exp. d. Ztg.

2 Pferdeställe
frei. Zu erfragen
Halle a. d. S., An der Schwemme 1.
Telephon 298 94.

Zu verkaufen

Plüschgarnitur
Küchenmöbel, Matr. u. andere Möbel zu verk. Halle a. S., Beesener Str. 242 I.

Gute Pianos
vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Pianohaus;
Gr. Ulrichstraße 33

Sonderangebot.
Standuhren Wanduhren
Staunend billig. Schriftl. Garantie.
Amand Weiss
Halle a. S., Kleinschmieden 6. Steinweg 46/47.

Gelegenheitskauf!
Verkaufe einen sehr gut. Masser-Harris-Binder, wie neu, m. voll. Garant. 5 Fuß linksschneidend. Pr. 550 Mk. Tausche auch gegen hochtrag. gute Kuh. Paul Magdeburg, Schmiede- u. Landmaschinen-Vertrieb, Altenroda bei Bad Bibra. Tel. Nebra 19

Gebrauchte
Dreschmaschine
(Breitdrescher) verkauft Hermann Höhndorf, Landwirt, Gerbstedt.

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkaufen. Halle a. S., Falkstr. 1, III.

Ein neuer zweirädr.
Kastenwagen
auf Federn und Patentachsen, 6 Ztr., billig zu verkaufen. P. H., Halle a. S., Schülershof 9.

Bettstelle
mit Matratze und Bettkasten billig zu verkaufen. Halle, Forsterstr. 41, I l. *

Alte Semmel
und Semmelkrumen billig abzugeb. Off. unter D 8814 an die Exp. d. Ztg.

Achtung!
Zwei Stück neue Paddelboote aus echt Kapoon, ein 2-Sitzer, ein Einsitzer, selbiger ist ein Rennboot, verkauft billigst. Off. an Agentur Döllnitz (Saalkreis) Vogelfang 1.

Motor
1 PS., fast neu, bill. zu verkaufen. Halle, Raffineriestr. 6, pt.

Sehr gut erhaltener
Smoking
und Weste, m. neuer Hose, für 50 Mark zu verkaufen. C. Schmidt, Halle, Krausenstr. 12 1 Treppe.

Scherengitter
2,65 mal 3,00 Meter, ausgezogen, zu verk. Halle, Gr. Märkerstraße 8, Zigarrengeschäft.

National-Kontroll-Kassen
die führende Qualitätsmarke!
National-Registrier-Kassen G. m. b. H.
Fabrik: Berlin-Neukölln
Vertr.: B. H. Zimmer
Obere Leipziger Straße 63
Telefon 23124
Sehr bequeme Teilzahlungen

Ballon
25 Liter Inh., zur Zubereitung v. Wein zu verkaufen. Halle, Streiberstraße 16, 1 Treppe r.

Nähmaschine
fast neu, rück- und vorwärtsnäh. Marke Pfaff, billig zu verk. Zu erfragen Halle, Rannischestr. 6, II l.

Ein neuer und ein gebrauchter
Eiskübel
zwei 8-Liter-Büchsen und 4 Paradedeckel z. verkaufen. Witwe Baum, Siersleben.

Kaufgesuche

Photoapparat
9×12 4,5 u. 1 D-Rad zu kaufen ges. Off. mit Preisang. unter D 8811 an die Exp. dieser Zeitung.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Off. unter R 41030 an die Exp. d. Ztg.

Wirsingkohl
Treffe Donnerstag wieder mit Wirsingkohl auf dem Wochenmarkt früh um 3 Uhr ein, alter Stand.
Auto aus Sandersleben.

Radio-Apparate
2—5 Röhren, Gelegenheitskauf, evtl. Teilz., auch Lautsprecher usw.
Halle a. S., Humboldtstr. 48 III, 3—8 nachm.

Gut erhaltener
Tennisschläger
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter R 41033 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Landgasthof
einziger i. Orte, mit Saal, in d. Nähe v. Leipzig, bei 15 000 bis 20 000 RM. Anz. zu verkaufen. Gasthof Sehlis b. Taucha.

Flottes
Kolonialwarengeschäft
lange Jahre im Besitz, mit 4-Z.-Wohnung gegen Tausch oder Karte sof. zu verk. Zur Uebern. sind 5000 Mk. erforderlich. Off. unter D 8816 an die Exp. d. Ztg.

Kleines
Grundstück
sehr gut erhalten, m. fr. 4-Zimmer-Wohnung für 18 000 Mk. zu verkaufen. Selbstkäufer-Offerten unter D 8817 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

N. S. U. D.
Beiwagen-Karosserie
zu kaufen gesucht. Off. an die Agentur der „Saale-Ztg." Gerbstedt.

4-Sitzer-
Limousine
Maschine neu überholt, preiswert zu verkaufen. Off. unt. D 8813 an die Exp. d. Ztg.

4 PS Wanderer
Motorrad, etwas reparaturbed., spottbillig zu verkaufen. Halle a. S., An d. Moritzkirche 4 II

Verloren

Ohrring
roter Stein, von Stadion bis Thomasiusstraße verloren. Gegen Belohng. abzugeben. Halle a. S. Raffineriestr. 6. (Laden).

Damen-
Handtasche
gefunden. Sonntag in Büschdorf. Abzuholen Reideburg, Mühlweg 12. Schebera.

Vermischtes

Dame 30 Jahre, f.
Reisekameradin
Ende Juli, für achttäg. Harzwanderung. Angebote unter R 41034 an die Exp. d. Ztg.

Damen- und Kinder-
Kleider
werden angefertigt. Goerlitz, Halle a. S., Wörmlitzer Str. 102, 1 Treppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007015/fragment/page=0016
DFG